



Nr. 442

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 6,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. (Postanweisung 1,90 Mk., frei ins Haus 2,20 Mk.), bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 50 Pf.

Breslau, Dienstag, den 27. Juni

1916.

Einzelannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388), Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telez. Nr. 1. — Postfach 10. — Postfach 10. — Postfach 10.

Morgenblatt.

Italiens Rolle in Griechenland.

Von der italienischen Grenze wird uns von unserem S. L. Mitarbeiter gemeldet:

Die interventionistischen Kreise zeigen neuerdings wieder große Zuerückung, daß die Politik Sonninos einen großen Erfolg haben würde. Es wird in Mailand versichert, daß Sonnino die Seele des Verbandsunternehmens gegen Griechenland wäre. Von ihm seien bestimmte Vorschläge, Griechenland für zu machen, nach London und Paris gegangen, und diese Vorschläge hätten den Beifall der Mitverschwörer an der Seine und Themse gefunden. Sonnino sorgt nämlich dafür, daß sein Ansehen in Italien selber steige. Er will im Kabinett Boselli der führende Mann sein. Er hat deswegen auch das Bedürfnis, sich durch irgend eine Ruhmestat die Beachtung seiner Zeit- und Gefinnungsgegnossen zu erzwingen. Man glaubt in Mailand, daß Boselli in kürzester aus Gesundheitsrückichten zurücktreten würde, um Sonnino Platz zu machen, nachdem dieser die Krönung seines Werkes, die Unterjochung Griechenlands unter den Willen des Verbandes, erreicht haben würde. Es scheint auch, daß Cadorna gegen die Ausführung der Sonninoschen Vorschläge nichts einzuwenden hätte. Italien braucht dringend eine Ablenkung der allgemeinen Aufmerksamkeit von der Hauptfront. Es hat auch für seine Stellung in Valona zu fürchten. Und noch mehr befürchtet es, bulgarische Truppen könnten eines Tages an der Thonfront oder an der Etich erscheinen und mit den Österreichern in Oberitalien einmarschieren. In Mailand waren dieser Tage durch Meldungen aus Paris genährte Gerüchte verbreitet, daß Ferdinand hätte bereits Verstärkungen nach dem Trentin geschickt. Die Hartnäckigkeit der österreichischen Vorstöße, die, wie Cadorna selbst öffentlich eingestanden, durch die russische Offensive im Osten keine Milderung erfahren haben, wird in diesen Gerüchten mit der Anteilnahme von Bulgaren an den Kämpfen in Trentin zu erklären versucht. Es ist auffallend, daß von militärischer Seite nichts geschieht, um den Gerüchten entgegenzutreten oder sie zu entkräften.

Sonnino scheint seinen Plan gleich im ersten Ministerrat des neuen Kabinetts dargelegt zu haben, nachdem er von Paris und London zustimmende Antworten erhalten hat. Diese geistliche Mittelbarkeit hat die Wirkung gehabt, daß das neueste Unternehmen, von Griechenland aus Österreich im Rücken zu packen zu kriegen, in allen politischen Kreisen wie eine Großtat der italienischen Diplomatie verkündet wird. Die Nationalisten knüpfen in Mailand geradezu phantastische Hoffnungen an das Vorhaben. Von Griechenland aus würde der Balkan im Siegeslauf genommen werden, Rumaniens Kriegspartei würde mit Schmach die „Befreier“, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Kurz, man ist in Mailand auf dem besten Wege, wieder einmal überauszuspinnen. In Rom scheinen die Hoffnungen noch größer zu sein. Dort spricht man schon von der Besetzung von Korfu als einer Last, die mit der sich die Griechen abzufinden hätten. Auf diese Weise sucht die Regierung auf der einen Seite die Niederlagen im Norden in Vergessenheit zu bringen und auf der andern Seite sich mit einem ersten Akt siegreichend Handelns bei der Masse und der demnächst wieder zusammentretenden Kammer einzuführen. Auf die denkenden Kreise macht dieses alberne Gebahren ja keinen großen Eindruck, aber der Straßenpöbel ist außer Rand und Band geraten und verleibt Sonnino überreichliche Vorwurfsstoffe.

Vor wenigen Tagen ist der „Principe Umberto“ auf seiner Fahrt von Valona nach Italien von einem österreichischen Torpedo getroffen worden, und ein Regiment Soldaten, das auf dem Schiff übergeführt werden sollte, fand seinen Tod in den Wellen. Jetzt erfährt man in Mailand, daß diese Truppen nach Korfu bestimmt waren. Nachrichten von dort besagen, daß die französischen Truppen allmählich von den Italienern abgelöst worden sind und daß die Zahl der letzteren in ständiger Vermehrung begriffen ist. Die Zustände auf der Insel sollen jeder Beschreibung spotten. Französische Kommandanten und italienische Soldateska spielten sich dort als die Herren auf, und die Bevölkerung wage garnicht mehr zu protestieren. Denn sie ist aller Lebensmittel beraubt und lebt von der Gnade ihrer Bedrücker. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein italienischer Vormarsch von Nordgriechenland für den Fall geplant, daß das griechische Meer sich weigert, in den Dienst des Verbandes zu treten und unter Sarraills Führung den Angriff gegen die Bulgaren und gegen die Österreicher zu unternehmen. Es ist in Mailand ein offenes Geheimnis, daß Valona sich nicht mehr lange halten kann. Darum drängt das römische Kabinett zu einer beschleunigten Entscheidung, um die Folgen einer Räumung Albaniens auf die Stimmung des Volkes abzuwenden.

Kennzeichnend für den Übermut der regierenden Kreise ist auch die Tatsache, daß italienische Gastwirte ihre Schankstuben dort öffneten, wo griechische Wirte wegen Mißbilligkeiten mit den Militärbehörden den Betrieb einstellen mußten. Ich fragte

einen meiner Gewährsmänner: „Glauben Sie denn, daß Herr Weniselos in eine dauernde Besetzung der Insel Korfu durch Italien einwilligen würde?“ Und ich bekam zur Antwort: „Weniselos macht alles, was wir wollen. Nach dem Kriege wird der Balkan aufgeteilt, und da soll Griechenland belohnt werden, wenn es aufhört, uns Schwierigkeiten zu bereiten.“ Weiter fragte ich jemand, der es wissen könnte, über den Zeitpunkt der geplanten Aktionen: „Hoffentlich bringen die ersten Tage der kommenden Woche schon Ereignisse, aus denen hervorgeht, daß der Krieg in eine neue Phase getreten ist.“ Das war die Antwort von einem, der vor 14 Tagen den Kopf hängen ließ.

Die Wiedereröffnung der Kammer war ursprünglich auf den 27. Juni gesetzt worden. Jetzt ist der Termin um einen Tag verschoben worden. Man spricht davon, daß die Regierung hofft, schon am 28. Juni dem Lande hochwichtige erfreuliche Mitteilungen bei ihrem ersten Auftreten machen zu können. In dem Publikum wird die Spannung rege gehalten. Grob-sprecherisch stellen sich auch die Vertreter Italiens auf der Pariser Wirtschaftstagung vor das Volk hin und tun, als ob jetzt eine Ära wirtschaftlicher Hochkonjunktur andrehen müßte. Die Parole, Abbruch aller Handelsbeziehungen mit den Mittelmächten, hat in den ersten Kreisen des italienischen Handels keinen starken Widerhall gefunden. Sie wissen recht gut, daß sie für die Mittelmächte in Frankreich, England und Rußland keinen vollwertigen Ersatz finden, daß deutsche Kohle auch im Frieden billiger und besser als englische ist, daß die Mittelmächte auf Italiens Produkte von dem Augenblick ab nicht mehr angewiesen sind, wo die Türkei als Lieferant für Südfürchte auftritt. Die ersten Kreise wissen, daß Italien sich mit einer solchen Handelspolitik ins eigene Fleisch schneiden würde. Aber die wenigsten bleiben heute ernst, wo es gilt, einem neuen Abenteuer nachzugehen.

Nichtbestätigung des General-Landschafts-direktors Kapp.

Die Wiederwahl des Geheimrats Kapp zum General-Landschafts-Landschaft ist, wie aus Königsberg berichtet wird, nicht bestätigt worden. General-Landschafts-Landschaft Kapp verabschiedet sich mit folgender Bekanntmachung:

„Das im Kriege hierfür zuständige königliche Staatsministerium hat durch Entscheidung vom 20. d. M. meiner vom 22. General-Landschaft der Ostpreussischen Landschaft vom 23. März dieses Jahres erfolgten Wiederwahl zum General-Landschafts-Landschaft für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis ebendort 1922 die Bestätigung verweigert. Die Führung der Geschäfte geht daher mit dem 1. Juli auf meinen Stellvertreter, den dienstältesten Departements-Landschafts-Landschaft Herrn Siegfried auf Sausgörden über. Beim Scheiden aus meinem Amte ist es mir Herzensbedürfnis, der Ostpreussischen Landschaft warmsten Dank zu sagen für das Vertrauen, das während meiner Amtstätigkeit als General-Landschafts-Landschaft in so reichem Maße mir entgegengebracht worden ist. Dr. Kapp.“ Er dankt dann den Beamten der Landschaft für ihre treue Mitarbeit und fährt fort: „Wie meine zehnjährige Tätigkeit in dem höchsten Ehrenamt, das die Landschaft als älteste Selbstverwaltungskörperschaft der Provinz Ostpreußen zu vergeben hat, der schönsten Zeit meines Lebens gehört, so wird die Erinnerung an diese Tätigkeit die schönste und erhabenste sein, die ich in die Ruhe übernehme. Gott segne und schütze unseren Kaiserlichen und königlichen Herrn, er behüte unsere Landschaft, unsere ostpreussische Heimat und unser geliebtes Vaterland.“

Die „Voss. Ztg.“ bemerkt zu der Nichtbestätigung Kapps: „Als Direktor der Ostpreussischen Landschaft hat Kapp eine Entschuldigungsaktion eingeleitet, der auch ihre Kritiker Großzügigkeit nicht abgesprochen haben. So wenig wir mit der Art einverstanden gewesen sind, in der General-Landschafts-Landschaft Kapp gegen den Reichsfiskus Stellung genommen hat, so sehr müssen wir doch bedauern, daß das Staatsministerium gegen den in seinem Amt verdienten Mann von seinem formalen Recht Gebrauch gemacht hat.“

Ankunft eines deutschen Schiffes vor Batavia.

Amsterdam, 26. Juni. „Handelsblad“ entnimmt dem Blatte „Straits Times“ folgenden Bericht, der von den Militärbehörden in Singapur stammt. Ein Dampfer von ungefähr 4000 Tonnen ist am 14. Mai vor Batavia angekommen und hielt, als er auf der See von Tandjongpriok die Anker fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es stellte sich heraus, daß die Offiziere Deutsche waren. Der Dampfer war in den Farben der britisch-indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft angestrichen und vom englischen Geschützfeuer beschädigt; es ist ein deutsches Schiff, das aus irgend einem Hafen, wo es Zuflucht gefunden hatte, geflüchtet ist. (Batavia ist die Hauptstadt von Niederländisch-Ostindien. Tandjongpriok ist ihr großer Hafen, 7 Kilometer nordöstlich der Stadt und mit dieser durch Eisenbahn, Kanal und Fahrstraße verbunden.)

Die Durchführung der Wehrpflicht in England.

Amsterdam, 26. Juni, wird dem „Verl. Tagebl.“ gemeldet: Gestern wurde die letzte Abteilung der verheirateten Wehrpflichtigen in England eingezogen. Damit sind jetzt alle wehrfähigen männlichen Engländer zwischen 18 und 41 Jahren unter Waffen.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W. W. Wien, 26. Juni. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Ruty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Geschäftstätigkeit meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sokul erstürmten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa drei Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab. Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etich stellenweise verkürzt. Dies vollzog sich unbemerkt, ungeführt und ohne Verluste. In den Dolomiten, an der Färntner- und an der Küstländischen Front dauern die Geschüßkämpfe fort. Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adriawerke mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Der russische Bericht.

W. W. Petersburg, 26. Juni. Amtlicher Bericht vom 25. Juni. Westfront: Die Artillerie der Deutschen beschloß mehrere Abschnitte unserer Stellungen bei Riga mit großer Bestätigkeit. Eine stärkere deutsche Abteilung versuchte, am Beltrande des Babits-Sees sich unseren Gräben zu nähern. Sie hatte keinen Erfolg. An der Düna, in der Gegend zwischen Jakobstadt und Dünamburg, unterhielt die feindliche Artillerie ebenfalls heftiges Feuer. Feindliche Flieger warfen 20 Bomben auf den Bahnhof Polocanah, 15 Kilometer südwestlich von Molodczano. Einem unserer Flugzeuge wurde während eines kühnen Fluges über den feindlichen Liniern vom Gegner durch Artilleriefeuer abgeschossen. Unsere verwundenen Flieger, Hauptmann Wankewitz und Leutnant Pawlow, gingen, obwohl beide verwundet waren, trotz des anhaltenden feindlichen Feuers in unseren vorderen Linien nieder. Am 23. d. M. 3. Westfront südlich von Esmuh, in der Gegend des Bahnhofes Garkorhsk, nahmen wir durch einen Handstreich ein stark ausgebautes Werk, dessen Besatzung heftigen Widerstand leistete. Sie wurde mit dem Bajonett niedergemacht. Wir erbeuteten in dem Werk zwei Geschütze großen Kalibers. Nördlich des Dorfes Jaturce wiesen wir durch einen Gegenangriff den Feind zurück, der mit Handgranaten überschüttet wurde und schwere Verluste erlitt. Nördlich von Kusomoth, zehn Kilometer südöstlich des Flusses Swiniuch, griff der Feind gestern Abend unsere Gräben an; aber durch unser konzentrisches Feuer empfangen, konnte er nur an wenigen Stellen in unsere von der feindlichen Artillerie zerstörten Gräben eindringen. Der Feind hielt hier infolge der ständig zunehmenden Verluste nicht aus und trat, auf der ganzen Front angegriffen, den Rückzug an. Wir haben bis jetzt ungefähr 800 unbeschädigte Gefangene, davon die Hälfte Deutsche gezählt, 15 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Eine große Anzahl von Toten und mit dem Bajonett Verletzten füllen unsere Gräben. Nördlich von Radziwiliow, in der Gegend des Dorfes Redlow, 21 Kilometer nördlich von Radziwiliow, griffen unsere Truppen den Feind an und drangen in seine vorderen Gräben ein. In diesem Gefecht wurde der tapfere Regimentskommandeur Oberst Swietitschin verwundet. Der Feind hielt hier seinen heftigen Widerstand fort. Er vereinigt das Feuer seiner schweren und leichten Artillerie. Westlich von Sniatyn machen unsere Truppen Fortschritte und besetzen im Laufe des Gefechtes die Dörfer Kiellichow, 18 Kilometer westlich von Sniatyn und Jablotow, 19,5 Kilometer westlich von Sniatyn. Am Abend des 23. Juni nahmen wir nach erbittertem Kampf Kimpolung. Dabei nahmen wir 60 Offiziere und 2000 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Auf dem Bahnhof Kimpolung nahmen wir das rollende Material. Mit der Einnahme der Orte Kimpolung und Ruty, westlich von Wisniz, ist die ganze Bukowina in unserer Hand. Durch den schnellsten Rückzug des Feindes fielen uns in der Gegend von Jskani, 3 Kilometer nördlich von Suczawa, 88 leere Waggons, 17 Waggons Mais, sowie einer mit Hafer beladen in unsere Hände. Eine große Anzahl von Bauhölzern, eine große Menge von Futtermitteln und anderes Kriegsmaterial wurde unsere Beute.

Kaufasfront: In der Nacht zum 23. Juni wiesen wir westlich von Batana durch unser Feuer einen Angriff der Türken ab. In derselben Nacht vertrieben uns die Türken aus dem Kloster Kispidize, 4 Kilometer südlich von Diyalit, wurden jedoch sofort durch unseren Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Sämtliche darauffolgenden Angriffe wurden mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Außerdem wiesen wir alle Angriffe der Türken südlich von Djewialit ab. Wir machten Gefangene und erbeuteten eine Menge Waffen.

Die Zuschläge zu den Post- und Telegraphengebühren.

W. W. Berlin, 26. Juni. Dem Vernehmen nach tritt das Gesetz betreffend die mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe mit dem 1. August 1916 in Kraft.

Die französischen Geheimstungen.

st. Aus Rotterdam, 24. Juni, wird uns gemeldet: Die französische Regierung hat alle nur denkbaren Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, damit über die Geheimstungen der Kammer nichts in die Öffentlichkeit gelangen kann. Trotz aller dieser Maßnahmen zeigen sich einzelne Persönlichkeiten der französischen Kolonie in Haag merkwürdig gut darüber unterrichtet, was sich nach ihren Behauptungen in den ersten zwei Geheimstungen zugetragen haben soll. Nach ihren Erzählungen ergriff in der ersten Sitzung Ministerpräsident Briand das Wort, um ein lautes Communiqué zu verlesen, das ihm augenscheinlich von der russischen Botschaft ausgearbeitet worden war, und worin die Einzelheiten der russischen Offensive im Osten, ihre Erfolge und weiteren Ausblicken sehr ausführlich beschrieben worden waren. Diese Mitteilung hatte zweifellos den Zweck, die gewitterschwüle Stimmung aus dem Saale zu verscheuchen, was auch gelang, denn Hochrufe auf den russischen Verbündeten unterbrachen oft die Verlesung, zu der dann der Ministerpräsident selbst einige hoffnungsvolle Kommentare machte, jedoch bald mit den ungeduldigen Zurufen von der Rechten unterbrochen wurde: „Parlez nous de Verdun!“. Man verriet dadurch, was einem am meisten am Herzen lag. Nun ergriff unter einer andächtigen Stille der Kriegsminister General Roques das Wort zu einer Darstellung der Lage bei Verdun und der Ursachen, welche den Verlust von zwei Forts verschuldet haben. Er ließ sich dabei das längere über das Übergewicht des feindlichen schweren Geschützes aus und wußte schließlich die Kammer in eine gehobene Stimmung zu versetzen, als er das tapfere Verhalten der Verteidiger von Verdun besprach. Während seiner Rede meldeten sich aber schon ungeduldige Deputierte mit Fragen nach den Maßnahmen für den Fall, daß Verdun fallen könnte. Roques, von Briand unterstützt, wies als Antwort auf den Umstand hin, daß darüber in den vertraulichen Sitzungen der Armeekommission schon Mitteilungen gemacht worden wären; man einigte sich aber schließlich dahin, daß darüber im Laufe der Geheimstungen noch gesprochen werden solle. Von Seiten der Linken sollen nun Zeichen der Kriegsmüdigkeit gegeben worden sein, indem sie die im Lande herrschende Furcht vor einem dritten Kriegswinter zu Worte brachten und wissen wollten, wie eigentlich die Kriegsaussichten wären.

Der Regierung scheint diese neue Art der parlamentarischen Behandlung der Kriegslage äußerst gelegen zu kommen, denn sie kann dabei ihre Verantwortung mehr auf die Schultern der führenden Parteien abwälzen, ohne dabei die geringste Gefahr zu laufen, denn sie hat in diesen Geheimstungen keinen Sturz zu befürchten, da in diesen weder Abstimmungen noch Beschlüsse erfolgen können. Man wird also im Verlaufe des Krieges noch manche Geheimstung erleben.

Frankreichs Opfer vor Verdun.

W.D. Bern, 26. Juni. Wie dem „Morgener Volksblatt“ aus Paris gemeldet wird, hatten in den letzten Kämpfen bei Verdun die jüngsten Altersklassen sehr große Verluste. Man hört in französischen Offizierskreisen Klagen, daß das Verdun Kommando 8000 Rekruten in ihren Stellungen restlos geopfert habe.

W.D. Bern, 26. Juni. über Frankreichs Opfer für die Entente vor Verdun schreibt der „Bund“: Der Zeitgewinn, der für Brüssels Offensiv notwendig war, wurde von den Franzosen bei Verdun erkämpft. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß er in der Defensive erstritten werden mußte, und dem französischen Heere die schwersten Opfer kostete. Diese brachten dem Vierverbände in seiner Gesamtheit strategischen Nutzen; Frankreichs wertvolle Kriegsmacht aber und damit Frankreichs selbst haben sie auf das Empfindlichste geschwächt. Dieser tragische Zustand ist trotz des Einsatzes von englischen und russischen Reserven eine Qualitätschwächung der Entente, die nur durch annähernd gleiche Verluste der Deutschen ausgeglichen werden könnte. Man muß sich daher hüten, heute schon einseitig bindende Schlüsse zu ziehen, um etwa nachweisen zu wollen, ob die heroischen Verduner Kämpfe für die Generalnächte oder für die Entente endgültig bestimmend sind.

Eine englische Drohung gegen Holland.

SS Die Londoner „Daily Mail“ hat in einem Artikel nicht nur ihrer Freude über die Gestaltung der Ereignisse in Griechenland Ausdruck gegeben, sondern auch dieselben Maßnahmen gegen Holland vorgeschlagen. Man solle statt der jetzigen fragwürdigen Blockade in der Nordsee gegen Holland ebenso vorgehen wie gegen Griechenland. Die Frage liegt dringend, denn in sechs Wochen beginnt in Deutschland die Ernte. Holland sei tatsächlich nichts anderes als ein großer deutscher Bauernhof. Die nächsten Wochen seien von kritischer Wichtigkeit für Deutschland; wenn die englische Marine sofort richtig zugriffe, könnten die besten Ergebnisse erzielt werden, während sonst wieder ein Jahr vergehen müßte, ehe die Deutschen Hungernöte empfänden. Das Blatt erinnert schließlich Asquith daran, daß er vor fünfzehn Monaten versprochen habe, die Blockade „ohne panische Furcht vor juristischen Finessen“ durchzuführen.

Peinliche Fragen.

W.D. London, 22. Juni. Unterhaus. Cooper (Unionist) fragte, auf Grund welcher Weise die Admiralität zu dem Schluß gekommen sei, daß die „Campshire“ auf eine Mine gestoßen sei. Mac Namara erwiderte, der Beweis liege in der wohlüberlegten Schlußfolgerung des höchstkommandierenden der großen Flotte, nachdem eine genaue Prüfung aller Umstände vorgenommen war. Aber (Unionist) fragte, ob eine Untersuchung stattgefunden würde. Mac Namara erwiderte darauf: Ein Untersuchungsgericht hat stattgefunden. Cooper fragte, ob es Mac Namara nicht bekannt sei, daß die Überlebenden von der „Campshire“ nicht alle der Meinung seien, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei. Darauf wurde von der Regierung keine Antwort gegeben. Auf eine weitere Anfrage sagte Mac Namara: Die „Campshire“ war auf ihrer Fahrt von zwei Zerstörern begleitet, bis der Kapitän der „Campshire“ gegen 7 Uhr abends genötigt war, wegen des schweren Seeganges sie zurückzuführen. Cooper fragte, ob die See vor der Fahrt der „Campshire“ abgesehen worden sei. Aber fragte, was aus den Zerstörern geworden sei, nachdem sie die „Campshire“ verlassen hätten. Mac Namara: Ich vermute, daß sie nach ihren Stationen zurückkehrten. Bellairs fragte, ob Mac Namara folgende Punkte aufklären könnte: Die Zerstörer fuhrten um 7 Uhr zurück, das Wetter wurde dann besser, und die Zerstörer und Patrouillenboote sollten dann um 8 Uhr die Stelle abgesehen haben. Mac Namara: Ich glaube nicht, daß das der Fall ist. Aber über das Wetter kann ich nichts sagen. Bellairs sagte zum Schluß, er wolle demnächst zur Sprache bringen, daß die Admiralität unterlassen habe, ein Kriegsgericht über den Untergang der „Campshire“ einzusetzen.

Die unfreie Presse.

SS Hh. Haag, 26. Juni. In London fand eine Sitzung des Vereins der auswärtigen Presse statt, zu der auch Lord Northcliffe eingeladen war. Den Vorsitz führte der Korrespondent des „Figaro“, der in seiner Eröffnungsrede Lord Northcliffe bat, die neutralen Korrespondenten zu unterstützen, die von der Behörde wie Verbrecher behandelt würden. Unter diesen neutralen Korrespondenten versteht er offenbar auch die Korrespondenten der Zeitungen der Verbündeten; denn er sagte, daß er selbst zweimal verhaftet worden sei. Ein Polizeioffizier, dem er erklärte, er sei Korrespondent einer Zeitung eines verbündeten Staates, gab ihm zur Antwort: „Selbst wenn Sie ein Amerikaner wären, müßten Sie sich den Gesetzen unterwerfen.“ Allgemeines Gekicher entstand. Lord Northcliffe stellte selbstverständlich seine Hilfe in Aussicht.

Aus England.

W.D. London, 24. Juni. Reuter. Der Präsident des Unterhauses Arthur Henderson (Arbeiterpartei) hielt gestern Abend eine Rede in North-Hampshire, in der er seine Zuhörer ermahnte, vor einem unzeitigen Friedensgerede auf der Hut zu sein. Er sagte: Das Land wolle keinen übereilten Frieden, sondern einen, der sich auf Gerechtigkeit und Ehre aufbaue. Wir müssen uns so entschieden als möglich gegen einen erniedrigenden rühmlosen Vergleich wehren. Das Ende ist noch nicht in Sicht. Der Feind prahlt damit, daß England besiegt sei, aber dieses weiß besser, wie es ihm geht. Es hat auf dem Wasser seinen Gegner besser als je in seinem Griff.

W.D. London, 25. Juni. Landwirtschaftsminister Selborne ist zurückgekehrt.

W.D. London, 25. Juni. Reuter. Lord Selbornes Rücktritt hatte seinen Grund in Meinungsverschiedenheiten über die Pomerule.

Das Dubliner Blutgericht.

SS Aus Amsterdam, 26. Juni, wird berichtet: Das Kriegsgericht in Dublin verhängte am Freitag ein neues Todesurteil über den Iren Kent, der einen in seine Wohnung bringenden Kollaps getötet haben soll. Zwei Waffenschmuggler wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Im ganzen sind nach Erklärung des Unterstaatssekretärs Kennan am Unterhause mehr als 3000 Personen vom irischen Kriegsgericht abgeurteilt worden.

Belgier in englischen Geschloßfabriken.

SS Aus Amsterdam, 25. Juni, wird der „Woff. Ztg.“ gemeldet: In Amsterdamer deutschfeindlichen Blättern erschienen in letzter Zeit Inserate, in denen belgische Handwerker jeder Art aufgefordert wurden, in England gegen sehr hohen Lohn Stellen als Munitionsarbeiter anzunehmen. Wie verlautet, ist eine große Bewegung im Gange, alle Belgier aus Holland nach den englischen Munitionsfabriken zu überführen. In nächster Zeit werden in Verbindung mit dieser Bewegung die belgischen Minister de Broqueville und Vanderbilde in Amsterdam erwartet.

Das weißrussische Volk.

W.D. Wilna, 26. Juni. Die weißrussische Zeitung „Doman“ wendet sich anläßlich der Tagung des Kongresses der unterdrückten Völker Rußlands in Lausanne an die in den freien Vereinigten Staaten lebenden Weißrussen mit der Aufforderung, die Amerikaner über die trostlose Lage des von Rußland geknebelten weißrussischen Volkes aufzuklären und es in seinem Kampf um das Selbstbestimmungsrecht moralisch zu unterstützen.

Die Kämpfe in Oberitalien.

W.D. Rom, 26. Juni. Agenzia Stefani verbreitet folgende Mitteilung des italienischen Oberkommandos: Da der Feind nicht in der Lage war, unsere Verteidigung zu brechen, diese vielmehr seit einigen Tagen in eine kräftige Gegenoffensive ungewandt wurde, haben sich die Distanzen gezwungen, den Rückzug anzutreten. Die Straßenkreuzung von Mandrielle, die Stellungen am Capitel Gomberto und Meletto, am Monte Longara, von Gassio, Aljago, Cesuna und am Monte Cengio wurden von uns zurückerobert. Der Vormarsch dauert kräftig an. Unsere Truppen verfolgen den Feind.

Der Seekrieg.

W.D. Kopenhagen, 26. Juni. „Politiken“ meldet aus Palnstad: Ein deutsches Wasserflugzeug hielt vorgestern nachmittags über der Loholmsbucht einen englischen Dampfer mit der Auforderung an, ihm südwärts zu folgen. Der Kapitän, der wußte, daß er sich auf schwedischem Gebiet befand, verweigerte dies. Im selben Augenblick tauchte ein schwedisches Torpedoboot auf, das den Fliegern bedeutete, daß sie sich auf schwedischem Gebiet befänden, worauf diese südwärts flogen.

Der dänische Schoner „Svanen“, mit Granatholz von Schweden nach England unterwegs, wurde vorgestern nachmittags außerhalb Baderoe von zwei deutschen Torpedojägern angehalten. Die Besatzung begab sich an Bord eines Torpedojägers, worauf der Schoner in Brand geschossen wurde. Als die deutschen Kriegsschiffe sich entfernten, bargen schwedische Motorboote den brennenden Schoner. Das Feuer ist gelöscht, ein Teil der Ladung ist gerettet.

Uom mazedonischen Kriegs[schauplatz].

W.D. Sofia, 26. Juni. Der Generalstab teilt mit: Die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist unverändert. Es kam zu kleinen Gefechten zwischen Partisanen auf der ganzen Front. Im Wardarabschnitt das gewöhnliche Artilleriefeuer. Zwischen den Ortschaften Petka und Palmich zersprengte unsere Artillerie ein feindliches Bataillon. Feindliche Flugzeuge warfen auf die Felder im Westale und zwischen Porto Lagos und Lepedij erfolglos Brandbomben ab.

Griechenland.

SS Einer Meldung Thoner Blätter aus Athen zufolge, soll König Konstantin dem russischen Gesandten erklärt haben, die höheren Interessen seines Volkes, das von Hungernot bedroht sei, hätte ihn veranlaßt, alle Forderungen der Entente zu erfüllen.

Aus Saloniki, 26. Juni, wird gemeldet, daß Panzerschiffe der Verbündeten, die bis jetzt vor dem Piräus unter Dampf gelegen hätten, nunmehr ihre Feuer gelöscht hätten. Auch Truppentransporte, die nach dem Hafen von Piräus unterwegs waren, seien durch Funkpruch zurückgerufen worden.

Eine Sondermeldung des Pariser „Journal“ aus Saloniki befragt, daß das Feuer der feindlichen Artillerie mehr und mehr

an Ausdehnung zunehme und bereits das Gebiet zwischen Kolma und Boroi bestreiche.

König Konstantin unterzeichnete gestern ein Dekret, durch das die allgemeine Demobilisation der Land- und Seestreitkräfte angeordnet wird.

Zaimis erklärte einem Vertreter des „Secolo“, er hoffe bestimmt, das Land aus seinen Trüben zu ziehen und die Gügel der Regierung einem aus freier Wahl des Volkes hervorgegangenen Kabinett übergeben zu können.

Rumänien.

W.D. Bukarest, 25. Juni. Die Nationalisten haben heute vormittag eine Versammlung abgehalten, in der in Abwesenheit der Führer Zonescu und Filipescu mehrere Beauftragte sprachen. Nach der Versammlung zogen einige hundert, vornehmlich junge Leute singend und schreiend zur russischen Gesandtschaft, wo sie Hochrufe ausbrachten und sich dann zerstreuten.

Der Krieg der Türkei.

W.D. Konstantinopel, 26. Juni. Das Hauptquartier meldet vom 25. Juni: An der Front nichts von Bedeutung. In Südpersien griffen russische Truppen aller Waffengattungen im Schutze ihrer bestiegten Stellungen am 23. Juni unsere östlich von Servil beim Schanzen begriffenen Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Russen zogen schließlich unverrichteter Dinge in ihre Stellungen zurück, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten. Eine überflügelnde russische Kolonne suchte getrennt unsere Truppen in dieser Gegend zu umfassen. Sie wurde nach einem Gegenangriff gezwungen, dorthin zurückzukehren, woher sie gekommen war. Unsere südlich dieser Gegend operierenden Truppen näherten sich der Umgebung von Ghilan. Die Russen wichen dem Kampfe aus, räumten die erwähnte Ortschaft und zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück. Im Norden begegneten unsere auf Sineh vormaligierenden Truppen einem russischen Reiterregiment, schlugen es und fügten ihm große Verluste an Toten und Verwundeten zu. Sie näherten sich auf der Verfolgung des Feindes ein.

Kaufasfront: Auf dem rechten Flügel und in der Mitte unbedeutende örtliche Feuerkämpfe. Auf dem linken Flügel nördlich vom Tschorak richteten wir die den Russen genommenen Stellungen weiter gegen den Feind her. An anderen Stellen verfolgten unsere Abteilungen alle feindlichen Truppen, die von dieser Front nach der Küste fliehen. Sie nehmen die zersprengten Feinde in kleinen Trupps gefangen. So nahm eine unserer Aufklärungsabteilungen 33 Soldaten von 10 turkistanischen Regiment gefangen.

Ein am 24. Juni Ari Burun überfliegendes Flugzeug wurde durch den Angriff eines ihm entgegengekommenen türkischen Flugzeuges gezwungen, in der Richtung auf Ambros zu fliehen. Ein die Insel Keften überfliegendes Flugzeug warf wirkungslos auf die Umgebung Bomben ab. Es wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze gezwungen, nach Mytilene zu fliehen. Sonst nichts von Bedeutung.

Der angebliche Abfall Arabiens von der Türkei.

SS Die englische Presse hatte in den letzten Tagen die Behauptung verbreitet, die Araberstämme unter Führung des Großscheichs von Mekka hätten sich von der Türkei unabhängig erklärt und Mekka eingenommen und belagerten jetzt Medina. Die türkische Botschaft in Berlin hat demgegenüber folgende Erklärung abgegeben:

„Es sind uns in den letzten Tagen eine Anzahl ausländischer Blätter zugegangen, in denen von angeblichen Aufständen einzelner Araberstämme viel Aufhebens gemacht wird. Wir halten die Verbreitung dieser erfundenen Nachrichten für eine gefährliche Irreführung der öffentlichen Meinung besonders unter den Neutralen. Es ist ja bekannt, daß die Engländer immer schon die Tendenz verfolgten, das einheitliche Kalifat, das im Sultan verkörpert ist, dadurch zu schwächen, daß sie den Kalifentitel an unbefugte Scheichs oder Stammeshäuptlinge verteilen wollten. Nicht nur in Syrien gibt es einen falschen Kalifen von Englands Gnaden, sondern auch anderwärts versucht man durch Verleihung des Kalifentitels Stammeshäuptlingen zu lockern. Der Erfolg ist den Engländern bisher versagt geblieben. Die verbreiteten Gerüchte über Erhebungen einzelner arabischer Stämme, die sich gegen das Kalifat richten sollen, halten wir für kindisch und phantastisch, und wir sind eher in der Lage, die Ausstreunungen der Ententepresse kategorisch zu dementieren.“

Die „Woff. Ztg.“ bemerkt zu der Angelegenheit noch: Vor vierzehn Tagen noch konnte die türkische Regierung melden, daß die englischen Truppen sich seitens arabischer Stämme empfindliche Schläppen zugezogen haben. Von einer besonderen Expedition, welche die Engländer um das Rote Meer herum gegen die heiligen Stätten des Islams unternommen haben sollten, ist nicht die geringste Nachricht hierher gelangt, auch nicht von der feindlichen Presse aus. Es ist kaum einzusehen, wie die Engländer bis zu den heiligen Stätten vordringen oder auch nur Verbindungen mit den dortigen Stammeshäuptlingen herstellen sollten. Die Italiener freilich haben schon vor dem italienisch-türkischen Kriege Versuche gemacht, Führer auszuhebeln, um insbesondere den Scheich Idris von Assir ins Garn zu locken, aber ihre erneuten Versuche in dieser Richtung scheinen völlig erfolglos gewesen zu sein. Man darf bei derartigen Tendenznachrichten der Ententepresse niemals übersehen, daß der heilige Krieg nicht nur vom Sultan und dem Scheich al Islam, also den einzigen zuständigen Instanzen, erklärt worden ist, sondern daß seine Sanktion gerade von den heiligsten Stätten des Islams aus erfolgt und von dort aus in alle Länder verbreitet worden ist.

Die wirtschaftliche Lage der Schweiz.

W.D. Paris, 25. Juni. (Agence Havas.) Eine Abordnung aus der Schweiz unter Führung von Lardy wurde Sonnabend im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten von Vertretern der alliierten Mächte empfangen. Nach einem sehr herzlichen Austausch der Ansichten, die beiderseits von dem lebhaften Wunsch beseelt waren, der wirtschaftlichen Lage der Schweiz Rechnung zu tragen, wurde die Prüfung der zu behandelnden Schwierigkeiten an die Ausschüsse verwiesen, die darüber Bericht erstatten werden.

Die „Cubantia“-Angelegenheit.

SS Der deutschfeindliche sogenannte „Waterländische Klub“ richtete einer Rotterdamer Meldung der „W. Z. a. M.“ zufolge eine Adresse an den Minister des Innern, worin eine nähere Untersuchung in dem „Cubantia“-Falle gefordert wird. Falls die deutsche Regierung dazu nicht bereit sein sollte, sollte die Sache vor ein Schiedsgericht gebracht werden.

Aus dem Bundesrate.

WTB. Berlin, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Änderung der Bekanntmachung betreffend die Regelung des Verkehrs von aus dem Auslande eingeführten Schmalz (Schweinefett) vom 4. März 1916, der Entwurf einer Verordnung gegen irreführende Bezeichnung von Nahrungs- und Genußmitteln, der Entwurf einer Verordnung über fettthaltige Zubereitungen, der Entwurf einer Verordnung betreffend Veräußerung von Ginnenschriften an Nicht-Reichsangehörige, der Entwurf einer Verordnung betreffend Verwertung von Speiseresten und Küchenabfällen, eine Änderung der Bekanntmachung über den Verkehr mit Elektrolyten usw. vom 15. Februar 1916 und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung.

Die Lebensmittelversorgung.

Herr von Batocki über den neuen Wirtschaftsplan.

Der Präsident des Reichsernährungsamts von Batocki hat sich in seinen bereits kurz veröffentlichten Mitteilungen an einen Vertreter des „Ber. Tagebl.“ über den neuen Wirtschaftsplan u. a. auch über die Brotgetreidepreise ausgelassen. Er bezeichnete dabei eine Änderung dieser Preise als ausgeschlossen; Safer und Gerste werden niedrigere Preise erhalten. Tagesessen sollen, um im August und September die Brot ration für Arbeitende erhöhen zu können angemessene Zuschläge als Druckprämien für August bewilligt werden. Bezüglich der Butter- und Fettversorgung bemerkt Herr von Batocki: Bei der Untersuchung der Butterverordnung hat sich ergeben, daß, während die eine Gemeinde fast denselben Butter- und Fettverbrauch wie im Frieden hatte, die andere völlig von Butter entblößt war. Bisher war die Butter- und Fettversorgung organisatorisch gesplittert; der Kriegsausbruch für Fett und die und die Zentralerkaufsgesellschaft (für Butter) teilten sich in diese Aufgabe. Bei dem vorliegenden starken Fettmangel ist eine gleichmäßige Versorgung geboten. Das Reichsernährungsamt wird daher in einer Reichsfettstelle die Maßnahmen zusammenlaufen lassen, die Butter, Margarine und sämtliche Fette erfassen und verteilen soll. Dieser Reichsfettstelle werden auch die eingeführten ausländischen Buttermengen, Margarine und sonstige Fette überwiesen, und nach der Gesamtmenge wird von ihr die Rationierung festgesetzt werden. Um die Versorgung der Großstädte mit Milch und Fleisch sicherzustellen, werden, so führte Herr von Batocki weiter aus, die sogenannten Schweinemast- und Milchlieferungsverträge, die sich im Vorjahre außerordentlich bewährt haben, weiter ausgedehnt. Es werden seitens der Schweinemastgesellschaft und der neu einzurichtenden Reichsfettstelle durch die Kommunen und Molkereien Futtermittel an die liefernden Landwirte gegen die Verpflichtung vertragsmäßiger Lieferung von Schweinen in bestimmtem Gewicht und bestimmten Mengen gegeben werden, so daß eine zweckmäßige Regelung damit gewährleistet wird. Eine Wiedereinführung allgemeiner Hauschlachtverbote ist auf keinen Fall zu erwarten. Wenn eine Rationierung des gesamten Fleischbedarfs eintritt, müssen die durch Hauschlachtung gewonnenen Vorräte in angemessenem Umfang angerechnet werden. Den Inhabern von Hauschlachtwaren muß ein kleiner Teil der Fleischmarken belassen werden, um ihnen einen Einkauf von frischem Fleisch gelegentlich zu gestatten. Zum Schluß erklärte Präsident Batocki, daß das Reichsernährungsamt auch die Verleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft übernehmen werde. Es handle sich um die Sicherung eines Ausgleiches von Einfuhr und Ausfuhr, um unsere Valuta nicht weiter ungünstig zu beeinflussen.

Regelung des Verkehrs mit Vieh und Fleisch im Wirtschaftsjahre 1916/17.

* Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat hierzu beim Bundesrat und Kriegsernährungsamt folgende Anträge gestellt:

1. Der Fleischbedarf der Bevölkerung, auch der des Seeres, ist mit Rücksicht auf die Erhaltung der Viehbestände, insbesondere der Kühe für die Milchherzeugung, noch mehr als bisher einzuschränken.

2. Die Aufzucht des Viehs ist mit allen Mitteln zu fördern, insbesondere durch Futterzuweisung.

3. Die Viehhandelsverbände und die an ihrer Stelle bestehenden Fleischversorgungsstellen der Landeszentralbehörden sind beizubehalten und weiter auszubauen, wie durch Bildung von Sachverständigen-Kommissionen. Doch ist für die Fleischversorgung der Bevölkerung dringend erforderlich, daß neben der Organisation des Viehverkehrs auch eine entsprechende Organisation des Fleischverkehrs in den Städten, soweit dies noch nicht erfolgt ist, sofort eingeführt wird.

4. Die Festsetzung von Stallpreisen ist ausschließlich Sache der Viehhandelsverbände und der an ihrer Stelle bestehenden Fleischversorgungsstellen der Landeszentralbehörden. Demgemäß ist die Verordnung des Bundesrats vom 14. Februar 1916 betr. die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch aufzuheben.

Eine Differenzierung der nach dem Lebendgewicht bemessenen Stallpreise mit Rücksicht auf die Qualität des Viehs ist in Anbetracht der früheren amtlichen Notierungsklassen sobald wie möglich durchzuführen.

Innerhalb der jetzt gültigen Höchstpreisskala für Schweine ist der Stallpreis für Schweine von 60–70 Kilogramm auf den Preis für 80–90 Kilogramm und der Stallpreis für Schweine von 70–90 Kilogramm auf den Preis für 90–100 Kilogramm zu erhöhen.

5. Die Verbote von Hauschlachtungen sind so schnell als möglich aufzuheben, da sie die Viehhaltung mehr einschränken als ausdehnen.

Handel mit ausländischem Schmalz.

WTB. Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Eine Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni bestimmt durch eine Änderung des Wortlauts des § 4, Satz 2 der Bekanntmachung betreffend die Regelung des Verkehrs von aus dem Auslande eingeführtem Schmalz (Schweinefett), daß das Eigentum des Schmalzes mit dem Zeitpunkt auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft übergeht, in dem die Übernahmeerklärung dem Verkäufer oder dem Inhaber des Gewahrsams zugeht. Bisher war es erforderlich, daß die Übernahmeerklärung dem Verkäufer zugeht. Zweck der Durchbrechung der Zentralisierung wurden nun beim Grenzübergang nicht selten fingierte Personen als Empfänger bezeichnet, wobei die Ermittlung des Verkäufers und damit der Eigentumsübergang der Ware an die Zentral-Einkaufsgesellschaft unmöglich wurde. In Zukunft soll deshalb die Zustimmung der Übernahmeerklärung an den Inhaber des Gewahrsams — d. h. in der Regel an den Kraftfahrer — genügen.

Generalfeldmarschall von Bülow z. D.

* Generalfeldmarschall von Bülow ist, wie bereits kurz erwähnt, durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 22. Juni in Bewilligung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden. Über seine militärische Laufbahn und seine von hohen Erfolgen begleitete Tätigkeit als Truppenführer im jetzigen Kriege seien folgende Angaben gemacht:

Generalfeldmarschall von Bülow, der im 70. Lebensjahr steht, trat Ende 1864 beim 2. Garderegiment ein, bei dem er auch den Krieg 1866 mitmachte. Im Kriege 1870/71 nahm er an der Belagerung von Paris und der Schlacht am Mont Valerien teil. Nach dem Kriege wurde er in den Generalstab berufen und kam dann ins Kriegsministerium. In diesem war er als Direktor des Generalstabes und später als General-Quartiermeister des Großen Generalstabes an maßgebenden Stellen für organisatorische und strategische Kriegsvorbereitungen tätig. Nachdem er Kommandeur der 2. Garde-Division gewesen war, wurde er 1903 mit der Führung des 3. Armeekorps beauftragt. 1912 wurde er Generalinspektor der 1. Armeeinspektion unter Beförderung zum Generalobersten.

Zu Beginn des Krieges wurde Erzherzog von Bülow zum Oberbefehlshaber der zweiten Armee ernannt, die den Angriff auf Lüttich durchführte. Dann leitete Bülow als gemeinsamer Oberbefehlshaber über die 1. und 2. Armee den schnellen Durchmarsch durch Belgien mit der Belagerung von Namur und den Kämpfen an der Sambre, westlich Namur, gegen die von Franzosen eilig dorthin geworfenen Kräfte. In siegreicher Verfolgung drängte er den Feind bis zur Marne, schlug dabei vom 28. bis 30. August die Schlacht bei St. Quentin und besetzte die Festungen La Fère, Laon und Teile von Reims. Hier bedeckte die Armee Bülow mit dem linken Flügel und den angrenzenden sächsischen Truppen gemeinschaftlich mit der Armee von Klud den Abmarsch an die Aisne. Als Oberbefehlshaber über die Heeresgruppe des rechten Flügels leitete er die Abwehr französisch-englischer Angriffe und seit Anfang Oktober 1914 Oberbefehlshaber der neu eingeteilten 2. Armee die erfolgreiche Verteidigung dieser Armee. Am 27. Januar 1915 wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt. Anfang April desselben Jahres zwang ihn Krankheit, sich zu den Offizieren von der Armee verabschieden zu lassen; bei dieser Gelegenheit wurde ihm der Orden Pour le Mérite verliehen. Beim nunmehrigen Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ist Generalfeldmarschall von Bülow, wie schon gemeldet, vom Kaiser durch Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Die Sozialdemokratie und der Krieg.

* Um ihre Parteizuppe zu kochen, gefällt sich die sozialdemokratische Minderheit in dem Bestreben, den Deutschland aufzubringenden Krieg für einen Eroberungskrieg auszugeben. Obwohl die kriegsverlängernde Wirkung dieser Taktik im feindlichen Auslande deutlich genug hervortritt, stellt die sozialdemokratische Minderheit diese Behandlung des Weltkrieges so wenig ein, daß der Abg. Ledebour jüngst dem Abg. Scheidemann nach Breslau nachreiste, um in öffentlicher Versammlung jenen Minderheitsstandpunkt zu vertreten. Angesichts des Schadens, der hierdurch den deutschen Interessen — und der Sache des Friedens — fortgesetzt angetan wird, ist es zu begrüßen, daß revisionistische Blätter, wie die „Münchener Post“, das „Volksblatt für Anhalt“ u. a., den sozialdemokratischen Arbeitersolgendern klar machen, wie es mit dem Eroberungskriege in Wirklichkeit steht:

„Japan hat Kiautschau erobert und hält jeden, der an eine Rückgabe dieser Buchtgebiete an Deutschland glaubt, für eine humoristische Figur. Die deutschen Kolonien, vom Mutterland abgeschnitten, sind zum großen Teil in den Händen der Gegner, die auch nicht unbedeutende Landstrecken österreichischen und türkischen Gebiets besetzt halten. Die Gegner haben alle Meere für sich erobert, seit zwei Jahren ist die deutsche Handelsflagge von ihnen verschwinden. Die Pariser Wirtschaftskonferenz hat einen umfassenden Plan beschlossen, um das Gebiet, das Deutschland vor dem Kriege auf dem Weltmarkt friedlich beherrschte, für den Viererband zu erobern. Und an allen Fronten drängt oder droht die Offensive der Gegner, um das von der deutschen Heeresmacht besetzte Gebiet zurückzuerobern und womöglich auf deutschen und österreichischen Boden vorzudringen. Die Gegner wollen Deutschland klein, ganz klein kriegen. Und wir glauben, es ist noch immer das Aufgebot aller Kräfte nötig, damit ihnen das nicht gelingt.“

Mit besonderer Deutlichkeit äußert sich in diesem Sinne auch die „Chemnitzer Volksstimme“, die mit Bezug auf die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über Scheidemanns Breslauer Äußerungen zu den Friedenszielen des Reichskanzlers u. a. schreibt:

Es ist bekannt, was Bethmann Hollweg an Friedensforderungen stellt. Polen und Rußland sollen nicht wieder an Rußland zurückkehren, und Belgien soll Garantien dafür geben, daß es künftig nicht einem deutschfeindlichen Bunde angehören wird. Wer glaubt, daß diese Eroberungsziele seien, die soweit gingen, daß dadurch die Wiederherstellung des Friedens verhindert werde, wer deswegen den Kanzler als Eroberungspolitiker ansieht, mag es tun. Wir sind nicht dieser Auffassung. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß die Frage nach deutschen Eroberungszielen ziemlich belanglos ist. Selbst wenn Bethmann Hollweg weitergehende Forderungen aufgestellt hätte, was er bekanntlich nicht getan hat, wäre dies noch kein unbedingter Grund für uns, die Kriegskredite abzulehnen; denn es handelt sich bei diesem Friedensprogramm eben um deutsche Forderungen, denen die Feinde wiederum ihre Forderungen entgegenstellen könnten; bei den Verhandlungen könnte dann der eine dies, der andere das sich abhandeln lassen. Aber gerade das ist das Entscheidende: die Feinde lehnen jede Verhandlung ab. So lange die feindlichen Regierungen, unterstützt von der Sozialdemokratie Frankreichs und der Arbeiterpartei Englands, an diesem Standpunkt unbedingter Ablehnung jeder Friedensverhandlung festhalten, ist der Krieg ein deutscher Verteidigungskrieg, für den nach Ehre und Gewissen wie nach den Beschlüssen der internationalen und nationalen Parteitage die Sozialdemokratie ihre ganze Kraft einsetzen muß, damit Deutschland nicht zu Schaden kommt.

Auch die revisionistische Frankfurter „Volksstimme“ zeigt an den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz und an wirtschaftspolitischen Ausblicken des früheren englischen Botschafters Goschen, daß die Ausschaltung des deutschen Wettbewerbs auf dem Weltmarkt das Kriegsziel Englands ist. „Gegen ein solches Ziel“, fügt das Frankfurter Sozialistenblatt mit der Ruhe hinzu, die sich aus der richtig erkannten nationalen Notwendigkeit ergibt, „gegen ein solches Ziel bleibt Deutschland geeint.“

Uebertritt von der Volksschule zur höheren Schule.

§§ Die vor einiger Zeit von der „Voss. Ztg.“ verbreitete Meldung, es sei ein Erlass der Unterrichtsverwaltung zur Erleichterung des Überganges von Volksschülern zur höheren Schule in Vorbereitung, der den Wegfall der sogenannten Vorklasse zur Folge haben würde, ist, wie die „Deutsche Tagesztg.“ einer Korrespondenz entnimmt, unbegründet; wenigstens ist an zuständiger Stelle von Vorbereitungen zu einem solchen Erlasse nichts bekannt.

Mexiko.

§§ Hb. Haag, 26. Juni. Ein Reuters Telegramm aus Lima (Peru) vom 25. d. Mts. meldet englischen Blättern: Ein vom mexikanischen Minister des Auswärtigen eingegangene Note ist fest, daß nach Meinung der mexikanischen Regierung der Krieg unvermeidlich sei angesichts des von den Vereinigten Staaten eingeschlagenen Verfahrens. Weiter wird in der Note gesagt, daß Republiken von Mittel- und Südamerika in dieser Angelegenheit beteiligt seien. Die Regierung von Peru hat eine sorgfältig erwogene Antwort erteilt, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Frieden erhalten bleibe.

Der amerikanische Wahlfeldzug.

WTB. Amsterdam, 26. Juni. Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die „Times“ aus New-York vom 25. Juni: Roosevelt wird morgen den Brief veröffentlichen, in dem er es ablehnt, die Präsidentschaftskandidatur der Fortschrittspartei anzunehmen, und die Mitglieder der Partei auffordert, für Hughes zu stimmen. Roosevelt ist überzeugt, daß eine Niederlage Wilsons im Interesse des Landes gelegen wäre. Die Mehrzahl der Fortschrittler wird den Rat Roosevelts befolgen.

Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 26. Juni. Amtlicher Bericht vom Sonntag. Zwischen der Etich und der Brenta gestern immer stärkere Artilleriekämpfe. Unsere Artillerie führte ein wirksames Gegenfeuer aus, besonders im Brandiale, im Rosinatal, auf der ganzen Front der Hochfläche von Asiago, vom Canagliata bis zum Abschnitt des Mandriello und westlich von Marcellina. Kleine Infanterieabteilungen der Vorhut näherten sich den feindlichen Stellungen und bewirkten dort lebhaftes Zusammenstoß mit dem Gegner, deren Ausgang überall für uns günstig war. In den Hochtälern des Corbevole und Boite heftige Artilleriekämpfe. Im Pustertale wurden Jannin und Sillian neuerlich von unserer schweren Artillerie beschossen. Artillerie und Infanterietätigkeit an der Butquelle im oberen Tella. Repoldskirchen wurde in Brand gesetzt. Im Monzo setzten unsere Abteilungen ihre kühnen Einbrüche fort, bei denen sie dem Gegner Waffen, Munition und einige Gefangene abnahmen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Dolmezzo, Portogruaro, Pontepiave und auf die Lagune von Grado. Personen wurden nicht verletzt. Einiger Sachschaden wurde angerichtet. Unsere Caproni bombadierten feindliche Lager auf der Hochfläche von Asiago. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt. Cadorna.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Städtischer Beherz Friedrich Babel aus Breslau, Offiziersstellvert. im Inf.-Regt. 157; Gefr. 3. Garde-Regt. z. S. Fritz Postler, Sohn des Fürstl. Gruben- aufsehers Karl Postler in Waldburg i. Schl. Cand. pharm. Karl Winterfeld, Sohn des kgl. Polizeikommissars Gustav Winterfeld in Breslau.

Sonstige Meldungen.

WTB. München, 26. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: König Ludwig empfing heute in Audienz Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Mitglied des preussischen Herrenhauses; Arthur Krupp, Mitglied des österreichischen Herrenhauses; Dr. Emil Ehrensberger, Heinrich Vielhaber, Professor Dr. Rausenberger, Dr. Rudolf Hartwig, Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp; Emil Georg Stauß, Direktor der Deutschen Bank, Berlin; Joseph Böhm, Kommerzienrat, Direktor der Bayerischen Vereinsbank, München. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und die Direktoren der Firma Krupp hielten eingehend Vortrag über die Gründung des neuen Münchener Unternehmens und dessen künftige Gestaltung, die an Hand von Plänen eingehend erörtert wurde. Der Empfang dauerte anderthalb Stunden. Nach dem Empfang zeichnete der König den Direktor der Deutschen Bank, Emil Georg Stauß, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone und den Direktor der Bayerischen Vereinsbank, Kommerzienrat Böhm, durch Verleihung des Ehrenkreuzes des Verdienstordens vom Heiligen Michael aus.

WTB. Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Kriegsteuergesetz und das Gesetz betreffend Änderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen, sowie die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln zur Bekämpfung des Kettenhandels.

WTB. Hamburg, 26. Juni. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ mitteilt, ist der Gesandte a. D. Alfred von Bülow, Bruder des Fürsten von Bülow, nach längerer Krankheit in Baden-Baden gestorben.

Hb. Spuren der Seeschlacht vor dem Skagerrak. In den letzten Tagen sind an der holländischen Küste Mäusen und viel sonstige Gegenstände von Schiffen, die an der Seeschlacht in der Nordsee beteiligt gewesen sind, angeschwemmt, so von „Imbesatigable“, „Restor“, „Waripite“, „Mariborough“, „Wiesbaden“ und „Pommern“.

Berschiedene Mitteilungen.

§§ Der Konstrukteur unserer Kampfschiffe, Ehren-Dr.-Ing. der Berliner Technischen Hochschule, Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg haben, wie die Berliner Blätter melden, auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Schiffs- und Schiffsmaschinenbau den Abteilungschef im Reichsmarineamt Geheimen Oberbaurat Würtner „als Konstrukteur unserer Kampfschiffe, die sich in der Seeschlacht vom 31. Mai so hervorragend bewährt haben!“ zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

§§ Streits der Werderischen Obstzüchter. Die Werderischen Obstzüchter haben, wie Berliner Blätter melden, seit heute früh die Zufuhr von Werderischem Obst nach Berlin so gut wie völlig unterbunden, weil sie die zwischen der Preisprüfungsstelle Großberlin und den Obstzüchterverbänden von Werder und Umgebung vereinbarten Marktpreise zu niedrig finden und für ihr Obst in Hamburg und anderswo höhere Preise zu erzielen hoffen. Der Magistrat von Berlin hat mit den in Frage kommenden Stellen Verhandlungen über den Erlass allgemeiner Maßnahmen eingeleitet, durch die die Zufuhr und Verteilung des Obstes auf die großen Verbrauchsmittelpunkte einheitlich geregelt werden soll. Die in Berlin für Obst gezahlten Preise waren auch nach den angebotenen Marktpreisen, die allerdings 25 Prozent niedriger waren als die bis zu ihrer Vereinbarung gezahlten, immer noch reichlich hoch trotz der großen Mengen von Obst, und auch wesentlich höher als im vorigen Jahre.

Nach beendeter Inventur

verkaufe ich bis 31. Juli ohne Bezugsschein 20% der vorrätigen Artikel: Strümpfe, Socken, Handschuhe, Schürzen, Unterröcke, Untertaillen, Hemden, Hosen, Überstreifhosen, Badewäsche, Schlafdecken, Militärartikel.

Goldsammlung

zu Gunsten einer weiteren Auffüllung des Goldbestandes der Reichsbank veranstalte ich eine Goldsammlung derart, daß ich mit Ausnahme von Garn, bei Einkäufen im Mindestbetrage von 10 Mark, ein 10 Mark-Goldstück mit 11 Mark, ein 20 Mark-Goldstück mit 22 Mark in Zahlung nehme.

Konfektionierte Weißwaren

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	Gruppe IV
darunter Kragen in Batist und Rips	darunter Glaskragen, Bäckchen	darunter modernste Tüllkragen, Eckenkragen, Faltenkragen, Stuartkragen	Tüll- u. Batistwesten, Stuartkragen, Fichus, Nackenrüschen, jedes Stück 95 Pf.
jedes Stück 38 Pf.	jedes Stück 48 Pf.	jedes Stück 60 Pf.	

Schleier, Spitzenstoffe, Stickereien, Klöppelspitzen, Federhaas, Handtaschen.

	jetzt
Batistkragen	48 Pf.
Ripskragen	48 Pf.
Wäschekragen, gestickt	38 Pf.
Faltenkragen	35 Pf.
Stuartkragen	65 Pf.
Eckenkragen	55 Pf.
Fichus	95 Pf.
Kutscherkragen	2.75
Nackenrüschen-Tüll	1.25
Federbüschen	2.75
Westenbatist	68 Pf.
Tüllwesten	95 Pf.
Glaskatist-Westen	95 Pf.
Elegante Westen mit Stuartkragen	2.75
Rüschen	18 Pf.
Rüschen mit farbiger Kante	38 Pf.
Kinderkragen, Rips	25 Pf.
Kinder-Lavalliers	28 Pf.
Selbstbinder, waschbar	28 Pf.
Breitbinder, Seide	58 Pf.
Selbstbinder, Kunstseide	75 Pf.
Schleier, schwarz und farbig, Meter	28 Pf.

Kurzwaren jetzt

6 Rollen Twist in verschied. Farben	50 Pf.
1 Karte = 5 Dtz. Leinenknöpfe	48 Pf.
Schuhsenkel	5 Pf.
Perlmutterknöpfe	15 Pf.
Dreknöpfe	10 Pf.
Metall-Kleiderbügel, verstellbar	50 Pf.
Agraffen in Metall, Straß u. Zelluoid	38 Pf.
Große Hut-Agraffen	90 u. 75 Pf.
1 Pfund Seife, Vollgewicht	2.00
Schneuertücher	78 Pf.
Gürtelnadeln	50 Pf.
Broschen	75 u. 45 Pf.
Bulgaren-Gehänge	48 Pf.
Hals- und Uhrketten	von 75 Pf. an

Militärartikel

Militär-Nähzeuge	25 Pf.
Wasserdichte Westen	5.90
Seidene Hemden u. Beinkleider, St.	6.75
Mückenschleier	1.45
Moskito-Netz im Beutel	7.75
Nessel-Hemden und Beinkleider, St.	2.90

	jetzt
Hausschürzen, Blandruck	1.25
Zierschürzen	75 Pf.
Knabenschürzen	75 Pf.
Mädchen-Hängerschürzen	1.40
Kittel	1.45
Sweater	95 Pf.
Zipfelmützen	75 Pf.
Kinder-Leinenhütchen	65 Pf.
Damen-Leinenhüte	2.45
Damen-Jacken, Baumwolle	9.50
Damen-Wolljacken	10.50
Mittendecken, gezeichnet	95 Pf.
Mittendecken, gestickt	1.75
Läufer, gezeichnet	95 Pf.
Läufer, gestickt	1.95
Küchen-Überhandtücher	95 Pf.
Paradehandtücher	1.90
Kissen, gezeichnet	1.25
Kissen, gestickt	1.75
Mako-Herrenbeinkleider	2.10
Mako-Herrenhemden	2.45
Dr. Kober-Hemden	3.75
Dr. Kober-Hosen	3.25
Pfeifjacken	95 Pf.
Bunte Herrenjacken	1.45

	jetzt
Tüllstoffe, weiß, eckig und schwarz	95 Pf.
Chiffon, in vielen Farben	1.75
Kleiderbesätze, schwarz u. farbig Mtr.	38 Pf.
Kleidergerölts, in Metall u. Seide Mtr.	38 Pf.
Kunstseidene Fransen, in vielen Farben, 4-6 cm breit	28 Pf.
Perl-, Hals- und Kopfschmuck	28 Pf.
Waschgürtel	48 Pf.
Knaben-Sportgürtel	95 Pf.
Lackgürtel	25 Pf.
Handtaschen	1.10
Ledertaschen	3.50
Garn-Pompadours	95 Pf.
Handgeknüpfte Pompadours	2.75
Unterrock-Volants, waschbar	1.10
Alpaka- und Satin-Volants	von 2.90 an
Taffet-Unterröcke	13.50

Blusen unter Preis.

Seidene Gürtel u. Huthänder Meter	38 Pf.
Seidene Haarbänder, breit	58 Pf.
Breite Schärpenbänder, bunt	78 Pf.
Sammetband, farb., 1 cm br., St. 12 Mtr.	75 Pf.

	jetzt
Stickerei-Abschnitt	15 Pf.
Stickerei-Einsätze	Stück 4 1/2 Mtr. 48 Pf.
Schweizer Stickerei	Stück 4,60 Mtr. 1.90
Schweiz. Stick., br., Stück 4,60 Mtr.	2.45
Zwirnspitzen und Einsätze	3 Mtr. 25 Pf.
Zwirnspitzen und Einsätze, br., Mtr.	12 Pf.
Leinen-Spitzen u. Einsätze, 3-5 cm br.	28 Pf.
Bunte Tüll-Einsätze für Stores, Decken und Handarbeiten	16 Pf.
Bunte Waschborten	10 Meter 45 Pf.
Weißer Waschbesätze	10 Meter 65 Pf.
Damen-Taghemden	3.25
Damen-Nachthemden	5.75
Damen-Beinkleider	1.45
Untertaillen	1.75
Stickerei-Unterröcke	3.25
Anstands-Unterröcke	1.75
Schlüpfer, bwl.	1.45
Hemdosen	1.95
Leinen-Unterröcke	3.75
Alpaka-Unterröcke	3.95

	jetzt
Hosenträger	Paar 95 Pf.
Taschentücher	Stück 35 Pf.
Marsch-Socken	Paar 25 Pf.
Baumwollene Herrensocken	Paar 55 Pf.
Herren-Handschuhe	Paar 50 Pf.
Herren-Oberhemden	5.95
Damen-Handschuhe m. Druckk.	Paar 45 Pf.
Damen-Halbhandschuhe, kurz	Paar 35 Pf.
Halb-Handschuhe, lang	Paar 30 Pf.
Finger-Handschuhe, lang, durchbrochen	Paar 45 Pf.
Damenstrümpfe, Baumwolle	Paar 75 Pf.
Damenstrümpfe, viele Farb., Flor	Paar 95 Pf.
Damenstrümpfe, viele Farb., Wolle	Paar 2.25
Kinderstrümpfe, Baumwolle	Paar 55 Pf.
Kindersöckchen	Paar 35 Pf.
Knaben-Sporthemden	2.20
Badehandtücher	1.65
Badetücher	2.75
Badeanzüge, Trikot	1.95
Badeanzüge für Kinder, Stoff	95 Pf.
Badeantoffeln	Paar 1.25
Bademäntel	8.75
Badekappen für Kinder	50 Pf.
Badekappen für Damen	1.75

Albert Fuchs,
Schweidnitzer Straße 49.

Keine Seifenteuerung!

Waschen ein Fest
wenn man

„Abdul“

waschen läßt!

„Abdul“ in Dosen: Gr. I: 40 Pf., Gr. II: 70 Pf., Gr. III: 1 Mk., zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Waschmittel-Fabrik „Abdul“,
Georg Reime & Co., Breslau 9, Kreuzstrasse 5.



Teppiche,
Gardinen,
Dekorationen, Stores,
Möbelstoffe, Decken,
Brücken, Läufer usw.
V. Martin
Schweidnitzerstr. 1
Ecke Ring.

Begen Aufzählung d. Haushalts-
Geräten u. Schlaf-
zimmereinrichtung
(Siehe u. Mische zu verkaufen
Giechendorffstraße 22/24.)

Nervenstärker

mit Lecithin und Baldrian
(frei von Brom und Opium)
wirkt ernährend, blutbildend, appetit-
anregend, nervenstärkend u. nerven-
beruhigend, ist daher ein ideales
Nervenstärkungsmittel nach geistiger u.
körperlicher Überanstrengung. 1 Fl. =
3.50, 3 Fl. = 9.50. Nur echt mit gel-
geschütz. Namen „Nervonin“ in
Hygiea-Apotheke, Breslau,
Tautenbergstraße 91, Ecke Grünstraße,
Telephon 1992.

Aparte Neuheiten
in **Blusen und Röcken**
Gartenstr. 22, 1. Etage,
schrägüber der Markthalle.

Pianino,
gebraucht, gut erhalt., zu verkaufen.
Neumann, Piano-Magazin,
Neue Graubnerstr. 13, 1.

von 6 Mk. an
monatl. Miete
Pianos
Seliger & Sohn
Schweidnitzerstraße 10/11

In jedem Hause
wo gute Musik gepflegt wird, sollte
auch die Königin der Instru-
mente zu finden sein.

Harmoniums von 46 bis 2400
Mark.
Bes. auch von Jedermann ohne Noten-
kenntnis sofort 4st. spielbare. Jll. Kat.
umsonst. Aloys Maier, Hofl., Fulda.

Alte Pianos
auch kurze Flügel kauft.
Geb. unt. U116 Geschl. Schles. Ztg.

Robrlempfen
Spezial-
Geschäft
Bismarck-
Beischläger
Hob. Bertram
Breslau 8
Gartenstr. 22/24

Alte Zahngebisse,
Gold, Silber, Platin, Schmuckst.,
haben taugt zu höchsten Preisen
Toppe, Altbühnenstraße 15/16.

Regen- und Reifehüte,
f. Damen Kleidbare Formen.
Schmiedebühl 5a, Herrenbühl

Westenstoffe!
Einzelverkauf,
Hermann Roth, Schneiderartikel,
L. Summerei 52/53.

Strohühle Freund & Krebs,
jeder Art, Marktstraße 30,
an der Hofstraße.
1 Stub-Flügel „Schiedmayer“
10 sehr. Pianos,
2 Klavierstuhl-Apparate verkauft
Fritz Schulz, Reußestr. 29/31, 1.

Deutsch soll auch die Feder sein.

Die besten deutschen Büros federn.

Eilfeder
Sturmvogel
Nr. 373
Bremer
Börsenfeder
Nr. 490
Deutsche
Flottenfeder
Nr. 245
Serren-Angel-
spießfeder
Nr. 480

E. W. Leo Nachf.
Leipzig-Plagwitz
Inh. Herm. Voß
Gegründet 1878.

Stoff-Lauben

Schweidnitzer Straße 49, 1. u. 2. Stod.
(Haus Albert Fuchs.)
Anerkannt gute Qualitäten.

Wach-Kreppon	alle modernen Farben, auch weiß	85 Pf.
Wach-Kräuselstoff	(Krotte), 120 cm breit	1.90
Kleiderleinen	in verschiedenen Farben	85 Pf.
Schweizer-Stidereistoffe	reich gestickt, 130 cm breit	2.75
Kleider-Kreppstoff	schwarz, doppeltbreit	2.65
Kleiderseide	doppeltbreit (Taffet)	4.75
Herren-Oberhemdstoff	waschecht, prima Qualität	75 Pf.
Seiden-Krepeline	mit fl. Muster, für Kleider und Blusen	2.45
Chinee-Seide	(Taffet) prima Qualität	2.90
Roststoffe	130 cm breit, verschied. Farben, kariert u. gestreift	3.90
Wach-Schleierstoff	(Voile) mit Mantel	2.45
Foulard-Seide	haltbare Ware	2.65
Blusen-Seide	haltbare Ware	1.75
Feinste Kostümstoffe	130 cm breit, alle mod. Farben	4.75
Goliienne	110 cm breit, prima Qualität, alle Farben mit Hochglanz	5.75 u. 4.75

Wertvollen Ersatz für Fleisch u. Fett

bietet
Wilken's Kraft-Nahrung, Marke „Sigerin“.

Das ideale Nahrungsmittel für Massenverpflegung, eingeführt bei vielen Truppenteilen, Volksschulen, Kantinen industrieller Betriebe usw.

Hoher Eiweiß- und Fettgehalt,
denkbar einfache Zubereitung, nahrhaft und wohl-
schmeckend.

Ein Kilo ergibt ca. 80 Teller dicke Suppe,
daher äußerst ergiebig. Lieferung in Fässern von
25 Kilo. Prospekte und erste Referenzen regel-
mäßiger Großabnehmer stehen zu Diensten.

Karl Wilkens, Waren-Großhandel,
Hauptgeschäft: Hamburg a. G., Bremerstr. 5.
Zweiggeschäft: Celle i. S., am heil. Kreuz 8.
Auftrag an das Zweiggeschäft in Celle erbeten.
Telegramm-Adr. „Kawilka“.

HÉINRICH LANZ MANNHEIM

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen
ZUG-LOKOMOBILEN
als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.



Filiale:
BRESLAU
Kaiser Wilhelmstraße 35.

Es folgen Bogen 2, 3 und 4.

Schlesien.

* Breslau, 26. Juni.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

* Die Tagesordnung für die heutige Sitzung war so reich, daß sie nicht ganz erledigt werden konnte und noch eine Sitzung vor der Sommerpause erforderlich ist. Mit Nahrungsmittelangelegenheiten beschäftigte sich die Versammlung wieder einmal, und zwar im Anschluß an die Zustimmung zum Beitritt der Stadt als Gesellschafterin der Reichsstelle für Gemüse und Obst mit einem Anteil von 100 000 Mark. Es wurden dabei die letzten Maßnahmen der Preisprüfungsstelle für die Preisfestsetzung von Gemüse besprochen und die Kartoffelfrage erörtert. Daß man mit Höchstpreisfestsetzungen und auch mit der Veröffentlichung von Richtpreisen das Umgekehrte von dem, was man wünscht, erzielen kann, wurde von neuem festgestellt, und dabei als wünschenswert bezeichnet, daß so verfahren werde, daß keine Entblößung des Marktes von Waren statfinde. Hinsichtlich der Kartoffeln teilte Stadtrat Haber mit, daß man mit der Erlangung von größeren Mengen alter Kartoffeln kaum mehr rechnen könne, daß aber die Ausschichten für die Frühkartoffeln günstig wären. Oberbürgermeister Matting äußerte sich allerdings veranlaßt, vor zu großem Optimismus zu warnen, nachdem man mit den Versprechungen, die bezüglich der Versorgung Breslaus gemacht worden waren, so sehr viel Enttäuschungen hatte erleben müssen. Von Mitgliedern der Preisprüfungsstelle wurde mitgeteilt, daß man den Preis für den Zentner Frühkartoffeln auf 20 Mark festgesetzt hatte. Da das aber eine Gefahr bedeutete, denn es stellte sich heraus, daß unreife Kartoffeln herausgenommen wurden, wodurch die eigentliche Frühkartoffelernte zu Schaden kommen mußte, hat man den Preis auf 10 Mark festgesetzt. Gegenwärtig kommen etwa 100 Zentner Frühkartoffeln täglich auf den Markt. Eine Anregung des Stadtverordneten Dr. Milch, daß man Frühkartoffeln für die ärmere Bevölkerung im Großen besorgen und mit Verlust absetzen soll, fand die Unterstützung des Stadtverordneten Löbe. Die Anregung, auf Höchstpreise für Obst im ganzen Reich hinzuwirken, damit die bei den Kirchen beobachteten Preistreibern sich nicht bei den anderen Obstarten wiederholen, wurde dahin beantwortet, daß man in dieser Richtung vorstellig geworden sei. Stadtverordneter Thum meinte, daß vor allem gefehlt auf eine Einschränkung des Obstverbrauchs für Wein- und Schnapsfabrikation hingewirkt werden müßte.

Der jährliche Beitrag von 5000 Mark für die in Breslau einzurichtenden Fachhochschulkurse für Wirtschaft und Verwaltung wurde mit freudiger Zustimmung bewilligt. Die Stadtverordneten Dr. Wohlaue und Dr. Samburger I wiesen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß man sich von Breslau aus um die Errichtung von Handelshochschulfürten bemüht habe und sprachen die Hoffnung aus, daß sich diese Wünsche einmal erfüllen werden.

Eine recht lange Debatte gab es bei der Vorlage über die Aufhebung des Bepelwitzer Ländereen südlich des Breslau-Coseler Deiches. Der Ausschuß hatte empfohlen, nur die

Aufhebung der Spielwiese zu genehmigen, es hinsichtlich der Mulde längs des Deiches aber bei dem alten Zustande zu belassen. Maßgebend dafür schien einmal die Verfürgung zu sein, daß dort die Aufschüttung nur erfolgen sollte, um Platz zu schaffen für ein Anschlußgleis, dessen Bau von der Schiffswerft Casar Wolheim beabsichtigt wird, und zum andern, weil sich die Coseler Anpflanzungen bis in die Mulde hinstreckten, und für die Aufschüttung zunächst beseitigt werden müßten. Stadtbaurat von Scholz bestritt, daß das Anschlußgleis mit der Aufschüttung irgend etwas zu tun habe. Über den Antrag wegen des Anschlußgleises, über den noch keine Entscheidung getroffen sei, würde die Stadtverordnetenversammlung später selbständig zu beschließen haben. Weiter machte er aber den Hochwassersechschuß geltend, überall habe man durch die Verstärkung der Deiche eine Verbesserung des Hochwasserschutzes angestrebt und das für auch nicht unerhebliche Mittel aufgewendet. Es wäre merkwürdig, wenn man hier, wo die Aufschüttung umsonst zu erreichen sei, auf diese Verstärkung verzichten wollte. So unbedenklich sei die Verstärkung durchaus nicht, denn im Jahre 1903 hätte der Deich zwar gehalten, aber doch nur infolge von Schubarbeiten und unter Beschädigungen. Die Erwägung, daß jedes hinter dem Deich liegende Land durch Aufhebung an Wert gewinnt und daß man gegen eine solche immer zu erstrebende Werterhöhung verständigerweise sich niemals sträuben könne, führte, nachdem die Stadtverordneten Ratfch, Dr. Wohlaue, Sternagel, Haase, Müller, Dr. Flaner, Brinke, Cardocul, Dr. Sande und Reige diesen Erwägungen Ausdruck gegeben hatten, dazu, daß die Magistratsvorlage ohne Kürzung angenommen wurde. Dr. Sande wies dabei darauf hin, daß für ihn der Gedanke eines Anschlußgleises nicht gegen, sondern für die Vorlage spreche. Man rede heute soviel von Verkehrsamt, Förderung der wirtschaftlichen Bestrebungen, Unterstützung der Industrie usw., da sei es doch selbstverständlich, daß man, wenn ein industrielles Werk mit dem Plan einer Verbesserung komme, keine Schwierigkeiten in den Weg lege. Er habe die Absicht gehabt, gerade deshalb für die Vorlage zu stimmen, weil er den Zusammenhang der Aufschüttung mit dem Anschlußgleis glauben annehmen zu sollen. Stadtverordneter Jachsch wies darauf hin, daß man mit dem Kärnermüll wertvolle Landverbesserungen durchgeführt habe, und daß es nicht leicht sei, immer neue Plätze, wo man das Müll hinbringen könne, zu finden. Die Anlieger allerdings seien über solche Verbesserungen nicht immer erfreut. Stadtbaurat von Scholz erwiderte darauf, daß das in Frage kommende Gelände einmal zu weit ab liege, daß andererseits aber gerade in der Bepelwitzer Vorstadt recht viel Land für Ablagerung von Müll zur Verfügung stünde. Die Gegner der Aufschüttung waren hauptsächlich Dr. Milch und Löbe, die nicht wünschten, daß die in Cosel geschaffenen Anlagen leiden oder gemüßte Spaziergänge beeinträchtigt würden.

Eine Vorlage über die Abänderung des Bebauungsplanes für die Viehwiese, der gleichzeitig mit einem größeren Grundstücksaustausch verbunden ist, bei welchem die Stadt 37 106 Mark zuzahlen soll, wurde an die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Eine längere Debatte gab es dann noch über die Werdermühle. Der Magistrat hat nämlich die Absicht, die Brandruine für 21 000 Mark vorübergehend auszubauen, um dafür in zwei Jahren 8000 Mark einzunehmen. Eine Aussicht auf eine weitere günstige Verpachtung konnte nicht gemacht werden. Von einer Seite wurde dieser Plan als ein Schilbbürgerbüchchen bezeichnet.

Das schöne Buch, das uns Nietzsche Schwester, Elisabeth Förster-Nietzsche, die liebevolle und klar sehende Biographin des Bruders, in die Hand gegeben hat, erzählt in hochherziger Art von dem Freundschaftsverhältnis der beiden großen Männer bis zu jener Wendung, wo es aus der Verwirrung keinen Faden mehr gab, an dem man sich wieder im Licht zusammengefunden hätte. Für den Kenner dieses Seelenkonfliktes im Leben Wagners und Nietzsches ist das Buch eine willkommenen Erkenntnisquelle, für den unbefangenen Leser ein Buch mit fast dramatischen Momenten. Aus dem Inhalt des starken Bandes sei einiges herausgehoben, von der ganzen Lektüre entbindet dieses wenige nicht.

Die persönliche Bekanntschaft geschah November 1868 im Hause von Wagners Schwager Brockhaus. Nietzsche, damals noch Student der klassischen Philologie an der Universität in Leipzig, stand in einem Alter von vierundzwanzig Jahren, Wagner war fünfundsiebzig Jahre alt. Aber schon sechzehn-jährig hatte Nietzsche die Tristan-Musik studiert. In „Ecce homo“ äußert sich Nietzsche darüber später: „Von dem Augenblick, wo es einen Klavierauszug des Tristan gab, war ich Wagnerianer.“ 1869 ward Nietzsche als außerordentlicher Professor nach Basel an die Universität berufen, Wagner hatte seinen Wohnsitz in Triebichen bei Lugern aufgeschlagen. Mit Freuden folgte Nietzsche dringlichen und zahlreichen Einladungen N. Wagners; die Jahresfeste und die Geburtstage des Meisters wie von Frau Cosima waren für Nietzsche beinahe Besuchsvorgängen. Abgaben wurden schwer gegeben, und in leiser Verstimmung aufgenommen. Wagners Suchen nach einem, der ihn ganz verstünde, war immer ein leidenschaftliches Bemühen. Er wollte den anderen Menschen ganz, er wollte ihn auf die eigene Höhe hinaufreißen, die ganze Gerlichkeit der Welt sollte er mit ihm erfassen, aber er sollte sie mit seinen Augen sehen. Hier lag der Reim zu Mißverständnissen mit all ihren Folgen. Im Anfang natürlich ahnte keiner von beiden, was sich entwickeln könnte. Wagner schrieb an Nietzsche (Lugern, 3. Juni 1869): „Nun lassen Sie sehen, wie Sie sind. Viel wonnige Erfahrungen habe ich noch nicht an deutschen Landskuten gemacht. Stellen Sie meinen nicht ganz ungeschwankenden Glauben an das, was ich — mit Goethe und einigen anderen — deutsche Freiheit nenne.“ Nietzsche hingegen äußerte sich in einem Brief an Erwin Rohde: „Er macht alles wahr, was wir nur wünschen können; die Welt kennt gar nicht die menschliche Größe und Singularität seiner Natur. — Die Nähe Wagners ist mein Trost.“ Und bald darauf, 17. August 1869, ebenfalls an seinen Freund Rohde: „Dafür will ich Dir noch etwas von meinem Jupiter erzählen, von Richard Wagner, bei dem ich von Zeit zu Zeit aufatme und mich mehr erquide, als sich meine ganze Kollegenchaft vorstellen kann. . . Ein fruchtbares, reiches, erschütterndes Leben, ganz abweichend und unerhört unter mittleren Sterblichen! Dafür steht er auch da, fest verwurzelt durch eigene Kraft, mit seinem Blick immer darüber hinweg über alles Ephemer, und unzeitgemäß im schönsten Sinne.“ Am 3. September 1869 heißt es: „In letzter Zeit bin

Verständigerweise könne man doch nur so verfahren, daß man an einen Ausbau erst herangehe, wenn man einen Mieter für längere Zeit habe. Solange das nicht der Fall sei, müßte man das Grundstück wie bisher stehen lassen. Die Ausschüsse, die sich bereits mit der Frage beschäftigt hatten, waren zum Vorschlag der Veräußerung der Angelegenheit gelangt. An diese Ausschüsse wurde die Vorlage noch einmal zurückverwiesen.

Dringlich wurde einem Antrag auf Erhöhung der Kosten des Verlages des vom Statistischen Amt herausgegebenen Werkes „Breslauer Statistik“ dahin zugestimmt, daß die Preise für Satz und Druck um 10 Prozent, für Papier um 20 Prozent und für Buchbindearbeit um 15 Prozent erhöht werden. Vom 35. Bande ab soll der Druck in deutscher Schrift erfolgen.

Nach Wiederverpachtung des städtischen Gutes Niemlerg sind für Drainagearbeiten 25 000 Mark auszugeben worden. Heute wurden auf Antrag des Magistrats für weitere Drainagearbeiten wieder 25 000 Mark bewilligt. Eine Anfrage des Stadtverordneten Thum, ob es dabei um sein Belieben haben werde, oder ob weitere Forderungen zu erwarten seien, wurde nicht beantwortet.

Somit wurden noch folgende Vorlagen erledigt:

Pflasterung des Weges vom Dorfe Osowitz nach der Eisenbahnhaltestelle für 34 700 Mark;

Verstärkung der Mittel für Instandsetzung der Drainage in Ransern um 2000 Mark;

Vereitstellung eines Kredits von 2000 Mark für Durchführung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Seife.

Abnahme von Kürzung der staatlichen Wehrunterstützung bei Zahlung der Unterstützung an Angehörige im Seeresdienst stehender Angestellter und Erhöhung des Höchstbetrages der an die Frauen von im Seeresdienst stehenden Arbeitern bezahlten Beihilfen von fünf Sechstel auf den vollen Arbeitsverdienst des Mannes.

Vermietung der Kaschischen Gastwirtschaft Taschenstraße 21 auf drei Jahre;

Abnahme von Aufstellung der Liste der stimmungsfähigen Bürger für 1916;

Aufschaffung eines Pferdes für die Verwaltung des Arbeitshauses;

Verlängerung des Mietvertrages über die dem städtischen Hausfrauenverein überwiesenen Räume Junkernstr. 41/43/Mithrasstraße 16/20 bis Oktober 1920;

Verkauf einer Parzelle des Grundstückes Lorenz-Gasse 7 für 180 Mark;

Weiterverpachtung von Ländereien in Scheitnig-Grüneiche an den Verein für Radrennen unter Ermäßigung des Pachtpreises von 2000 Mark auf 223 Mark für die Dauer des Krieges;

Mietung von Schulräumen Kirchstraße 8 für 600 Mark;

Instandsetzung von Dampfseifen im Elisabeth- und Johanneßgymnasium für 3000 Mark;

Instandsetzungsarbeiten in den Räumen der Gastwirtschaften der Markthallen für 863 Mark;

Beschaffung eines Ersatzseifens für Brausebad 3 für 2000 Mark;

Verstärkung von Hauskalkulationen;

Prüfung von Rechnungen.

Kurz vor 8 Uhr fand die Sitzung ihr Ende.

Arbeiterbildungslehrgänge.

* Die Arbeiterbildungslehrgänge für die erwerblos gewordenen Textilarbeiter der Firma Christian Dierig G. m. b. H. zu Oberlangenbielau wurden am 23. Juni feierlich eröffnet. Zu dem hellen von der Firma zur Verfügung gestellten großen Unterrichtsraum hatten sich die Inhaber der Firma, der Syndikus, der gesamte Arbeiterausschuß, sämtliche Fabrikdirektoren und

Wagner und Nietzsche zur Zeit ihrer Freundschaft.*)

Unsere großen Männer leben in der Erinnerung der Nachwelt stets mit einem Schimmer fort, der irgendwie einmal besonders beleuchtet ihrem Wesen einen haften bleibenden Schein verleiht. Selbst die Geschichtsschreibung, deren künstlerischer Teil des konstruierenden Schauens und des phantasievollen Erkennens niemals entbehrt werden kann, vermag es nicht, diese Patina des Lebens zu zerflören. Auf diese Weise haben sich vor Tausenden von Jahren die Heldensagen gebildet. Und wenn jetzt der Deutsche Kaiser in seiner Begrüßung Hindenburgs gesagt hat, daß dieser jetzt schon zu einem Volkshelden mit sagenhaftem Glanz geworden ist, deutet er den gleichen Vorgang an. Im Volke lebt Schiller als der glühend begeisterte Freiheitskämpfer, der das Buch „In tyrannos“ gedichtet hat und der der ganzen Welt juchzend zugerufen hat: „Seid unschlungen, Millionen.“ Goethe trägt noch heute für viele den Brunkmantel der geheimnisvollen Erhellung, Mozart gilt als ein Götterliebling, der lachend durch das Leben ging, und Beethoven erscheint als einsamer Wanderer, dem man im Vorübergehen schon ausweicht. Zu solchen Bildungen bedarf es immer einige Zeit und eine gewisse Entfernung. Bei Richard Wagner rankt sich auch schon allerlei Anekdote empor, er gilt als ein Musterbeispiel für einen energiegelben Menschen, der sein Lebensziel erreicht und erlebt hat. So wahr dies auch ist, übersehen wird doch fast stets, unter welchen Qualen und Schmerzen er selbst in den Augenblicken gewandelt ist, die scheinbar die höchsten seines Lebens waren. Die Augenblicke, denen er ein „Verweile“ zurufen konnte, sind auch in seinem Leben erzählt. Alle seine Freundschaftsverhältnisse waren tragischer Natur, mit List, mit König Ludwig, mit Hans von Bülow, mit Friedrich Nietzsche. Es ist mir natürlich, daß der Verkehr mit solchen Mittern vom Geiste ein steter Krampf war, eine in fortwährender Bewegung befindliche hochgepaunte Leidenschaftlichkeit. Es bildet sich im Kampf der Gedanken einer, der sich immer mehr abspürt, er wächst, erstarrt und treibt seine Wurzeln selbst in den Felsen, den er schließlich sprengt. Den letzten Regungen wird man niemals ganz nahe kommen; die dunkeln Geheimnisse der Seele, das Unbewußte im Triebleben des Menschen wird für uns stets mit einem Schleier bedeckt erscheinen. Aber vieles vermögen wir zu erkennen, manches zu ahnen, und das bedeutet auch für uns eine Bereicherung des eigenen Lebens, wenn wir in die Lebensfülle eines Großen Einblick gewinnen, wenn Göttliches, Menschliches und Unmenschliches auseinander zu fließen beginnt und dann wieder zusammenströmt und sich bildet seiner Natur gemäß. Das Leben eines Menschen ist ein Kunstwerk. Die Werke und Taten eines Menschen sind nur Episoden. Goethes Spruch:

„Höchstes Glück der Menschenkinder
Sei nur die Persönlichkeit.“

wird der Lebensweisheit letzter Schluß bleiben.

*) Erinnerungsgabe zu Friedrich Nietzsches 70. Geburtslage den 15. Oktober 1914 von Elisabeth Förster-Nietzsche. Mit vier Bildbeigaben. — München 1915, verlegt bei Georg Müller, 3,50 M.

ich kurz hintereinander vier Mal dort gewesen, und dazu fliegt fast jede Woche auch ein Brief dieselbe Bahn. Liebstes Freund, was ich dort lerne und schaue, höre und verstehe, ist unbefreiblich. Schopenhauer und Goethe, Nietzsche und Pinbar leben noch, glaub' es mir.“ Der persönliche Anteil zwischen beiden wurde immer stärker. Nietzsche besorgte für Wagner manche Aufträge, überwachte den Druck der Selbstbiographie des Meisters, deren Korrekturbogen er durchliest, und empfindet die Sorgen Wagners wegen der verfrühten Rheingold- und Walküre-Aufführung in München wie eigene Not. Der Universitätsprofessor hingegen sendet seine Arbeiten „Das griechische Musikdrama“ und „Sokrates und die Tragödie“, worüber die Triebichener Freunde sich enthusiastisch vernahmen lassen. Die Unannehmlichkeiten um Wagner herum wuchsen immer üppiger empor, so daß Nietzsche schon daran dachte, die Professur aufzugeben, um ganz und ungeteilt sich der Sache Wagners widmen zu können. Der Meister widerriet. Unterdessen war der Krieg mit Frankreich ausgebrochen. Nietzsche nahm in der Sanitätskolonne an ihm teil und erlebte die furchtbaren Geschehnisse in seinem Gemüte mit der ganzen Heftigkeit seines Erkennens. Vaterlandsliebe, Mitleidsqualen und herrliche Aufrichtung der Seele zu mächtigen Siegeswillen sind die Steigerungen der Lebenswerte, die für Nietzsches weitere geistige Entwicklung von größter Bedeutung werden mußten. Einzelne Äußerungen seien hier angemerkt: „Fürchterlich erklingt sein silberner Bogen und kommt er [der Krieg] gleich wie die Nacht, so ist er doch Apollo, der rechte Weise- und Reinigungsgott des Staates.“ An Wagner: „Über die deutschen Siege möchte ich kein Wort sagen: das sind Feuerzeichen, allen Völkern verständlich.“ Die Schwester berichtet: „Er selbst hat es mir erzählt, daß eines Tages, wo ihm nach schmerzhaftesten Erlebnissen das Herz vor Mitleid fast gebrochen wäre, er verschiedene Regimenter unseres wundervollen deutschen Heeres vorbeiführen sieht, der Schlacht, dem Tod entgegen, prachtwoll in ihrer Lebenskraft und Kampfesmut und vollständig der Ausdruck einer Rasse, die siegen, herrschen oder untergehen will. Damals hätte er zuerst aufs tiefste empfunden, daß der stärkste und höchste Wille zum Leben nicht in einem kümmerlichen Ringen ums Dasein zum Ausdruck kommt, sondern als Wille zum Kampf, als Wille zur Macht und Übermacht. Viele, unendlich viele, haben damals ähnliches erlebt, aber die Augen des Philosophen sehen anders als andere Leute und finden neue Erkenntnisse in Erlebnissen, die andere zu entgegengesetzten Resultaten führen. . . . Damals hat er zuerst die Überzeugung gewonnen, daß der große Mensch das Recht hat, Menschen zu opfern, wie es dem Feldherrn zugestanden wird und wie es den größten geistigen Führern der Menschheit und allen großen Erfindern bei der Ausführung ihrer Pläne zugestanden worden ist, um ihre höchsten Ziele zu erreichen.“ Sein Körper hielt die Anstrengungen des Krieges nicht aus, mit geschwächter Gesundheit kehrte Nietzsche zunächst in die Heimat und dann nach Basel zurück. Die Weihnachtszeit verlebte er wieder in Triebichen und hörte damals die Klänge des Siegfriedidylls, das Wagner seiner

Mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen zur Eröffnungsfeier eingefunden. Als Gast war auch der Kreisschulinspektor Dr. Jänike aus Reichenbach, dessen tatkräftiger Mitwirkung die Durchführung der ganzen Einrichtung zu verdanken ist, erschienen. Von den Rednern wurde darauf hingewiesen, daß, nachdem die Firma Dierig einmal den Gedanken, die gegenwärtige Arbeitslosigkeit durch derartige Lehrgänge auszufüllen, ausgesprochen hatte, der Gedanke bei allen damit befaßten Kreisen lebhafteste Zustimmung und Förderung gefunden hat. Der frühere Regierungspräsident Freiherr von Tschammer hat der Durchführung die allergrößte Förderung zuteil werden lassen. Die Inhaber aller im Kreise Reichenbach ansässigen Textilunternehmungen haben sodann die Einrichtung der Lehrgänge ausnahmslos mit großem Eifer in die Hand genommen. Die Fabrikdirektoren, die durch die Stilllegung der Fabriken freie Zeit gewonnen haben, haben sich der für sie fremden und deshalb außerordentlich schwierigen Aufgabe den Unterricht zu erteilen, mit freudiger Hingabe unterzogen. Die im Arbeiterausschuß vertretene Arbeiterschaft hat durch fruchtbare Anregungen die Ausführung in einzelnen gefördert. Ein jeder von den Arbeitern, der in Friedenszeiten schon häufig das Bedürfnis nach einer Fortbildung empfand und aus Mangel an Zeit nicht befriedigen konnte, begrüßt die Einrichtung als Gelegenheit, diejenigen Lücken in der Bildung auszufüllen, die ihm selbst häufig am schmerzlichsten geworden sind.

Zunächst hat die Firma Dierig in dem ersten Arbeiterbildungslehrgang die jüngeren männlichen Arbeiter zusammengefaßt, in einem zweiten Lehrgang werden die älteren Arbeiter bis zu 25 Jahren Aufnahme finden, in einem dritten Lehrgang werden die Arbeiterinnen, die für sie wissenswerten Unterrichtsgegenstände vermittelt werden. Der Stundenplan des ersten Lehrganges umfaßt: Erdkunde, Rechnen, Geschichte, Deutsch, Lebens- und Bürgerkunde, Turnen, Gesang und Fachunterricht. Geplant sind ferner Ausflüge zur Anleitung im Auffinden essbarer Pilze, Kräuter usw. Auch hygienische Vorträge sind vorgesehen. In einem besonderen Kursus erteilt die Säuglingskammer der Firma Dierig den Arbeiterinnen Unterricht in der Säuglingspflege. Kreisschulinspektor Dr. Jänike führte den Eröffnungsabend zu Gemute, daß nicht die Schulwissenschaften mit dem für Kinder notwendigen Drill egerzt werden sollen, sondern Neues, dasjenige, was die heranwachsenden Arbeiter noch nicht wissen und gern erfahren möchten, Nüsse über die uns im Alltag umgebende Mauer hinaus. Kommerzienrat Friedrich Dierig der als ältester Inhaber der Firma allen Mitwirkenden seinen Dank für die Durchführung aussprach, betonte besonders, daß die Lehrgänge für die Jugend unter der Arbeiterschaft bestimmt sind und der Jugend Nutzen bringen sollen. Da die junge Generation dazu berufen ist, die tiefen Lücken wieder auszufüllen, die der Krieg unserem Volke an Gut und Blut beigebracht hat und noch täglich beibringt, so hat die jetzige Jugend viel schwerere Aufgaben zu erfüllen, als die jungen Leute der früheren Generationen. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß die Lehrgänge als *Kriegslehrgänge* nicht mehr gar zu lange bestehen zu bleiben brauchen, aber sich in irgend einer nützlichen Form als dauernde Friedenseinrichtung auch späterhin erhalten mögen.

Personalnachrichten.

* Die Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen hat dem Justizrat Dr. Hensel und dem Konsul Eugen Zickursch in Breslau das Ehrenkreuz für Verdienst im Kriege verliehen.

Frau zu ihrem Geburtstag in sinnigster Weise als „Treppennuß“ zur Darstellung brachte.

Der Gedanke der Bayreuther Festspiele hatte während der Kriegszeit immer deutlichere Formen angenommen. Wagner entwickelte eine ungeheure Energie und suchte durch persönliche Aufklärung, durch Reisen und Konzerte die Wege zu ebnen, die zunächst noch mild bewachen schienen. Die Sorgen, wie das Geld für das Festspielhaus und für die Aufführungen flüssig gemacht werden könne, schienen unüberwindlich. Ein zweites Mal dachte jetzt Nietzsche daran, sein Amt abzugeben und als Wanderredner für die Sache Wagners zu wirken. Eine große Arbeit Nietzsches, „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ war ein erster Vorstoß in dieser Richtung. Einem wundervollen Briefe, den Nietzsche in Begleitung des Buches abschickte, antwortete Wagner: „Schöneres als Ihr Buch habe ich noch nicht gelesen! Alles ist herrlich!“ Das Opfer Nietzsches, Stellung und Beruf aufzugeben, nahm aber Wagner auch jetzt nicht an. Wohl aber galt es, von dem Schweizer Jdyl Abschied zu nehmen. Denn die Bayreuther Angelegenheit verlangte die Anwesenheit Wagners in dem fränkischen Städtchen. Wie hoch Nietzsche diese Zeit einschätzte, erfahren wir in seinem letzten Buche „Ecce homo“ (1888): „Hier, wo ich von den Erholungen meines Lebens rede, habe ich ein Wort nötig, um meine Dankbarkeit für das auszusprechen, was mich in ihm bei weitem am tiefsten und herzlichsten erholt hat. Dies ist ohne allen Zweifel der intimere Verkehr mit Richard Wagner gewesen. Ich lasse den Rest meiner menschlichen Beziehungen billig; ich möchte um keinen Preis die Lage von Triebichen aus meinem Leben weggeben. Lage des Vertrauens, der Geister, der sublimen Zufälle — der tiefen Augenblicke. . . . Ich weiß nicht, was andere mit Richard Wagner erlebt haben: über unserm Himmel ist nie eine Wolke hinweggegangen.“ Die Stelle, wo sich die Wege Nietzsches und Wagners trennten, heißt Bayreuth. Zuerst schlugen die Wogen gemeinschaftlicher Begeisterung noch beglückend. Die Grundsteinlegung des Festspielhauses an Wagners Geburtstag (22. Mai 1872) war ein Weibest der Geister. Auch die Arbeitsgebiete berührten sich noch innig. Die „Geburt der Tragödie“ hatte den Widerspruch der Kollegen herausgefordert. Insbesondere hatte Dr. Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf dagegen seine Stimme erhoben. Den Fehdehandschuh für den Freund nahm Wagner in einem „Sendeschreiben“ und Rohde in einer Schrift „Mythenphilologie“ auf. Aber schon eine nächste Arbeit Nietzsches „Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen“ stieß auf kein Interesse Wagners. Er bemerkte, daß ihm jetzt nichts so fern läge als die Philosophie der Griechen. Nietzsche sah den Verlust kommen, der drohte, und wendete sich in einem Brief an Wagner, der wie viele andere vom Hause Wahnfried vernichtet worden ist, aber auf Wagner befreiend gewirkt haben muß, denn in seiner Antwort (Bayreuth, 21. September 1873) findet sich der Satz: „Ich schwöre Ihnen zu Gott, daß ich Sie für den Einzigen halte, der weiß, was ich will!“ Die vier unzeitgemäßen Betrachtungen, Nietzsches

* In der letzten Ausgabe der „Hochschulanzeiger“ (Ber. v. B. v. Salvisberg, München) wird berichtet, daß nach Breslau Prof. Gaupp (Königsberg) als Nachfolger des verstorbenen Anatomen Haffner berufen worden sei. Herr Geheimrat Haffner wandelt erfreulicherweise noch „im rosen Licht“ und wird hoffentlich auch an sich die alte Wahrheit erfahren, daß die Tölgelangen noch recht lange leben. Die „Hochschulanzeiger“ aber sollten etwas sorgfältiger arbeiten. In derselben Nummer bezeichnen sie auch Herrn Prof. Dr. Milkan als Direktor der Kreiswälder Universitätsbibliothek; es ist ihnen also entgangen, daß Geheimrat Milkan seit 1907 in Breslau ist.

Referendar-Not-Examen. Am 24. d. M. bestand unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Wiener und vor den Mitgliedern Geh. Justizrat Prof. Dr. Grotener und Amtsgerichtsrat Dr. Freund Rechtskandidat Robert Nothher das Referendar-Not-Examen.

* Am 22. d. Mts. verstarb in Sindolva Oberlandesgerichtsrat Adolf Schieber aus Breslau. Er gehörte dem Oberlandesgericht seit 1908 an. Am 20. Dezember 1888 wurde er Gerichtsassessor und am 20. Februar 1893 Amtsrichter in Seidenberg. In dieser Eigenschaft kam er am 1. Oktober 1899 nach Görlitz, wo er am 15. Juni 1904 Amtsgerichtsrat wurde. 1905 kam er an das Landgericht Görlitz, bis 1908 seine Berufung nach Breslau erfolgte.

* Die Preussische Verlustliste 563 enthält u. a. nachstehende Angaben: Landw.-Inf.-Regt. 11 Leutn. d. Res. Ernst Linfert, gef. Leutn. d. Res. Karl Müller (Steinbock, Meise) gef. Leutn. d. Res. Jägerbat. 4 Leutn. d. Res. Lothar Weinrich (Knsdorf bei Girschberg) schwer verw. — Die Verlustliste 62 der Kaiserl. Marine nennt u. a. Fregattenkapitän Georg Hoffmann (Breslau), Leutn. a. S. d. S. I. Ulrich Lehmann (Bromberg), Leutn. a. S. Fritz Sommerwerk (Breslau), Kapitl. Kurt Schroeder (Grimberg, Schles.), Kapitl. Heinrich Scherzer (Rudolphsdorf, Biegnitz), sämtlich vermählt, wahrscheinlich tot.

Die Priesterweihe spendete der „Schles. Volksztg.“ zufolge am 25. d. Mts. Fürbischhof Dr. Vertram in der Alumnatskapelle 28 Diakonen, von denen 25 der Diözese Breslau, je einer der Erzdiözese Olmütz, den Diözesen Erie und Marquette (Nordamerika) angehören. Diözese Breslau, preuß. Anteil: 1) Weier, Alois, Wachtel-Kunzendorf, Kr. Neustadt; 2) Christen, Joseph, Groß-Kunzendorf, Kr. Schles.; 3) Czogalla, Jakobus, Siedlitz, Kreis Ratibor; 4) Dlugai, Karl, Lebnitz, Kr. Biele; 5) Engelbert, Joseph, Wansen, Kr. Ohlau; 6) Oliva, Hubert, Rößberg, Kreis Neutheben; 7) Glumb, Friedrich, Laurahütte OS.; 8) Groeger, Vinzenz, Glogau; 9) Koplek, Eugen, Königsbrunn OS.; 10) Krafz, Bruno, Bernstadt (Schles.); 11) Kreis, Heinrich, Bries, Bezirk Breslau; 12) Maas, Helmut, Berlin; 13) Malepa, Erich, Tarnowitz; 14) Pelz, Johannes, Siedlitz, Kreis Schweidnitz; 15) Plonka, Vinzenz, Woiwode, Kr. Biele; 16) Reiffe, Roman, Schweidnitz; 17) Rittau, Johannes, Königsbrunn OS.; 18) Rofie, Philipp, Berlin; 19) Salomon, Franz, Berlin; 20) Schint, Alois, Berlin; 21) Schirdeban, Franz, Breslau; 22) Schlinka, Johannes, Glogau; 23) Steiner, Hugo, Ober-Glogau; 24) Trautmann, Paul, Breslau; 25) Wolff, Felix, Mühlrad, Kr. Lüben. 26) Erzdiözese Olmütz: Gaideczka, Rudolf, Bobrowitz, Kreis Ratibor. 27) Diözese Erie (Nordamerika): Düring, Alois, Girschwald (Schles.). 28) Diözese Marquette (Nordamerika): Buchalla, Erich, Dambiniek b. M.-Budowitz.

Verwendung von Papierfaden für selbstbindende Nähmaschinen.

Der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums wurden von dem Hersteller einige Proben von Papierfaden zur Begutachtung übersandt. Die bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg vorgenommene Prüfung führte zu folgendem Ergebnis:

„Von den drei uns übersandten Proben von Papierbindfäden haben wir die beiden dünneren an der Bindemaschine versucht. Die Versuche haben leider keinen befriedigenden Erfolg gehabt. Bei dem dünneren Faden traten zunächst stets Zerwürfungen in der Klemmvorrichtung auf. Nachdem wir diese an ihren scharfen Ranten möglichst abgerundet hatten, hielt der Faden hier aus, zerfiel aber am Knüpfen. Das Abrunden der Knüpferranten an den Innenseiten der Klemmbaden schien Erfolg zu versprechen, es stellte sich aber heraus, daß nachher der Faden immer noch bei der Ausführung des Knotens abfiel, und zwar an der Stelle, wo er

folgende größere Arbeiten, wurden von Wagner verschieden bewertet. „David Strauß der Befenner und Schriftsteller“ wurde mit Spannung erwartet, „Vom Nutzen und Nachteil der Historie“ abgelehnt, „Schopenhauer als Erzieher“ „tief und groß“ empfunden und „Wagner in Bayreuth“, das schon in die Zeiten der Festspielproben des Jahres 1876 gehört, als „ungehener“ bezeichnet, Frau Cosima schreibt: „Ich verdanke Ihnen jetzt, teurer Freund, die einzige Erquickung und Erhebung, nächst den gewaltigen Kunstindrücken, möge dies als Dank Ihnen genügen.“ Dr. Fritz Wrelinger.

(Schluß folgt.)

In Venedig.

Venedig war vor dem Kriege das Ziel so vieler deutscher Italienerreisen gewesen und die „Königin der Adria“ hat sich stets der besonderen Gunst so zahlreicher Deutscher zu erfreuen gehabt, daß man auch jetzt noch bei uns immer mit großem Interesse vernimmt, wie sich das Schicksal der Stadt während des Krieges gestaltet. Eine bezeichnende Schilderung vom heutigen Venedig veröffentlicht ein Mitarbeiter des Pariser „Figaro“. Seine für einen Franzosen unserer Tage anscheinend unvermeidbaren Schimpfereien auf die Deutschen muß man dabei allerdings in Kauf nehmen. Er schreibt:

„Venedig ist ernst und vornehm geworden, wachsam und beinahe unfreundlich. Der Krieg hat ihm einen neuen Schmuck verliehen. Noch immer ist es wundervoll, aber strenger wie früher, und darum schöner. So wie in den Zeiten der alten Republik, als die Kanäle von den Booten durchzogen waren, welche die Bogenschützen und die Belagerungsmaschinen auf die Galeeren brachten und die Werften erdröhnten von den Hämmern der Schiffsarbeiter, so wie in diesen Zeiten sieht man auch jetzt überall nur Soldaten und Offiziere, hört man nur kriegerischen Lärm. All das kommt und geht, wird in Ordnung gebracht und kehrt wieder zurück, aufs hohe Meer hinaus oder hinüber zum nahen Ister, wo sich die Alpen vom Meere färben.“

Es gab einmal ein Venedig, das abscheulich war: das war das Venedig der Palasthotels und der massenhaften Serenaden, das Venedig der Touristen mit den grünen Hüten und der Fräuleins mit dem Skizzenbuch. Die deutsch-österreichischen Horden überschwemmten alles, vom Blumenmarkt auf dem Lido und vom Murano angefangen bis zum Hafen. Münchnerinnen riefen: den Tauben der Prokuratur deutsche Worte zu, allzu geschneigte Wiener beleidigten die Augen des Colonn. Jetzt ist die Stadt gesäubert, es gibt dort keine Teutonen mehr, auch keine Touristen, sondern nur Italiener und unter diesen wieder lauter Soldaten. Wer sollte angeht dieser riesigen Armee nicht vollste Vertrauen haben? Auf 10 Menschen, die man trifft, kommen sechs bis sieben Soldaten. Die Schiffe im Canale Grande bringen sie schnellstens zu ihren Bestimmungsorten. Auf den Plätzen und in den Gassen herrscht die graugrüne Uniform vor. Ohne diese ungeheure Menge von Soldaten, ohne die Abwesenheit der Fremden und der Hochzeitspärchen, ohne schließlich die vielen Sandfäden, die zum Schutze der verschiedenen Bauwerke aufgeschichtet sind, würde man nicht allzuviel vom Kriege merken. Am Tage nämlich! Denn in der Nacht ändert sich das Bild ganz gewaltig. Zur Zeit des Friedens war die Lichterfülle unheimlich, Laternen schaukelten

über den oberen Teil des Knüpfers hinweg. Ganz ähnlich waren die Mißfolge bei dem etwas stärkeren Regen. Die Untersuchung der Luftfeuchtigkeit ergab, daß der dünnere Faden im Mittel eine Feuchtigkeit von 23,1 kg, der etwas stärkere im Mittel eine Feuchtigkeit von 31,1 kg besitzt. Hiernach würde man annehmen können, daß der stärkere Faden fest genug ist. Aber während ein Faden aus Hanf sehr dehnbar und in der Art nachgiebig ist, daß er sich vollständig breit drücken läßt, sind die Papierfäden wesentlich fester und behalten auch bei einem kräftigen Druck nahezu ihren kreisförmigen Querschnitt. Dadurch wird die Beanspruchung bei kurzen Stößen wesentlich ungünstiger als bei den Hanffäden.

Nach diesen Versuchen scheint es uns nicht ganz ausgeschlossen zu sein, daß man durch Abänderung der Bindevorrichtung auch mit den Papierfäden befriedigende Ergebnisse erreichen kann; dafür spricht das etwas bessere Verhalten des Fadens, wenn die Knüpfvorrichtung keine scharfen Ranten besitzt. Bei der kurzen Zeit, die noch bis zur Ernte bleibt, halten wir es aber für ganz ausgeschlossen, daß die Nähmaschinenfabriken noch in der Lage sind, die hierzu nötigen Verände anzustellen und die Teile in der richtigen Weise herzurufen. Sollte auch im nächsten Jahre der Mangel an Bindfäden bestehen, so wird bis dahin allerdings, wenn die Fabriken Interesse dafür zeigen, vielleicht eine Lösung zu finden sein.“

Hiernach bleibt also zunächst die sparsame Verwertung noch vorhandenen alten Bindematerials die einzige Hilfe. In Nr. 406 d. Jg. (unter Landwirtschaftliches) haben wir dringend empfohlen, gebrauchtes Bindgarn, Abfälle und alte Reste möglichst umgehend an Spinnereien zur Neubearbeitung zu schicken, da auf diese Weise mindestens 40 Proz. neues Garn wieder gewonnen werden kann.

W. Herrnsdorf, 22. Juni. Heute vormittag fand auf dem Friedhof in Bischofsdorf ein Herrnsdorf nach vorangegangener Trauergottesdienste in der dortigen evangelischen Kirche die Beerdigung des am 19. d. Mts. verstorbenen Rittergutsbesizers Majors a. D. Friedrich Wilhelm v. Schödlitz und Ludwigsdorf auf Befehl der Familie statt. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 77 Jahren erreicht hat, gehörte zu den ältesten kreisangehörigen Großgrundbesitzern und hat seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Den kirchlichen Beerdigungsdiensten in Bischofsdorf hat er seit 40 Jahren lang, zuletzt als Patronatsvertreter im Gemeindefriedhof angehört. Bei der Malteserorden-Gesellschaft war er seit 1871 Mitglied, wie bei der Malteser- und Bader-Gesellschaft Wenzig, deren Gründung und Entwicklung er das größte Interesse entgegenbrachte, wirkte er viele Jahre als Vorsitzender des Aufsichtsrates. Im vorigen Jahre war es ihm noch vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Anlässlich dieses Ehrentages überwies er den Erblinden Schlesiens 10.000 Mark; auch eine Reihe Armer hiesiger Gegend und verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten werden seinen Tod bedauern. Erwähnt sei noch, daß der Dahingegangene dem Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 angehörte, bei diesem auch den Feldzug 1870/71 mitmachte und bei Spichern, wo er schwer verwundet wurde, sich das Eisenerz kreuz erwarb.

Hn. Wolsau, 25. Juni. Auf Veranlassung des hiesigen Landratsamts sind vor einigen Tagen bei mehreren „Handelsleuten“ Durchsuchungen nach Eiern vorgenommen worden. Dabei wurden auf einer Stelle 19½ Schöck, auf einer anderen 6600 Eier vorgefunden und beschlagnahmt. — Die Kreis-Kirchenalleen brachten in diesem Jahre 6636 Mark an Pacht gegen 3447 Mark des Jahres 1912. Das hier die letzte gute Kirchenrente zeitigte. Inzwischen sind aber viele neubepflanzten Chaussees tragbar geworden, so daß von einer Überbeterung keine Rede sein kann.

S. Trebnitz, 25. Juni. Am Freitag wurde hier eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung abgehalten zwecks Beratung und Beschlußfassung über die Lebensmittelförderungsverhältnisse in hiesiger Stadt. Stadtverordneter Schuster beantragte, den Kreisausschuß zu ersuchen, das wöchentliche Fleischquantum (das jetzt für Erwachsene und Kinder über zehn Jahre 250 gr. für Kinder unter zehn Jahren 125 gr. beträgt) zu erhöhen, besonders für gewisse Kranke, die schwer arbeitende Bevölkerung und Gastwirtschaften, ferner die Ausfuhr von Schlachtvieh soweit zu beschränken, daß der hiesige Fleischbedarf gedeckt werden kann. Landrat Geheimrat von Schelha erklärte, daß es nicht möglich sei, diesen Wünschen stattzugeben. Darauf wurde beschloffen, von dem beantragten Ersuchen an den Kreisausschuß abzusehen, dagegen

über den Wassern, glänzten in den Straßen der Sänger, leuchteten in den Palästen und in den Hotels und Restaurants. Jetzt erlischt mit Beginn der Dämmerung das elektrische Licht. Das ist das Zeichen: denn von dieser Minute ab muß alles in absolute Dunkelheit gehüllt sein. Da die Osterreicher die Infanterie gehabt haben, die Paläste, Kirchen und Kunstbauten zu bombardieren, muß man sich die Nacht über vor ihren schrecklichen Angriffen schützen. Sehen sie die Stadt in Schreden, wie sie glauben? Nein, sie bedrohen und beschützen nur ihre Schönheit.

Venedig ist also schwarz, schwärzer, als die Höle und als die Nacht selber. Wenn das Wasser an einzelnen Orten aufleuchtet, sieht es aus wie Gagat. Man tastet sich mühsam in den trüben Gassen vorwärts, von Straße zu Straße, von Brücke zu Brücke und dann muß man sich noch am Armel des stadtkundigen Führers festhalten, sonst stürzt man beim geringsten Fehltritt in die Lagune. Dazu kommt dieses tiefe Schweigen, dieses eilige Schweigen, nur unterbrochen durch die Rufe der Wachtposten, die auf den Dächern nach feindlichen Aeroplanen Ausschau halten. Hier von abgesehen, könnte man sich in das Venedig früherer Jahrhunderte zurückversetzt fühlen. Viele Menschen sind im Schweigen solcher Dunkelheit einsam verschwunden, und es mühte wohl kein, könnte man heute mit eigenen Händen ein paar Kaiserliche ins Wasser stoßen.

Doch siehe, hier breitet sich ein besonderer großer Schatten aus: der Marktplatz. Was sind das für kleine Lichter, die für einen Moment aufblitzen und dann sofort wieder verlöschen? Es sind die kleinen Taschenlampen der Kellner in den Kaffees. Denn die Kaffees sind geöffnet, es darf aber keinerlei Licht brennen und die Gäste, welche plaudern und sich erfrischen, sind in opulente Nacht gehüllt. Nur die Kellner benötigen beim Servieren kleine Lampchen, ähnlich wie die Logenschlichter in den Kinos. In manchem Kaffee erklingt auch gedämpft eine Mandoline, — eine Erinnerung an ehemals. Und dann verdoppelt sich, wenn möglich, die Dunkelheit über der Stadt, in der soviel Seelen, soviel Soldaten von den Kämpfen von gestern und morgen träumen, während hoch oben auf den Dächern der monotone Ruf der Wächter erklingt: „Per l'aria bouna guardia.“ Wer dies arbeitsame, zuverläßliche und vertrauensvolle Venedig gesehen hat, wer das schöne Venedig des Kriegs so bewundern und lieben gelernt hat, der empfindet zwar brüderlichen Schmerz um des Blutes willen, das im Trentino fließt, der läßt sich aber auch von seinem Glauben an die Zukunft nicht abbringen.

Übermäßig gemüht scheint es nach dieser Schilderung des „Figaro“-Mitarbeiters in der Lagunenstadt nach wie vor nicht zu sein. Und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Venetianer selber an die deutsch-österreichischen „Horden“, von denen der Franzose so verächtlich spricht, sowie an das viele Geld, das sie in der Stadt sitzen lassen, mit recht wehmütigen Gefühlen zurückdenken. Vielleicht würden sie dafür sogar gerne auf die vereinzelten, windigen Franzosen misant ihren gefühlvollen Betrachtungen verzichten, die heute in Venedigs Straßen sich herumtreiben dürfen, ohne die Augen des Colonn allzu sehr zu beleidigen.

Neue Bücher und Broschüren.

„Brauchen wir eine Rassenhygiene?“ Von Dr. Wilhelm Schallmayer, Aarau-München. Repertorienverlag Leipzig. Preis 1,20 Mark.

„Der Himmel der Enttäuschten.“ Roman von Bruno Frank. (Rangens Markbücher, Bd. 12.) Albert Rangens, München.

den Magistrat zu erfassen, Butter- und Kettarten auf 250 gr zu erhöhen, nur die Ausfuhr des in Trebnitz nicht gebrauchten Butterquantums zu gestatten, Maßregeln gegen das Gedränge vor der hauptstädtischen Molkerei zu treffen, das Bedürfnis an Hülsenfrüchten und Kolonialwaren zu befriedigen und Speck sowie Kartoffeln für die Bürgerwehr zu beschaffen.

Handelstell.

Berlin, 26. Juni 1916. Wochenübersicht der Deutschen Reichsbank. Auswärt. vom 23. Juni 1916.

1914	1915	gegen die Vorwoche	(Millionen M.)	gegen die Vorwoche
171,955	243,275	+ 2,807	Metall-Bestand . . .	250,057
137,078	238,572	+ 2,357	darunter Gold . . .	246,174
71,530	338,049	+ 75,280	Mtsch.-u. Darl.-Kassich.	334,780
32,111	19,829	- 2,448	Noten anderer Banken	16,568
755,402	220,117	- 74,002	Wechsel u. Schatzanw.	124,826
54,985	15,027	- 1,141	Lombard-Darlehen . . .	10,787
263,591	21,197	- 2,634	Effekten-Bestand . . .	48,636
273,368	230,619	+ 41,356	Sonstige Aktiva . . .	485,243
			Passiva . . .	113,580
180,000	180,000	unveränd.	Grundkapital . . .	180,000
74,479	80,550	dtw.	Reservefonds . . .	85,471
1,604,569	220,910	- 19,108	Noten-Umlauf . . .	6,634,143
1,066,047	1,613,844	+ 105,829	Sonst. tägl. Verbindl.	2,358,033
37,847	182,709	- 42,607	Sonstige Passiva . . .	263,349

Eindämmung der Wertpapierpekulationen.

W.B. Berlin, 26. Juni. Der Börsenvorstand beschloß in seiner heutigen Sitzung die nachstehenden Grundsätze zur Eindämmung der Wertpapierpekulationen während des Krieges, die eine Änderung der Börsenordnung erforderlich machen. Die Änderung ist bei den maßgebenden Behörden beantragt worden.

Grundsätze zur Eindämmung der Wertpapierpekulation während des Krieges.

Es ist die Pflicht der Börsenbesucher in ihrem Geschäftsverkehr sowie in der Verwendung der an der Börse bekannt gewordenen Preise und Nachrichten alles zu vermeiden, was zu einer Anregung der Spekulation in Wertpapieren dient. Insbesondere ist es unzulässig:

1. durch lautes Ausrufen der Preise (Kurse) in den Börsenräumen die Aufmerksamkeit eines größeren Kreises von Personen auf Angebote und Nachfragen in bestimmten Wertpapieren zu lenken.

2. Andere als unmittelbare Kassageschäfte zu machen. Alle unmittelbaren und mittelbaren Zeitgeschäfte, also auch Prämien, Stellagen und Optionsgeschäfte sind verboten. Alle zwischen den Börsenbesuchern abgeschlossenen Wertpapiergeschäfte müssen spätestens am dritten folgenden Werktag mittags 12 Uhr erfüllt werden. Bei Überschreitung dieser Frist hat der nicht säumige Teil das Recht, ohne vorherige Mahnung oder Ankündigung entweder Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen oder von dem Vertrage zurückzutreten. Erklärt der nicht säumige Teil nicht binnen 24 Stunden nach Ablauf der Frist einen Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen, so gilt das Geschäft als aufgehoben. Der Aufschub der Erfüllung über den dritten folgenden Werktag hinaus kann nur von der Kommission des Börsenvorstandes in besonderen Ausnahmefällen gestattet werden. Diese Kommission ist auch zuständig, in Streitfällen die Höhe des Schadenersatzes wegen Nichterfüllung festzusetzen. Abweichende Vereinbarungen sind, sofern sie nicht die Abtötung der Erfüllungsfreiheit betreffen, unzulässig.

3. Berichte an das Publikum zwecks Anregung der Spekulation in Wertpapieren zu erstatten. Unter dieses Verbot fallen insbesondere alle Kurs- oder Stimmungsberichte, die zu dem genannten Zweck unaufgefordert oder infolge einer (z. B. durch Zeitungsanzeigen) von Seiten der Berichtenden hervorgerufenen Anforderung schriftlich oder mündlich gegeben werden, sowie regelmäßige Berichte der genannten Art, durch welche das Publikum über die Vorgänge an der Börse auf dem Laufenden gehalten wird. Als schriftliche Berichte gelten auch solche, die im Rahmen eines Briefes oder Telegrammes gegeben werden, als mündliche auch solche, die im Rahmen eines telephonischen Gesprächs gegeben werden.

4. In öffentlichen Angelegenheiten Rat oder Auskunft in Wertpapieren zu erteilen, oder sich hierzu oder in marktschreierischer Weise zum An- oder Verkauf von Wertpapieren anzubieten.

Ob nun diese Beschlüsse, die nunmehr der Berliner Handelskammer einzureichen und dann vom Handelsminister zu genehmigen sind, tatsächlich die Effektenpekulation zügeln werden, bleibt abzuwarten.

Wirtschaftliche Kriegsbereitschaft und der deutsche Handelstag.

* Eine Sonderkommission des deutschen Handelstages beschloß, dem Ausschuss die Abgabe folgender Erklärungen vorzuschlagen: Der Ausschuss des deutschen Handelstages erklärt nach den Erfahrungen des jetzigen Krieges eine gründliche Sicherung der jederzeitigen wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft des Deutschen Reiches für unbedingt erforderlich. Zu diesem Zweck ist eine selbständige, dem Reichsfiskus unterstellte Behörde (Kriegswirtschaftsamt) zu errichten. Dieser ist ein Beitrag mit maßgebendem Einfluß zur Seite zu stellen, in dem die gesetzlichen Vertretungen von Industrie und Handel und der Deutsche Handelstag als ihre Vereinigung ihrer Beteiligung entsprechend vertreten sein müssen. Außerdem ist schon jetzt eine genügende Beteiligung des deutschen Handelstages bei der Überleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft zu fördern.

Fransösishe Anleiheversuche in Dänemark.

* Nach einer von neutraler Seite stammenden Meldung verhandelt die französische Regierung auch mit den Kopenhagener Banken wegen eines Handelskredites von 100 Millionen Kronen.

* Posener landschaftliche Pfandbriefe. Im Anzeigenteil erfolgt die Bekanntmachung der zur Auszahlung am 2. Januar 1917 geplandigten 3½- und 4prozent. Pfandbriefe.

Aktiengesellschaften.

* Schlesischer Bankverein Filiale Ratibor. Diese Filiale des Schlesischen Bankvereins, die bekanntlich aus der Verschmelzung des Ober-schlesischen Kreditvereins zu Ratibor mit dem Schlesischen Bankverein hervorgegangen ist, ist nunmehr ins Handelsregister zu Ratibor eingetragen worden. Als Vorstand, persönlich haftende Gesellschafter, Geschäftsführer usw. sind genannt: Bankier Emil Berbe, Kommerzienrat, Bankier Georg Cohn, Bankier Jean Bucher, Bankier Moritz Lipp, sämtlich in Breslau. Als Prokuristen sind bestellt: Direktor Walter Mah in Breslau, Direktor Paul Görlitz, Direktor Max Dann und Georg Wilhelm in Ratibor.

* Rastwitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb. Die Aktionäre werden zu der am 29. Juli in Berlin stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Näheres im Anzeigenteil.

findenden Generalversammlung eingeladen. Näheres im Anzeigenteil.

Vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft. Die Obligationenversammlung, die sich mit dem Antrag auf Aussetzung der Verzinsung und Rückzahlung der Schuldverschreibungen für die Dauer von fünf Jahren zu befassen hatte, genehmigte mit allen gegen 63 Stimmen, die sich der Abstimmung enthielten, die Anträge der Verwaltung. Als Gegenleistung für die den Obligationären entstehenden Schäden wird eine Verzinsung des Zinsfußes der Schuldverschreibungen von 4 auf 4½ Prozent für die Zeit, in der die Tilgung ausgesetzt ist, vorgeschlagen. Ein Obligationär fragte an, ob nicht bei den Banken ein Versuch gemacht wurde, einen vorläufigen Kredit zu bekommen, um damit solche Maßregeln abzuwenden. Ein anderer Obligationär stellte den Antrag, den Zinsfuß während der Zeit des Aussetzens der Tilgung nicht auf 4½, sondern auf 5 Prozent zu erhöhen. Der Vorstand erwiderte, daß die vorige Rate bereits von befreundeten Banken vorgeschossen worden ist, in der Annahme, daß der Krieg bald zu Ende gehen würde. Da indessen jetzt eine Vermeidung des Krieges noch nicht abzusehen ist, erscheint eine Regelung dieser Frage notwendig. Der Antrag auf Erhöhung des Zinsfußes auf 5 Prozent wurde mit allen gegen 63 Stimmen abgelehnt. Die Generalversammlung der Aktionäre genehmigte den Abschluß. Der Vorsitzende teilte mit, daß sich die am Geschäftsbericht erwähnten Schwierigkeiten bei den Braunkohlenwerken für eine Braunkohlen-Gewerkschaft im neuen Jahre nicht verringert hätten.

B. Rastwitzer Papierfabrik. In der Generalversammlung übte ein Aktionär scharfe Kritik an der Geschäftsführung der Verwaltung. Redner führte aus, daß im Gegensatz zu den Verwaltungsausführungen nicht allein der Krieg die Unterbilanz von 482 000 M. herbeigeführt habe. Seit acht Jahren habe die Gesellschaft eine andauernde Kapitalverwertung betrieben, so daß infolge der sinkenden Rentabilität die Verwaltung das Vertrauen der Aktionäre, das sie in früherer Zeit in reichlichem Maße besaß, eingebüßt habe. Der Geschäftsbericht sei völlig unzulänglich und gebe keinen Aufschluß, wie die einzelnen Fabriken gearbeitet hätten. Hierauf entgegnete Kommerzienrat Schleifinger, daß der Geschäftsbericht in Rücksicht auf den Krieg kurz abgefaßt sei. Man müsse sich erinnern, daß schon vor dem Krieg der Papiermarkt infolge der Überproduktion sehr ungünstig gelegen habe. Gerade als der Krieg ausbrach, sei das Maschinenbau-Unternehmen ins Verbleiben gekommen. Die Gesellschaft sei infolge des Krieges durch Arbeiterentziehungen und durch schwierige Rohstoffbeschaffung schwer geschädigt worden. Die Kasse habe sich seit Ende vorigen Jahres allmählich gebessert. Im laufenden Jahre gehe das Geschäft in Amerika und in den deutschen Provinzen recht gut. Die Verwaltung glaube, daß die Gesellschaft besseren Zeiten entgegengehen werde.

B. Gebrüder Stollwerck Aktien-Gesellschaft in Köln. Nach dem Geschäftsbericht konnte die Verwaltung den wachsenden Schwierigkeiten in der Herbeischaffung der Rohprodukte, namentlich des Kakaos, nur zu stets steigenden Preisen begegnen. Die Fabriken in Preßburg-Wien waren recht auf beschäftigt, so daß diese Unternehmungen nach entsprechender Rückstellung für die österreichisch-ungarische Kriegsgeheimhaltung 6 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und 15 Prozent auf die Stammaktien verteilen konnten. Der Geschäftsbericht in Schottland-Moor zeigte eine wesentliche Umsatzeinbuße; doch war wegen ungünstiger Kakaoskonjunktur infolge des Weltkrieges der Reingewinn nur wenig höher als der des Vorjahres. Die Stollwerck-Aktien-Gesellschaft hatte annähernd das gleiche Gewinnergebnis wie im Vorjahre, während die Deutsche Automaten-Gesellschaft nach dem vorjährigen Rückgang wiederum ihren in den Kriegsjahren erzielten Gewinn erreicht hat. Über die Ausichten lasse sich zurzeit noch nichts sagen. Die Abschlußkassen sind bereits bekannt.

* Vom Rastwitzer Steinkohlenbergbau wird uns berichtet: Im Rastwitzer Steinkohlenrevier sind seit einem Jahrzehnt seitens der Bergverwaltungen Bestrebungen zu bemerken, die auf eine Hebung des Steinkohlenbergbaues durch Erschließung neuer Grubenfelder und Erweiterung und Verbesserung der Betriebseinrichtungen bestehender Gruben gerichtet sind. Die Rastwitzer Steinkohlengewerkschaft, zu deren Besitz die Steinkohlenbergwerke Anna, Emma, Römer und Beate zugehören, ist in einer umfangreichen Neuanlage von Betriebseinrichtungen für das in Pischow gelegene Bergwerk Anna begriffen, da die Betriebseinrichtungen des älteren Förder-schachtes „Johannes“ für eine ergiebige Ausbeutung der Grubenfelder sich nicht mehr als ausreichend erweisen. Vor allem ist auch die Förderung von Kohle dadurch beschränkt, daß die Seilbahn, welche die Kohle zu der 4 Kilometer entfernten Bahnstation Charlottengrube (bisher Gernitz) zwecks Separation und Verladung führt, nur eine Leistungsfähigkeit von täglich 2000 T. hat. Demzufolge wurde im Jahre 1913 das Abteufen eines Doppelförder-schachtes, genannt Rudolf, in einem von der alten Schachtanlage fast hinfälligen Tale, von dieser etwa 300 Meter entfernt, in Angriff genommen. Bei den Teufarbeiten mußte wegen der durchlaufenden Schichten von Kalkschiefer (Schwimmsand) das sehr kostspielige Gefrierverfahren in Anwendung gebracht werden. Der Schacht wurde, wie der Johannes-schacht auf die 260 Meter-Sohle niedergebracht und mit diesem durch einen Querschlag verbunden. Später soll die neue Schachtanlage bis zur 360 Meter-Sohle weitergeteuft werden. In zweiter Reihe kam die Anlage eines Anschlußgleises zur Ausfuhr in einer Länge von 14 Kilometern bis zu der Station Olshau der Strecke Roslau-Annaberg. Auch hierbei waren große Schwierigkeiten zu überwinden bei Einschnitten durch Schwimmsand, wo vielfach Erdbrutungen vorliefen. Die Anlage erforderte eine Erdbehebung von 800 000 Kubikmetern, wovon die Hälfte auf den Grubenbahnhof entfällt. Das Anschlußgleis ist nunmehr bereits seit 2 Monaten im Betriebe und leistet zur Herbeischaffung von Baumaterial für die Tagesanlagen der Schächte wertvolle Dienste. Von letzteren streben bereits vollendet da in mächtigen Umrissen ein Kessel- und Maschinenhaus nebst elektrischer Zentrale und Werkstattgebäude. In der Ausführung begriffen sind die Fundamente für die Separation und Wäsche, die wie alle anderen der Tagesanlagen wegen des Schwimmsandes und der entstehenden Erdbrutungen in Eisenbeton gelegt werden. Ferner gelangt noch ein Maschinengebäude für die Fördermaschine und das Schachtgebäude zur Ausführung. Die Errichtung von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern bleibt der Zukunft vorbehalten. Die jetzt bestehende Seilbahn wird voraussichtlich mit der Inbetriebsetzung der neuen Anlage eingestellt werden. Die Gesamtkosten der Anlage werden auf 10 bis 12 Millionen Mark berechnet.

Die Steinkohlen-Gewerkschaft Charlottengrube ist seit 15 Jahren mit der Erweiterung und Verbesserung der Betriebseinrichtungen für den Bergbau, sowie mit der Errichtung von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern beschäftigt. Sie investiert für diese Zwecke alljährlich ein Kapital von rund 1 Million Mark. Die neuesten Betriebseinrichtungen sind 2 Fördermaschinen für elektrischen Antrieb, die bei den Schächten „Dide“ und „Verwandtschaft“ und „Ignaz“ in Pischow eingebaut sind. Für den Förder-schacht Leo ist im vorigen Jahre ein neues Kesselhaus erbaut und Anfang dieses Jahres in Betrieb gesetzt worden. Die Kolonie Rastwitzer wird alljährlich durch Errichtung von Beamten- und Arbeiterwohnhäusern weiter ausgebaut. Zur Zeit sind neben dem Verwaltungsgebäude 2 Wohnhäuser für höhere Bergbeamte und ein großes Schlafhaus für 500 Mann der Belegschaft im Bau begriffen. Sämtliche Arbeiterwohnhäuser sind im ländlichen Baustil gehalten, mit Hof und Garten versehen und passen sich gefällig dem Landschaftsbild an.

* Die Rheinisch-Westfälische Zinblechhändler-Vereinigung hat die Lagerpreise für den Metallhandel um 1 M. per 100 kg erhöht. Danach stellen sich die Preise nunmehr auf 84 bis 86 M. für 100 kg je nach der Fruchtgrundlage.

* Die Reichsleiterordnung, deren Bestimmungen durch Kürze, Leichtverständlichkeit und Klarheit sich vor anderen Kriegsverordnungen auszeichnen, weist doch hinsichtlich der praktischen Durchführbarkeit Mängel und Mängel auf. So wird z. B. vorgeschrieben, daß fortan die gewerbmäßige Herstellung von Bekleidungsstücken nur auf Grund festen schriftlichen Auftrages erfolgen kann. Diese Vorschrift genügt zwar den Bedürfnissen des Großgewerbes, wird jedoch den Verhältnissen im Kleingewerbe in keiner Weise gerecht. Es gibt sehr viele Detailgeschäfte, welche die von ihnen vertriebenen Waren ausschließlich in eigenen Werkstätten herstellen lassen. Sie würden in Zukunft genötigt sein, die Betriebe sofort zu schließen, da sie nach einer weiteren Vorschrift des Gesetzes, welche die geschäftlichen Verbindungen mit den Großlieferanten nur dann als zulässig erklärt, wenn sie vor dem 1. Mai d. J. bestanden haben, die für das Geschäft benötigte Ware sich auch von dem Großgewerbe nicht mehr beschaffen können. Eine weitere, sicherlich nicht beabsichtigte Härte besteht für die in Kur- und Vadeorten ansässigen Bekleidungs- und Modewaren-Geschäfte insofern, als nach der Bekanntmachung die Ausfertigung des Bezugscheins durch die Behörde des Wohnortes des Verbrauchers zu erfolgen hat. Da das die Vadeorte usw. aufsuchende Publikum aus naheliegenden Gründen den Bezugschein von der zuständigen Ortsbehörde vor Eintritt der Reise sich nicht ausstellen lassen wird oder kann, wird durch die erwähnte Vorschrift eine starke Behinderung des dort ansässigen Geschäftes eintreten. Schließlich hat die Bekleidungsverordnung für diejenigen Fälle keine Vorkehrung getroffen, in denen der Inhaber eines Geschäftes zu dessen Aufgabe bzw. Schließung genötigt ist, da die Verordnung für die Zeit bis zum 1. August d. J. nur die Veräußerung eines Teils des Warenbestandes gestattet. — Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, e. V., Sitz Hamburg, ist mit der „Reichsbekleidungsstelle“ in Verhandlung getreten, um die vorstehend erörterten Schwierigkeiten und Härten zum Ausgleich zu bringen.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 26. Juni. (Eigener Fernsprechkdienst.)

* Konkurse. Kaufmann J. Dietrich Kadenköppler, Aumund. — Frau M. Vetter, geb. Eisner, Breslau. — Waggereisgesellschaft Beck u. Co., Duisburg. — Sonigerverwertungsgesellschaft für das Königreich Sachsen, Mügeln. — Firma Kichel u. Co., Mostek.

— Dividendenvorschlag: Zuckerfabrik Glaug wieder 20 Prozent.

— Der Verbandsausschuss des Verbandes Groß-Berlin übermies die Anträge der Großen Berliner Straßenbahn auf Genehmigung der bekannten Tarifierhöhung einem Ausschuss von 13 Mitgliedern.

— In der Generalversammlung des Siegen-Solinger Gußstahlvereins teilte die Verwaltung mit, daß im laufenden Quartal nicht allein der restliche Verlust von 107 282 M. getilgt, sondern darüber hinaus noch ein Gewinn erzielt werden konnte, der die Erwartung auf eine angemessene Dividende für das laufende Jahr rechtfertigt. In den ersten sechs Monaten seien etwa 3,2 Millionen Mark umgesetzt worden. Es liege noch ein Auftragsbestand in ungefähre gleicher Höhe vor.

C.T.I. Liverpool, 26. Juni. (Indirekt). Die amerikanische Baumwollenernte wird endgültig auf 11 192 000 Ballen gegen 15 966 000 im Jahre 1914/15 geschätzt.

* Berlin, 26. Juni. Börsenversammlung. Die neuen militärischen Erfolge im Westen und Süden haben die Börse heute vorteilhaft beeinflusst und zur weiteren Befestigung der Gesamthaltung beigetragen, zum Teil auch, weil man von der heute stattfindenden Sitzung des Börsenvorstandes eine befriedigende Lösung der regierungsseitigen Forderungen betreffs der Eindämmung des freien Verkehrs erwartet. Das Geschäft nahm jedoch wieder einen lustlosen Verlauf, zumal die Kursenstärken jetzt für die Marktgestaltung nicht in Betracht kommen und die Tages-spekulation ihr Interesse neuerdings nur ganz wenigen Nützlichkeitspapieren zuwendet, deren Kursbewegung meist nach oben gerichtet bleibt. Das galt in erster Reihe für Deutsche Erdöl, Rheinmetall (die ihren höheren Preisstand später nicht festhalten konnten), Adler u. Oppenheimer, Metallwerke, Stroh-Kupfer, Gasper und Dynamit. Sonst gingen noch bei unerheblichen Kursrücksetzungen um: Pöschner, Bochumer, Gelsenkirchener, Deutsch-Luxemburger, Loewe, Oberschlesische Eisenbahnbedarf, Oberschlesische Industrie, Bismarckhütte, Steana Romana, Westfälische Stahl, Sachsenwerk, Peniger Maschinen (deren Verwaltung der jüngst in den Blättern veröffentlichten optimistischen Notiz völlig fernsteht), Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Siemens, Elektrische Unternehmungen, Schudert, Deutsch-überseeische Elektrizität, Bafelstahl, Hansa, Lloyd, Deutsche Gürtel- und Lederfabrik, Fahrzeugen Eisenach, Webersberg, Hochfrequenz, Pönnigen usw. Canada erschienen mit Rücksetz auf New-York und das Wochenende befestigt. Etwas schwächer lagen Daimler, Benz und Deutsche Kali. Das Bezugsrecht auf Vöhlert-Aktien wurde erstmalig gehandelt. Im Rentenmarkt blieben niedrig verzinsliche Inlandanleihen gesucht. Österreichische und russische Gattungen waren fester, während Rumänen sich behaupten konnten. Anleihe, für die harter Bedarf besteht, stellten sich unverändert. Privatdiskont 4½ Proz. und darunter. Tägliche Geld 3 Proz. und Ultimo-geld etwa 5 Prozent.

Der durchschnittliche Zinsfuß für Ultimo-geld stellte sich an der hiesigen Börse im ersten Halbjahr auf 5,23 Proz. gegen 5 Proz. in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Der Satz ist für Kriegszeit recht mäßig und beweist von neuem die gute Lage des Berliner Geldmarktes. — Der Reichsbankdiskont beträgt 5 Proz., Lombard 6 Proz.

Berlin, 26. Juni. Auslandswechsel. Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Goldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Wkt.	26.	24.	Wkt.	26.	24.
— New-York 1 Doll.	5,17 1/2	5,17 1/2	4 1/2 Norwegen 100 Kr.	159 1/2	159 1/2
do.	5,18 1/2	5,19 1/2	4 1/2 Schweiz 100 Fr.	102 1/2	102 1/2
4 1/2 Holland 100 Guld.	224 1/2	224 1/2	do.	103 1/2	103 1/2
do.	225 1/2	225 1/2	5 Oest.-Ung. 100 Kr.	69,60	69,60
5 Dänemark 100 Kr.	159 1/2	159 1/2	do.	69,70	69,70
do.	159 1/2	159 1/2	5 Rumänien 100 Lei.	86 1/2	86 1/2
5 Schweden 100 Kr.	158 1/2	158 1/2	do.	86 1/2	86 1/2
do.	159 1/2	159 1/2	6 1/2 Bulgarien 100 Lewa	79	79
4 1/2 Norwegen 100 Kr.	158 1/2	158 1/2	do.	80	80

W.B. Wien, 26. Juni. Börsenbericht. Infolge der fortschreitenden Zurückziehung der feindlichen Vorstöße in Böhmen durch die verbündeten Heere, sowie der günstigen Ernteaussichten trug heute die Börse festes Gepräge, wenn auch bei geringen Umsätzen. Einzelne Eisenwerte, Südbahnwerte und Petroleumaktien waren mehr beachtet und höher gehalten. Die Kurse konnten sich trotz der vorwaltenden Geschäftstillheit gut behaupten. Anlagewerte blieben gut gehalten.

Berlin, 26. Juni. Produktionsmarkt. Die Einfuhrung des neuen Maßes Fortschritt, beim Nocken wird der Anlauf der Körner fast allgemein gelobt. Im Weizen war besonders in der Provinz Sachsen in letzter Zeit vielach infolge der nachfolgenden Witterung Blattrost beachtet worden. Heute war darüber nichts zu hören. Die Berichte über Sommergetreide bleiben überwiegend günstig. Speisepreis mehr nach Angeboten als gefragt und in der Tendenz schwach. Nach beschlagnahmefähigem Körnerfutter ist viel Frage, aber es fehlt Material. Von Samereizen zeigt sich manches Angebot, und die Welter wollen ihre Ware teilweise gerne abstoßen. Nur Grünfütter-Saaten finden noch Beachtung.

W.B. Amsterdam, 26. Juni. Rüböl 100 63%, Weizenöl 100 62%, Juli 61%, August 62%, September 62%.

Aufruf zur Hilfeleistung für die schwer heimgefluchten evangelischen Deutschen im Generalgouvernement Warschau.

Schildberg (Posen) 1916.

Deutsche Volksgenossen!

Wir rufen Euch auf zur Hilfe für unsere schwer bedrängten deutschen Brüder im ehemaligen Russisch-Polen, dem von uns nach heldenhaften Kämpfen eroberten Weichsellande. Durchbar gelitten hat gerade dieses Gebiet. Es war es doch vom Oktober 1914 bis in den September 1915 ein fortwährender Schaulap blutiger Schlachten. Und gerade dadurch, daß der Kampf auf und ab wogte und unsere Heere, wie die des Feindes mehrmals das Land in ganzer Breite durchzogen, war die Verwüstung besonders schauerlich. Nicht nur das polnische Volk ist durch die Verheerungen des Krieges hart mitgenommen worden; es wohnen in diesem Gebiet auch 400.000 Deutsche, die mit verschwindenden Ausnahmen alle evangelisch-lutherischen Bekenntnisses sind. Ja, gegen sie hat sich die Wut der Russen noch ganz besonders geschürt. Führt doch Rußland nach der eigenen Aussage seines Ministerpräsidenten diesen Krieg nicht nur gegen Deutschland, sondern gegen das Deutsche Reich. Schwer gelitten hat die deutsche Städtebevölkerung des Weichsellandes, nicht minder schwer die deutschen Bauern. Denn Bauern bilden den Kern des evangelischen Deutschlands im ehemaligen Russisch-Polen. Bauern, die, seit 100 Jahren dort ansässig, von früheren russischen Kaisern als Kulturförderer ins Land gerufen und als fleißige und staatsreue Untertanen hoch geachtet, zu Ansehen und Wohlstand gekommen waren und dabei ihr Deutschtum wie ihr evangelisches Bekenntnis stets hochgehalten und nie verleugnet haben. Sie traten dadurch sehr in Gegensatz zu weichen Kreisen der Stadtbevölkerung und der Gebildeten unter den Deutschen dieses polnischen Landes, von denen viele um des leichteren Fortkommens willen und wegen des bequemeren Zusammenlebens mit der Hauptmasse der Bevölkerung die polnische Sprache angenommen haben und allmählich völlig zu Polen geworden sind. Um so anerkennenswerter ist diese Standhaftigkeit der deutschen Bauern, als sie ohne deutsch gefühlte Führer aus eigener Kraft durch ihre Fähigkeit sich deutsch und evangelisch erhalten haben. Ja, nicht nur das, selbst die trawliche schwäbische Mundart hat sich in vielen Familien bereits durch drei Menschenalter fortgeerbt, trotzdem sie seit ihrer Ansiedlung nur wenig Zusammenhang mit der alten Heimat haben aufrecht erhalten können. Das Schwäbische hat sogar eine solche Werbestärke beibehalten, daß es auch in vielen Gauen Eingang gefunden hat, deren Angehörige anderen deutschen Volksstämmen entsprossen sind. Ehre dieser deutschen Taten!

Nun sind viele von ihnen von den Russen hingerichtet worden; viele andere haben die Russen beim Veranlassen der deutschen Heere ins Innere ihres weiten Reiches wegeschleppt. Ihre Felder sind verheert, ihr Vieh geraubt, ihre Häuser dem Erdboden gleich gemacht worden. Dicht an der polenisch-polnischen Grenze ist es noch erträglich; aber je weiter man nach Osten kommt, desto mehr steigert sich die Verwüstung, bis schließlich das von den Russen geräumte Land einer fahlgelben Zenne gleicht. Manah einer, der dies sieht, hat wohl von heimkehrenden Uralbüren als Augenzeugen die Wahrheit dieser grauenhaften Tatsachen bestätigen hören. Aber während für die Polen des Weichsellandes gesorgt wird und für sie im ganzen katholischen Deutschland namhafte Beträge gesammelt worden sind, ist für diesen scheinbar nur geringfügigen und leicht zu übersehenden, verprengten Teil unseres eigenen deutschen Volkes bisher nichts gesammelt. Und dabei schreit das Elend der Zurückgebliebenen gen Himmel! Es ist leicht einzusehen, daß bei der Gestaltung der russischen Fürsorge im Besonderen die verschwindende deutsche Minderheit zurückgedrängt wird.

Deutsche Volksgenossen! Können wir das tatenlos mit ansehen? Den Verschleppten unter den deutschen Bauern, ach, nicht allein des Weichsellandes, auch noch der weiter nach Osten hin gelegenen Gebiete, Wolhyniens und Litauens, die jetzt im Wolgagebiet, am Ural, in Sibirien und Mittelasien kümmerlich ihr Leben fristen, können wir nicht helfen, uns stehen dazu die Wege nicht offen und die Hände sind uns gebunden. Und es handelt sich bei diesen verschleppten deutschen Bauern nicht nur um einige Hunderte, wie zum Beispiel die in Tomsk in Sibirien eingesperrten unglücklichen 300 deutschen Jungen aus Ostpreußen, die in leichter Sommerkleidung fortgeschleppt, dort dem grausigen Winter haben

entgegensehen müssen, bis ihnen gottlob die deutsche Fürsorge noch einermahnen rechtzeitig Hilfe gegen den Frost darreichte. Hier handelt es sich um Hunderttausende, aus dem ehemaligen Polen allein 120.000!, von deren traurigem Geschick wir nur dunkle und ungewisse Kunde erreicht, so daß wir ihnen nicht helfen können. Aber den, die nur wenige Meilen von uns entfernt, wie Lagaun, auf der Schwelle unseres Hauses liegen, ihnen können, sollen, müssen wir helfen.

Wir an der Grenze unserer Provinz Posen, die wir im November 1914 dem russischen Einmarsch bereits entgegengesehen haben, die wir nur durch Gottes gnädige Führung die Tapferkeit unserer Krieger und die Feldherrnkunst unserer Führer vor dem furchtbaren Geschick der Verwüstung unserer Heimat bewahrt geblieben sind, wir müssen für diese unsere aus tausend Wunden blutenden, hungernden und frierenden deutschen evangelischen Nachbarn eintreten. Wir haben auch die Mittel und Wege, ihnen diese Hilfe sachgemäß und in gerechter Verteilung zukommen zu lassen. Und diese Stammsgenossen nicht unbekannt. Bereits vor zehn Jahren, als im Verlaufe der russischen Umwälzungen und Unruhen der polnische Deutschenhaß immer flammender aufblühte und unseren deutschen evangelischen Bauern der Aufenthalt in ihrem seit drei Menschenaltern besiedelten neuen Heimatlande immer unträglicher wurde, haben wir die Mitglieder des Hilfsausschusses für deutsch-russische Mischwanderer und als Gründer der deutschen Kleinrentnergenossenschaft Ostrowo gegen 11.000 von ihnen in Deutschland untergebracht und den Anliebsgenossigen unter ihnen zu einem eigenen Besitztum in unserer Provinz Posen verholfen.

Deutsche Volksgenossen! Wir bitten Euch um Gaben zur Hilfeleistung an diesen evangelischen Deutschen! Hat sich früher die Gewilligkeit unseres deutschen Volkes zu ungenügend erwiesen gegenüber Buren und Italienern, die jetzt in den Reihen unserer Feinde stehen, so wird gewiß den eigenen Volksgenossen gegenüber die deutsche Varnherzigkeit erst recht nicht verfallen. Unsere Hilfsfähigkeit ist durch Verfügung des Staatskommissars für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen vom 14. April 1916, Zg. Nr. 117, I. 26. 16, genehmigt worden für den Umfang des königlichen Preußens; die Hilfe darf nach dieser behördlichen Erlaubnis geleistet werden im Gebiet des Generalgouvernements Warschau. Wir bitten Gaben zu senden an die Posenische Landesgenossenschaftsbank in Posen, Konto Deutschfürsorge, Postfachamt Berlin N 3336. Empfangsbestätigung wird in den Spalten dieser Zeitung erfolgen.

Mit deutsch evangelischem Gruß

Der Hilfsausschuß für die evangelischen Deutschen im Generalgouvernement Warschau:

Harhausen, Superintendent in Schildberg (Posen). Althausen, Pastor in Raschlow. Harhausen, Pastor in Schlenkenau. Klawitter, Pastor in Haldeberg. Liz. Naunin, Pastor in Ostrowo. Püsching, Pastor in Deutschdorf. Rhode, Pastor in Schildberg. Hofenberg, Pastor in Willenberg. Kuch, Pastor in Skalunierschütz. Viele, Pastor in Adelnau.

Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer, Vordardt.

Herzlichst empfohlen durch:

Balan, Präsident des königlichen Konsistoriums zu Posen. D. Blau, Generalsuperintendent der Provinz Posen. Prof. Dr. Buchholz, Prof. der Königl. Akademie zu Posen. Prof. Dr. Dürsch, Prof. der Königl. Akademie zu Posen und Vorsitzender des Hauptvereins des C. Bundes der Prov. Posen. Prof. Langhans, Vorsitzender des „Deutsch-Bundes“ zu Gotha. Raschlow, Kaiserl. Gefandier a. D. zu Berlin. Prof. Dr. D. Seeberg, Prof. der Theologie und Geh. Konsistorialrat.

Pfandbriefsaufkündigung.

Es werden statutenmäßig die nachstehend bezeichneten Pfandbriefe der Posener Landschaft und zwar:

1) Die 4 prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie VI zu 1000 Zfr. = 3000 Mart: Nr. 101 2763 3557 4035 6015 410 752 12485 965 13040 21955 22086 23177 28337 30033 521 36385 43254 59371 61735 62423 445 658 700 63879 64324 726 920 65293.

Serie VII zu 500 Zfr. = 1500 Mart: Nr. 721 722 1329 567 2426 4707 873 5071 416 6103 919 11991 15218 19157 27042 28208 897 31685 700 32743 851.

Serie VIII zu 200 Zfr. = 600 Mart: Nr. 104 942 2051 4769 6229 680 7844 869 8965 9305 10269 548 966 11192 12025 940 13152 14248 482 869 978 15331 17016 18133 19673 20434 23345 30968 33202 731 35247 37964 42830 55432 57827 59271 60080 61746 786 62994 63463 676 64282 554 653 671 731 65005 162 940.

Serie IX zu 100 Zfr. = 300 Mart: Nr. 41 588 1237 651 655 658 2786 3706 731 5721 6167 407 7208 8105 272 9133 505 10297 11584 12402 13628 17283 22143 23531 693 26174 29226 30269 513 31258 869 32045 182 287 640 794 800 834 880 890.

Serie X zu 200 Mart: Nr. 2620 807 3010 273 892 906 4038 172 209 652 697.

2) Die 3 1/2 prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie XI zu 5000 Mart: Nr. 72 81 176 202 244 648 856 938 1132 412 435 446 473 571 627 880 2046 211 221 774 879 908 3029 403 406 577 730 756 771 876 4030 303 783 5503 635 729 750 838 6277 807 838 7394 8275 321 10539 612 699 11085 263 13664 720 13801 899 988 14235 917 15490 567 571 620 886 16089 149 362 381 17188 471 552 818 18046 049 420 469 804 19191 204 639 29205 21182 225 226 279 447 691 23666 24148 161 610 26924 27179 388 482 958 28686 516 286 607 31668 694 985 33024 490 746.

Serie XII zu 2000 Mart: Nr. 77 130 363 380 675 677 697 1075 231 343 368 376 412 442 688 2353 514 577 726 3508 4137 362 5442 6709 7692 771 8538 554 970 9032 366 10016 122 11219 630 12213 362 581 688 13350 411 415 14758 963 15370 702 16134 193 304 369 17223 327 646 971 18585 656 696 788 19320 471 993 20397 784 21914 22021 030 081 071 131 325 825 941 23557 737 776 907 24000 103 396 426 592 25091 810 26094 27045 562 28389 539 908 29352 855 32227 620 677 956 33626.

Serie XIII zu 1000 Mart: Nr. 35 105 203 412 462 585 665 679 1048 1122 132 162 278 564 835 971 2181 341 698 758 819 847 3046 132 148 201 219 308 342 393 437 979 4730 5740 6708 941 7075 190 974 8241 994 9508 819 899 10132 201 377 822 869 11404 908 12226 13155 706 14837 15115 266 16099 228 446 988 17770 18430 581 953 19235 406 886 20460 21274 534 712 22385 553 588 965 23369 745 24206 845 25178 26647 27103 359 713 808 23617 29102 871 30037 998 406 509 31132 289 464 526 540 687 688 747 32322 364 760 785 949 960 33543 34050 277 278 279 281 364 412 632 36388 441 812 923 37173 527 548 549 694 38533 870 39428 40000 056 063 320 537 576 640 41055 114 122 390 403 990 42473 708 740 881 43256 752 756 848 44086 480 45032 46353 528 559 871 47009 049 050 48846 848 50048 143 173 249 260 51286 353 985 52135 808 897 53284 843 55574 636 56273 274 822 834 57036 437 58137 268 59790 63204 207 446 715 64295 472 65014 031 66200 356 67223 579.

Serie XIV zu 500 Mart: Nr. 101 871 509 596 628 977 1028 127 164 226 231 306 373 442 607 727 798 808 2065 370 446 3047 270 288 325 4189 503 629 5128 638 6031 017 048 582 7278 848 983 8003 9409 10637 11110 225 12727 752 761 13367 568 791 14156 343 976 436 721 910 15331 550 846 16185 599 803 817 18154 172 423 617 947 19513 20092 187 244 329 825 21201 287 749 22316 919 23292 296 297 755 24033 25009 510 543 26141 27232 986 997 28490 595 796 976 29073 333 507 905 30166 225 333 680 821 31728 32856 33066 354 411 505.

Serie XV zu 300 Mart: Nr. 40 150 238 358 395 561 714 862 881

935 946 971 1188 468 486 501 926 928 2068 3020 258 403 898 4697 5735 6177 269 339 340 405 456 7250 447 473 481 688 8217 821 967 9128 10175 248 508 933 11707 12170 827 13252 546 589 714 14019 083 171 342 634 15012 117 415 596 710 756 770 793 932 16264 17213 216 338 782 18292 271 482 611 627 796 19072 189 20158 298 862 21131 558 607 648 22065 598 23148 902 24089 26234 374 684 879 27084 661 688 689 691 28379 29210 392 30122 521 845 31040 504 743 981 32287 683 868 33145 361.

Serie XVI zu 200 Mart: Nr. 22 111 168 183 223 315 375 379 450 513 672 785 912 1128 171 274 314 656 928 2049 468 3802 848 865 879 4473 607 801 942 5197 341 592 6004 073 279 621 7201 246 352 8104 354 415 9254 953 10269 512 11982 12336 14010 433 633 15077 087 227 538 579 634 907 16224 302 510 628 772 17157 18997 19244 480 669 822 20416 579 588 699 21047 166 243 277 338 343 720 22170 272 459 23344 532 754 24053 25162 233 563 26186 825 27075 120 297 678 28564 567 29459 573 671 30221 334 813 31694 32323 408 938 33006 178.

Serie XVII zu 100 Mart: Nr. 34 352.

3) Die 3 1/2 prozentigen Pfandbriefe Buchstabe C:

Reihe XI zu 5000 Mart: Nr. 191 516 878 979 1048 091 884 893 2196 316 482 721 735 744 3007 073 294 406 573 4077 088 448 573 962.

Reihe XII zu 2000 Mart: Nr. 454 785 1319 313 482 998 2145 218 537 587 968 3047 051 053 469 491 643 662 990 4066 260 272 644 668 936.

Reihe XIII zu 1000 Mart: Nr. 234 259 423 507 968 1166 938 720 770 904 911 931 2296 298 467 548 659 891 954 979 3214 701 4042 244 366 632 633 827 907 997 5237 902 982 6197 248 534 825 7185 196 280 8051 320 351 386 829 9671 762 862 931.

Reihe XIV zu 500 Mart: Nr. 6 267 285 356 1018 168 199 228 511 543 766 2224 335 595 633 782 3055 356 4010 268 596 671 793.

Reihe XV zu 300 Mart: Nr. 714 145 384 474 510 532 616 1131 477 508 513 642 842 2342 548 823 3114 145 708 4232 631 763.

Reihe XVI zu 200 Mart: Nr. 638 717 748 1165 324 362 671 715 2170 690 796 809 3194 243 293 357 4034 232 607 609 708 858.

den Inhaber, zum 2. Januar 1917 hierdurch mit der Aufforderung ge-

lündigt, den Kapitalbetrag von dem Kündigungstage an bei unserer

Kasse hier selbst, vormittags zwischen 9 und 1 Uhr, oder bei der Posener

Landesgenossenschaftsbank hier selbst bzw. bei folgenden auswärtigen Ein-

lösungsstellen:

der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin,

der Schlesischen Handelsbank, Aktiengesellschaft in

Breslau,

dem Vanthause M. Stadthagen in Bromberg,

der Sächsischen Bank in Dresden,

dem Schlesischen Bankverein, Filiale Glogau in Glogau,

dem Schlesischen Bankverein, Filiale Liegnitz in Liegnitz,

der Kommunalständigen Bank für die Preussische

Oberlausitz in Görlitz,

dem Vanthause M. Spiegelberg in Hannover und

dem Vanthause Wm. Schlutow in Stettin

bar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den vom 1. Januar 1917

ab laufenden Coupons bzw. Zinscheinen und den Talons bzw. An-

weisungen in künftigen Zustande eingeleistet werden.

Der Betrag der etwa fehlenden Coupons bzw. Zinscheine wird von

der Einlösungsstelle in Abzug gebracht.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekün-

digten Pfandbriefe nebst Coupons bzw. Zinscheinen und Talons bzw.

Zugleich werden die bereits früher ausgelassen, aber noch rückständigen

Pfandbriefe, und zwar:

1) Die 4 prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie I zu 1000 Zfr. = 3000 Mart: Nr. 4300.

Serie II zu 200 Zfr. = 600 Mart: Nr. 19610.

Serie III zu 100 Zfr. = 300 Mart: Nr. 2960 13015 14802.

Serie VI zu 1000 Zfr. = 3000 Mart: Nr. 2513 7082 43588 47943

57652 62551 921 64037 262 437 63123.

Serie VII zu 500 Zfr. = 1500 Mart: Nr. 2403 4169 8645 11069

17412.

Serie VIII zu 200 Zfr. = 600 Mart: Nr. 1233 486 3764 4509

6846 7351 8138 9144 11241 359 601 12482 13351 14189 637 15346

16420 17494 886 18015 21770 26378 27979 41842 58322 61438 752

63090 642 64578 724 889 907 65061 742.

Serie IX zu 100 Zfr. = 300 Mart: Nr. 378 765 1120 2192 707

976 3233 351 4392 520 5107 792 6721 722 7137 369 617 8436 9537

994 10609 11858 12205 18338 380 26959 27318 707 31008 273 607

32132 564 588 596.

Serie X zu 200 Mart: Nr. 2070 111 3442 719 927 4231 746 763

2) Die 3 1/2 prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie XI zu 5000 Mart: Nr. 27 700 931 1188 2480 5917 7262

342 9329 11833 13230 395 14009 23630 29937 957 32961.

Serie XII zu 2000 Mart: Nr. 294 1504 715 810 2588 3020

5355 854 10631 12954 992 13260 262 348 16123 17101 18345 22965

26406 27716 29598 30207 340 760 32246 663 893 33005 286.

Serie XIII zu 1000 Mart: Nr. 10 232 852 910 976 1638 2129

589 900 3281 626 6562 734 831 7857 8531 14465 18500 22388 529

24524 25282 29456 30619 33084 438 34116 167 288 426 529 35098

226 233 263 32768 38113 40126 41901 42192 404 43277 687 44002

042 428 47386 48895 49817 828 50300 452 743 808 52185 315 679

54915 55076 964 56173 235 357 956 59192 813 898 904 60449 715

61191 62376 64068 432 65011 064 938 66156 357 818.

Serie XIV zu 500 Mart: Nr. 181 289 362 1150 594 3140 742

4984 5850 6160 8352 9111 10192 201 460 978 11038 537 12853

13179 480 14086 15802 16694 979 17275 994 18004 19238 20130

21450 527 22373 612 23275 388 507 508 24347 25799 973 26128 607

935 27610 765 29581 833 925 941 947 948 30358 31080 423 32532 991.

Serie XV zu 300 Mart: Nr. 436 450 1005 167 388 569 622 756

788 802 804 893 2608 3861 4045 6368 452 7583 773 8486 635

Präsident Liyuanhang und die Zukunft Chinas.

Die Unruhen in China waren noch nicht vollständig beigelegt, als die unerwartete Meldung von Yuan'schikais Tode nach Europa drang. Dieses Ereignis bringt natürlich eine vollkommene Umwandlung der politischen Verhältnisse in China mit sich. Obgleich der Nachrichtendienst mit dem fernen Osten infolge des Krieges sehr lidenhaft ist, lassen sich von einem in die dortigen Verhältnisse Eingeweihten doch unschwer verschiedene Richtungen erkennen, nach denen eine weitere Entwicklung der Lage in China denkbar ist.

Der Nachfolger Yuan'schikais ist gemäß der chinesischen Verfassung einzuwählen der bisherige Vizepräsident Lin Yuanhang, dessen Name bisher in Europa so gut wie unbekannt war. Li war im Jahre 1911 während der ersten Revolution Oberst der 21. Brigade der chinesischen Armee und war dem Generalstab der Provinz Fupoh zugeteilt. Er hatte am chinesisch-japanischen Feldzuge im Jahre 1894 teilgenommen und hatte sich bei dieser Gelegenheit einen großen Namen in China erworben. Auch bei dem Wandaer im Jahre 1905 wurde sein Name mit Auszeichnung genannt. Seine Fähigkeiten gewannen ihm die Sympathien des Volkes, und er wurde infolgedessen von den Aufständischen der ersten Revolution gezwungen, den Posten eines Gouverneurs der Provinz Fupoh anzunehmen. Da sich die Provinz Fupoh als erste von der Wandaerregierung loslagte, war Li der erste Führer der chinesischen Republikaner, und er wäre auch damals sicherlich zum Präsidenten ernannt worden, wenn man seinerzeit nicht alleinig auf eine Präsidentschaft des Dr. Sunjatsen gerechnet hätte.

In der ersten Revolution im Jahre 1911 gerieten die Aufständischen in eine solche Kampfeslust, daß sie trotz Yuan'schikais Versicherungen, er werde die Wandaer auf diplomatischem Wege zum Rücktritt zwingen, den Kampf fortsetzen wollten. Liyuanhang erkannte aber die Gefahren, die eine längere Kriegsdauer für China mit sich bringen mußte, und er schickte deshalb damals Telegramme an alle Gouverneure der aufständischen Provinzen und erreichte das Zustandekommen eines Waffenstillstandes. Seine Warnungstelegramme sind Zeugnisse für seine Selbstlosigkeit und hingebende Vaterlandsliebe und wurden in den chinesischen Volksschulen als Lesestücke eingeführt. Infolge seiner Volkstümlichkeit wurde er nach dem Sturze der Wandaer zum Vizepräsidenten ernannt.

Seitdem war sein Einfluß im Lande so groß, daß Yuan'schikais ihn als seine rechte Hand betrachtete. Beim Ausbruch der zweiten Revolution im Jahre 1913 blieb Liyuanhang seinen Friedensbestrebungen treu und nahm in der Hauptstadt der Provinz Fupoh, Wutchang, eine feste Haltung an. Wutchang hat infolge seiner geographischen Lage die Bedeutung eines „Verdunn“ für Peking, und Li hielt gewissermaßen die Aufständischen von weiteren Vordringen zurück. In dieser Zeit wurde vielfach behauptet, daß Li nur aus Berechnung eine neutrale Haltung bewahre, und sich aus diesem Grunde nicht scheue, sogar unschuldig als Revolutionäre verdächtige Leute hinzurichten, um der Regierung seine Treue zu beweisen. In Wirklichkeit aber wurde er durch seinen wichtigen Posten im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung zu diesen Maßnahmen gezwungen. Er äußerte damals zu einem chinesischen Gelehrten: „Wenn ich nur meinem Vaterlande nützlich sein kann, so will ich gern die Rolle eines „Gan-chin“ spielen.“ „Gan-chin“ war ein berühmter General, der treu zu seinem Kaiser stand und, nachdem er ihm hervorragende Dienste geleistet hatte, von diesem getötet wurde. Li hatte damals sicherlich erkannt, daß die Truppen, welche Yuan'schikais angeblich zur Hilfe Liyuanhangs nach der Provinz Kiangsi geschickt hatte, lediglich zu seiner Beaufsichtigung bestimmt waren. Li liebt also das Vaterland über alles, und seiner festen Haltung verdankt Yuan die Niederwerfung der zweiten Revolution.

Nach der zweiten Revolution gab Liyuanhang auf Yuan's Wunsch hin seinen Gouverneursposten in Fupoh auf und siedelte mit seiner Familie nach Peking über. Seitdem nahm er keinen Anteil mehr an den politischen Vorgängen. Trotzdem wurde er kurz vor Yuan's Tode von den Aufständischen zum Gegenpräsidenten gewählt, obgleich er Peking nicht verlassen konnte. Infolge seiner Selbstlosigkeit, Vaterlands- und Friedensliebe wurde er nicht nur von der Verfassung willig, sondern auch wegen seiner Persönlichkeit zum Präsidenten ernannt. Vorläufig ist diese Wahl nur provisorisch, aber es ist wahrscheinlich, daß er endgültig den Präsidentenposten behalten wird, wenn Yuan's Anhänger damit einverstanden sind und keine neuen Schwierigkeiten heraufbeschwören.

Ohne Zweifel ist Liyuanhangs Ernennung die beste Lösung aller augenblicklichen Streitfragen in China. Die vielen Kriege in den letzten zwanzig Jahren haben China an den Rand des wirtschaftlichen Ruins gebracht. Selbst wenn es jetzt endlich zur Ruhe kommen sollte, bedarf es doch einer langen Zeit, bis es sich einigermaßen erholt.

Die Wahrscheinlichkeit einer endgültigen friedlichen Entwicklung ist augenblicklich jedenfalls sehr groß, denn Yuan's Tod hat den Wünschen der Revolutionäre die Wege geebnet. Ohne dieses Ereignis wären die Streitigkeiten sicherlich noch lange Zeit fortgesetzt worden. So aber sind ihre Forderungen erfüllt und alle Gründe für eine Fortsetzung des Kampfes sind nichtig geworden.

Daß die Aufständischen zu einer Vereinigung mit dem Norden bereit sind, steht außer Zweifel. Es fragt sich nur, ob Yuan's Anhänger sich mit der Person Liyuanhangs zufriedengeben werden. Kurz nach Yuan's Tode verlangte sein Anhänger Changsun in Nanjing von der Peking Regierung ein energisches militärisches Vorgehen gegen die Aufständischen im Süden, welche keine Versöhnung wünschten. Eine offizielle Entscheidung der Regierung auf diesen Antrag ist bisher nicht bekannt geworden, doch es ist anzunehmen, daß Liyuanhang, der Freund des Friedens, eine gewalttätige Lösung der noch schwebenden Fragen nach Möglichkeit vermeiden wird. Der Premierminister Tuan-Tschit-sui, der als alter Anhänger Yuan's mit dessen Kaiserplänen nicht einverstanden war und sich deshalb von den Staatsgeschäften zurückzog, gab kürzlich der Hoffnung Raum, daß die Aufständischen mit dem Personenwechsel auf dem Präsidentenstuhle einverstanden seien und die Zentralregierung anerkennen würden. Tuan ist also, wie aus diesen Worten hervorgeht, kein Freund des Krieges, aber leider denken nicht alle einflussreichen Freunde Yuan'schikais wie er. Es ist in China bekannt, daß diese Leute der Meinung waren, „Yuan ist der Staat“, deshalb erklärten sie sich auch mit der Staatsreform einverstanden, so lange nur Yuan'schikais an der Spitze blieb. Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Revolution nahmen viele bedeutende Persönlichkeiten Rücksicht auf Yuan's Anhänger, unter welchen sich die meisten chinesischen Truppenführer befinden, weil sie annahmen, daß diese Männer einer Einigung entgegenwirken würden, wenn Yuan nicht in seinem Amte verbleibe. Aus diesem Grunde hatten sie seiner-

zeit dem Fortbestehen von Yuan's Präsidentschaft zugestimmt, weil sie dem Lande ein unnützes Blutvergießen ersparen wollten. Man entfernt sich in China noch sehr gut der Meuterei von Yuan's Anhängern in Peking im Jahre 1912, als die Vertreter Südhins zu Friedensverhandlungen in Peking weilten, und Yuan bei dieser Gelegenheit bat, den Sitz der Regierung von Peking nach Nanjing zu verlegen. Diese Meuterei wurde durch das Gerücht von Yuan's Überfiedelung nach dem Süden hervorgerufen, und sie fand ein sofortiges Ende, als dem Gerücht widersprochen wurde. Wenn schon Yuan'schikais Abwesenheit derartige Vorfälle unter seinen Anhängern auslösen konnte, welchen Eindruck muß dann erst der Tod des Präsidenten auf sie gemacht haben! Changsun's Antrag auf sofortige Entsendung einer Strafexpedition nach dem Süden ist gewissermaßen der Ausdruck der unter Yuan's Freunden herrschenden Stimmung.

Diese Gefahr, welche beim ersten Blick sehr ernst erscheint, ist jedoch zu umgehen, denn Liyuanhang war während der ersten Revolution imstande, die Aufständischen für ein friedliches Vorgehen zu gewinnen, und es wird ihm auch hoffentlich dieses Mal gelingen, Yuan's Anhänger einer friedlichen Lösung geneigt zu machen, schon weil Li sich infolge seines lebenswichtigen Weisens einer großen Beliebtheit unter diesen Männern erfreut.

Li scheint auch in strategischer Hinsicht zum Führer eines Volkes berufen zu sein. Er studierte zuerst an der Marineakademie in Peking und begab sich nach dem chinesisch-japanischen Kriege nach Japan, um die neuesten militärischen Einrichtungen zu studieren. Er ist der Schöpfer der anerkannt besten ausgerüsteten Armee in China, und zwar in der Provinz Fupoh. Bei der Zusammenkunft zwischen Yuan'schikais, Dr. Sunjatsen und dem ehemaligen südhinesischen Generalfeldmarschall Wangchin in Peking im Jahre 1912 versprach Sunjatsen die Reform des Eisenbahnwesens, und Wangchin wollte die rationale Ausbeutung der Bergwerke übernehmen, um Yuan die Verstärkung des Landheeres um 600 000 Mann zu ermöglichen, so daß die Gesamtstärke im Frieden 1 000 000 Mann beträgt. Der Tod hat dieser Bestrebungen Yuan'schikais ein vorzeitiges Ende bereitet, vielleicht übernimmt es sein Nachfolger Liyuanhang, den Plan zur Ausführung zu bringen, denn unter seiner Regierung werden natürlich auch Sunjatsen und Wangchin in China tätig sein.

In der hiesigen Presse war wiederholt zu lesen, daß Li japanfreundlich geimmt sei, und infolgedessen die Gefahr nahe läge, daß China unter seiner Führung zu einem zweiten Korea werden würde. Diese Annahme ist aber durchaus unbegründet, denn er hat stets die selbständige Entwicklung Chinas im Auge gehabt, und er wird dieses Ziel auch ohne Zweifel weiterhin verfolgen. Außerdem ist die wirtschaftliche Kraft Chinas derjenigen Japans bedeutend überlegen, und dieser Faktor bildet schon an sich eine Gewähr für die Unmöglichkeit solcher Befürchtungen.

Chang Kuo Liao.

Das neue Kriegssteuergesetz.

* Das Reichsgesetzblatt (Nr. 136 vom 25. Juni) veröffentlicht das Kriegssteuergesetz vom 21. Juni 1916. Das Gesetz regelt in großen Abschnitten die Steuerpflicht der Einzelpersonen und der Gesellschaften; sodann folgen eine Reihe gemeinsamer Vorschriften. Der erste dieser Teile lautet wie folgt:

Steuerpflicht der Einzelpersonen.

§ 1. Die im § 11 des Vermögenssteuergesetzes vom 3. Juli 1913 (Reichsgesetzbl. Seite 524) bezeichneten Personen, deren Vermögen am 31. Dezember 1916 gegen den Stand zu Beginn des Veranlagungszeitraums einen Zuwachs (§ 2) oder keine Verminderung um mindestens zehn vom Hundert erfahren hat, haben zugunsten des Reichs eine außerordentliche Kriegsabgabe zu entrichten.

§ 2. Abgabepflichtiger Vermögenszuwachs im Sinne dieses Gesetzes ist vorbehaltlich der in den §§ 3 bis 7 dieses Gesetzes vorgesehenen Abweichungen der nach den Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes festgestellte Vermögenszuwachs.

§ 3. Von dem nach den Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes für den 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen sind abzuziehen:

1) der Betrag des Vermögens, das nachweislich im Veranlagungszeitraum durch Erbschaft, durch Lehen-, Fideikommiss-, oder Stammgutanfall, infolge Vermögensverlustes oder auf andere Weise aus dem Nachlaß eines Verstorbenen von Todes wegen erworben ist. Als Erwerber aus dem Nachlaß gilt auch die Abfindung für die Ausschlagung einer Erbschaft oder eines Vermächtnisses;

2) der Betrag einer nachweislich im Veranlagungszeitraum erfolgten Kapitalauszahlung aus einer Versicherung nach Abhebung des bei der Beitragsveranlagung festgestellten oder des auf den Umfang des Veranlagungszeitraums festzustellenden Kapitalwerts der betreffenden Versicherung;

3) der Betrag des Vermögens, das nachweislich im Veranlagungszeitraum durch Schenkung oder durch eine sonstige ohne entsprechende Gegenleistung erhaltene Zuwendung (Vermögensübergabe) erworben ist, soweit es sich um Zuwendungen im Einzelbetrage von wenigstens eintaufend Mark handelt und nicht ein gesetzlicher Anspruch auf die Zuwendung bestand;

4) Vermögensbeträge, die nachweislich aus der Veräußerung ausländischen Grund- und Betriebsvermögens oder sonstiger Gegenstände herrühren, die zu Beginn des Veranlagungszeitraums zum nichtsteuerbaren Vermögen des Steuerpflichtigen gehörten. Das Gleiche gilt für solche aus ausländischen Grund- oder Betriebsvermögen gehörige Gegenstände, die während des Veranlagungszeitraums ins Inland verbracht worden sind.

Der Abzug nach Abs. 1 Nr. 1 ist für den entsprechenden Anteil an dem Betrage des Nachlaßvermögens ausgeschlossen, der abgabepflichtiger Vermögenszuwachs des Erblassers gewesen wäre, wenn der Erbschaffer auf den Zeitpunkt seines Todes zu der Abgabe zu veranlassen gewesen sein würde.

§ 4. Dem nach den Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes für den 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen sind hinzuzurechnen die Beträge, die der Steuerpflichtige im Veranlagungszeitraum zu Schenkungen oder sonstigen Vermögensübergaben (§ 3 Nr. 3) verwendet hat. Von der Hinzurechnung ausgenommen sind fortlaufende Zuwendungen zum Zwecke des standesgemäßen Unterhalts oder der Ausbildung des Bedachten, Zuwendungen, die auf Grund eines gesetzlichen Anspruchs des Bedachten gemacht worden sind, Pensionen und ähnliche Zuwendungen, die ohne rechtliche Verpflichtung früheren Angehörigen und Bediensteten gewährt werden, übliche Gelegenheitsgeschenke, Zuwendungen zu kirchlichen, mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken und, sofern nicht die Absicht der Abgabeverpflichtung anzunehmen ist, Zuwendungen im Werte von nicht mehr als eintaufend Mark.

Der Bedachte hat für den Abgabebetrag, der auf den ihm zugestrichenen Teil des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses verhältnismäßig entfällt, der Steuerpflichtige kann von dem Bedachten Ersatz dieses Abgabebetrags verlangen.

§ 5. Dem nach den Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes für den 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen sind ferner hinzuzurechnen die Beträge, die im Veranlagungszeitraum in ausländischen Grund- oder Betriebsvermögen (§ 5 des Vermögenssteuergesetzes) angelegt worden sind, sowie Beträge, die im Veranlagungszeitraum zum Erwerbe von Gegenständen aus edlem Metall, von Edelsteinen oder Perlen, von Kunst-, Schmuck- und Luxusgegenständen sowie von Sammlungen aller Art aufgewendet worden sind, sofern der Anschaffungspreis für den einzelnen Gegenstand fünfhundert Mark und darüber oder für mehrere gleichartige oder zusammengehörige Gegenstände eintaufend Mark und darüber beträgt.

Außer in den Fällen des § 4 findet die Hinzurechnung nur statt, wenn die im Abs. 1 bezeichneten Gegenstände am Ende des Veranlagungszeitraums noch im Besitze des Steuerpflichtigen sind. Ist die Anlage in ausländischen Grund- oder Betriebsvermögen erfolgt, so verringert sich die Hinzurechnung um den Betrag einer nachweislich eingetretenen erheblichen Wertminderung.

Die Vorschrift im Abs. 1 findet keine Anwendung auf den Erwerb von Kunstwerken lebender oder seit dem 1. Januar 1909 verstorbenen deutscher sowie im Deutschen Reich wohnender Künstler.

§ 6. Bei Feststellung des Vermögensstandes am Ende des Veranlagungszeitraums (§ 1) dürfen Grundstücke, die der Steuerpflichtige erst nach dem 1. August 1914 erworben hat, zu seinem geringeren Wert als dem Betrage der Versteigerungskosten angelegt werden. Von diesem sind die durch Verschlechterung entstandenen Wertminderungen abzuziehen.

§ 7. Die Abrechnung auf volle Tausende (§ 23 Abs. 3 des Vermögenssteuergesetzes) erfolgt erst nach Berücksichtigung der Abzüge und Hinzurechnungen gemäß den §§ 3 bis 5 dieses Gesetzes.

§ 8. Die Abgabe vom Zuwachs wird nur erhoben, wenn der nach diesem Gesetze festgestellte Vermögenszuwachs den Betrag von dreitaufend Mark und das Vermögen am 31. Dezember 1916 den Gesamtwert von sechstaufend Mark übersteigt.

Beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht mehr als fünfzehntausend Mark, so unterliegt der nach Abs. 1 abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögensbetrag von sechstaufend Mark überschritten wird.

§ 9. Die Abgabe beträgt:

1) von dem Vermögenszuwachs für die ersten 10 000 Mk. des Vermögenszuwachses 5 vom Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Mk. 10 v. Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Mk. 15 v. Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 20 000 Mk. 20 v. Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 50 000 Mk. 25 v. Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 100 000 Mk. 30 v. Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 200 000 Mk. 35 v. Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 Mk. 40 v. Hundert, für die nächsten angefangenen oder vollen 500 000 Mk. 45 v. Hundert, für die weiteren Beträge 50 v. Hundert;

2) von dem nach dem Vermögenssteuergesetz für den 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen, insoweit es neunzig vom Hundert des für den Beginn des Veranlagungszeitraums festgestellten Vermögens übersteigt und insoweit es weder der Vermögenssteuergesetz noch der Abgabe nach Nr. 1 unterliegt, 1 vom Hundert.

Von der Abgabe nach Nr. 2 sind befreit Vermögen, die zwanzigtausend Mark nicht übersteigen. Abgabebeträge unter zehn Mark werden nicht erhoben.

§ 10. Bei Steuerpflichtigen, die Gesellschaften einer inländischen Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind, bleibt derjenige Abgabebetrag (§ 9 Nr. 1) zur Hälfte unerhoben, der verhältnismäßig auf den Vermögenszuwachs in Höhe des der Beteiligung entsprechenden Betrags des abgabepflichtigen Mehrgewinns der Gesellschaft entfällt. Der unerhobene bleibende Abgabebetrag darf jedoch nicht höher sein als der verhältnismäßige Betrag der Gesellschaftsabgabe.

Abs. 1 findet nur Anwendung

1. auf Gesellschaften, die Geschäftsanteile in Höhe von mindestens der Hälfte des Stammkapitals besitzen, sowie auf Gesellschaften, die zu einander im Verhältnis von Ehegatten, von Verwandten in gerader Linie, von Geschwistern oder Erben von Geschwistern stehen und zusammen Geschäftsanteile in Höhe von mindestens der Hälfte des Stammkapitals besitzen, in beiden Fällen vorausgesetzt, daß während der ganzen Dauer der Kriegszeit der Gesellschaft das eingezahlte Stammkapital der Gesellschaft dreihunderttausend Mark nicht übersteigen hat.

2. auf Gesellschaften, die vor dem 1. August 1914 als Geschäftsführer oder Prokuristen der Gesellschaft bestellt waren und aus dieser Stellung bis zum Schlusse des letzten Kriegsgeschäftsjahrs nicht ausgeschieden sind, es sei denn infolge Abtuns oder Krankheit, sowie auf Gesellschaften, die Ehegatten oder Erben solcher Personen sind, wenn diese Gesellschaften in beiden Fällen allein oder zusammen Geschäftsanteile in Höhe von mindestens der Hälfte des Stammkapitals besitzen.

§ 11. Der Inhaber eines Lebens-, Fideikommiss- oder Stammguts ist berechtigt, den Betrag der Abgabe, der auf eine Vermehrung des Lebens-, Fideikommiss- oder Stammgutsvermögens entfällt, aus diesem Vermögen zu entnehmen und zu diesem Zweck über das Vermögen selbstständig zu verfügen. Mit einer Aufsichtsbehörde vorhanden, so ist ihre Genehmigung zur Verfügung erforderlich.

§ 12. Die Pflicht zur Entrichtung der nach diesem Gesetze geschuldeten Abgabe entfällt nicht dadurch, daß ein Steuerpflichtiger vor dem 1. Januar 1917 seinen inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt aufgibt.

Hat die Aufgabe des inländischen Wohnsitzes oder Aufenthalts den Wegfall der Steuerpflicht nach dem Vermögenssteuergesetz zur Folge, so ist der der außerordentlichen Abgabe unterliegende Vermögenszuwachs mit der Abgabe festzustellen, daß der Veranlagungszeitraum statt mit dem 31. Dezember 1916 mit dem Zeitpunkt der Aufgabe des inländischen Wohnsitzes oder Aufenthalts abläuft.

Der Steuerpflichtige hat vor Verlegung seines Wohnsitzes oder Aufenthalts in das Ausland für die geschuldete Abgabe Sicherheit zu leisten. Die Steuerbehörde bestimmt den Betrag der Sicherheit und ist berechtigt, diesen Betrag nach den für die Einziehung öffentlicher Abgaben geltenden Vorschriften zu beschlagnahmen. Das Gleiche gilt, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Steuerpflichtige auf andere Weise, insbesondere durch Verbringung von Vermögen ins Ausland, die Erhebung der Abgabe gefährdet.

Erhöht oder bereitet ein im Ausland sich aufhaltender Steuerpflichtiger die Veranlagung der außerordentlichen Abgabe dadurch, daß er eine Steuererklärung nicht rechtzeitig abgibt, so kann sein im Inland befindliches Vermögen mit Beschlagnahme belegt werden.

Im Sinne der Abs. 3 und 4 gelten die deutschen Schutzgebiete als Inland.

Hochschulnachrichten.

* Erlangen. Der durch seine Ausgrabungen und seine Etelektur in der Dordogne bekannte Basler Prähistoriker Otto Sauer hat dieser Tage mit einer glänzenden begutachteten Dissertation „La Micoque. Die Kultur einer neuen Diluvialrasse“ an der philosophischen Fakultät Erlangen zum laude promoviert.

Bäder und Reisen.

[Friedrichroda], der schönste Kurort Thüringens mit seiner malerischen Umgebung, prangt auch dies Jahr wieder im herrlichsten Schmuck. In Würdigung seiner Schönheit haben auch diesmal die Kurgäste in großer Anzahl ihren Einzug in dem friedlichen Tale gehalten und Erholung und Stärkung in dieser schönen Zeit gefunden, die mancher von ihnen jetzt so bitter nötig hat. Dabei findet aber auch der Vermögensteile hier zur Befriedigung seiner Wünsche alle Annehmlichkeiten eines vielseitigen Kurbesuchs. Tägliche Konzerte, Theater (Thüringer „Waldbühne Grotto“), Sport und Ausflüge in die schöne Umgebung sorgen für wohlthuende Abwechslung. Die Lebensmittellieferung der Kurgäste ist dank der Vorzüge der Behörden in guter Weise geregelt; die Kurgäste brauchen nur ihre Brotabnahmekarte aus der Heimat vorzulegen, um mit Brot, Butter, Fleisch u. m. Waren von hier versehen zu werden. Auch der Versorgung der Kurgäste mit frischer Milch ist Rechnung getragen.

[Marienbad.] Die Saison ist in vollem Gange. Die Besuchszeiten des Vorjahres wurden bereits beträchtlich überschritten und es treffen täglich zahlreiche neue Kurgäste ein, so daß eine sehr starke Frequenz für die Hochsaison-Monate Juli-August zu erwarten ist. Der gesamte Kurbetrieb widet sich wie im tiefsten Frieden ab. Das Kurtheater spielt allabendlich (Operette, Lustspiel, Schwan, Schauspiel) und die Kapelle konzertiert viermal täglich. Auch die meisten Hörsäle sowie die eleganten Restaurants in der Stadt haben wieder eigene Hausorchester verpflichtet. Die Verpflegung ist reichlich wie in normalen Zeiten, alle Lebensmittel sind in unbefränkter Menge und preiswürdig erhältlich. Karten sind nur für Brot — übrigens aus reinem Weizenmehl — eingeführt. Fleisch, Butter u. m. sind ohne Kontingentierung im Freiberkehr erhältlich. Für Kurgäste sind sogar die beiden „fleischlosen Tage“ in der Woche aufgehoben, so daß der Besucher Marienbads auch im dritten Kriegsjahr nichts zu entbehren braucht. Für Kurgäste aus dem Deutschen Reich genügt ein bißter Paß; weitere Ausweispapiere sind nicht erforderlich.

Stadtverordneten Bed., Ehrlich, Müller, Matfch, Igl. Baurat
Großer, Ratzimmermeister Köhler, Oberingenieur Selt-
mann und Regierungsbaumeister A. D. Wolfram, zum Vorsther-
stellvertreter des Stadtbereichs 76 A Hausbesitzer M. Dersch.

Am Schützenfesten in Schützling wird dank dem Entgegen-
kommen der Kommandantur und der Flieger-Gras-Abteilung das
Kriegsflugzeug in dem etwa 500 Personen fassenden Flugzele
noch bis auf weiteres ausgestellt bleiben. Der Ausblick hat an alle
Schulen in Schützling und an die Kindererziehungsanstalten eine be-
sondere Einladung ergeben lassen, in der darauf hingewiesen wird,
daß das Kampfflugzeug und der Schützenfesten mit allen seinen Ein-
richtungen ein außerordentlich anregendes Anschauungsstück für die
Jugend ist. Die Besichtigung kann ohne vorherige Anmeldung von
vormittags 9 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit erfolgen. Der
Eintrittspreis ist für Schüler unter Leitung eines Lehrers auf fünf
Pfennige für die Person ermäßigt. Im Hinblick auf den wohlthätigen
Zweck ist zu erwarten, daß die Schulen und Anstalten von dieser Ein-
ladung regen Gebrauch machen, besonders auch bei Ferienfahrten nach
Breslau. Der Schützenfesten selbst ist mit Geschützen, Ballonabwehr-
kanonen, Handgranaten, Minenwerfer, Maschinengewehren, Spreng-
trichter, Sprengtrollen, Unterständen und Mannschützräumen um-
hergerichtet, daß er der Wirklichkeit nahe kommt. Auch die
Natur hat dazu beigetragen. Auf den Wällen prunt es jetzt so, daß
der Graben von weitem gesehen, sich völlig seiner Umgebung an-
gepaßt hat.

In der Elisabethkirche wird bei dem Gottesdienst am Mittwoch,
den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Pastor Th. H. die Gedächtnisrede für
die aus der Gemeinde im Kriege Gefallenen halten und Pastor Ger-
hard aus Liegnitz zum zehnjährigen Todestage seines Vaters, des
Pastors an Elisabeth, Paul Gerhard, ein Gedächtniswort an die Gemeinde
richten. Der Kirchenchor bringt unter Leitung des Königl. Musik-
direktors Gulbins die drei Chöre zum Vortrag: „Herr, unser Gott“
von Gulbins; „Sei getreu bis in den Tod“ von Reithardt; „Die mit
Tränen säen“ von Gulbins.

Das Städtische Königsschießen beginnt am Sonntag, 2. Juli,
nachmittags 4 Uhr. Es wird am Montag, den 3. Juli, von vor-
mittags 9 Uhr bis nachmittags 7 Uhr fortgesetzt und wird am
Mittwoch, 5. Juli, nachmittags 6 Uhr, beendet, stets mit einer
Mittagspause von 1 bis 2 1/2 Uhr. Geschossen wird auf den Ständen
mit 180 Meter Entfernung. Der Schütze, der den besten aller Schüsse
geht, erhält die Königswürde und erhält als Prämie 216 Mk.
bar, von denen 72 Mk. von der Königl. Regierung zu erheben sind,
sowie ein goldene Medaille im Werte von 72 Mk. Mit der Vergabe
des zweiten und dritten Schusses ist die Würde eines ersten und
zweiten Nitters verbunden. In den Schützen kann jeder Heilige,
unabhängig, selbständige Einwohner teilnehmen, auch wenn er
feiner der hier bestehenden Schützengesellschaften angehört. Das
Fest beginnt mit der Abholung des vorjährigen Schützenkönigs,
Kaufmann Meinhold Seife, sowie der vorjährigen beiden Ritter,
Kaufmann Gubler und Kaufmann Wölke, aus ihren Wohnungen
nach dem Königsaal im Schützenhaus.

In der Verwundetenkraft des Breslauer Armenpflegerinnen-
vereins im „Café-Restaurant“ veranstalteten Frau Prof. Senke
(Regitation), Frau Eise Gildesbrand (Gesang) und Dr. Kron
(Klavier) eine musikalisch-dramatische Unterhaltung. Alle drei
Männer brachten Herzerfreuendes in Ernst und Scherz, und die Vor-
trage lösten stürmischen Beifall aus. Zuletzt wurde im Anschluß an
das von Frau Prof. Senke vorgetragene Gedächtnis Gedicht „Der
Deutschen Anaben Tischgebet“ die Nacht am Rhein angestimmt.

Vereinsnachricht.

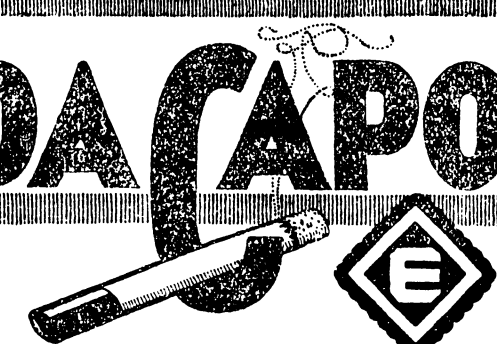
Der Bürgerverein für den westlichen Teil der inneren Stadt
und für das Bürgerwerder veranstaltet am Freitag, den 30. d. M.,
nachmittags 6 Uhr einen Besuch der Kriegerausstellung auf
dem Friebeberg. Versammlung der Mitglieder und ihrer Angehörigen
nachmittags 5 1/2 Uhr am Eingang zur Ausstellung. Auch Mitglieder
anderer Bürgervereine können sich anschließen.

[Schauspielhaus (Operettenbühne).] Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag wird das Singpiel „Das Dreimäderlhaus“ von
Franz Schubert wiederholt. Freitag geht „Die Kaiserin“ von Leo
Fall in Szene. Samstag und Sonntag: „Das Dreimäderl-
haus“.

[Theater.] Nur noch vier Tage bleibt die erfolgreiche
Operette „Der seltsame Walduin“ auf dem Spielplan.

[Polizeiliche Meldungen.] Gefunden wurden: ein
Herenhund, ein rotes Handtäschchen mit Inhalt, ein kleiner
Schlüssel, ein Hund mit drei Schlüssel, ein Herrenfahrrad, ein
Rechnungsbuch, ein Paar blaue Lederne Damenhandschuhe, ein
Notenheft, ein Hund mit zehn Schlüssel. — Verloren wurden:
ein braunes Ledertaschen mit über fünf Mark, ein österreichisches
Kronenstück, ein schwarzer Regenschirm mit braunem Griff, eine
Brotmarkenkarte, ein Hundehalsband mit Marke Nr. 1729. —
Gestohlen wurden: in der Nacht zum 24. Juni aus einem
Jugendgeschäft auf der Döbischstraße für 40 Mark Lebensmittel und
Marken für den Bezug von Seife, Brot, Kartoffeln und Lebens-
mitteln, in der Nacht zum 24. Juni aus einem verschlossenen
Keller am Lehnudamm ein Topf mit Schmalz und zehn Büschen mit
eingelegetem Gemüse, in derselben Nacht aus einem anderen Keller
in demselben Hause einige Kleingeldstücke, aus einem ver-
schlossenen Keller in dem Grundstück Sobrechtstraße 20 etwa sieben
Pfund Kartoffeln, 1 1/4 Pfund Butter und 250 Eier. — Fest-
genommen wurde am 23. Juni die Wirtschaftlerin Agnes
Lempe, die sich unter verschiedenen Namen in hiesigen Gastwirt-
schaften eingemietet hatte und nachher unter Mitnahme von
Betteln und anderen Gegenständen verschwunden war.

Am 23. Juni nachmittags erschien ein unbekannter junger
Mann in der Wohnung einer Witwe auf der Gellertstraße und
übernahm dem allein anwesenden zehnjährigen Enkelsohn ein Paket
zur Ablieferung an die Großmutter, welches, wie sich später
herausstellte, verdorbenes Fleisch enthielt. Bei dieser Gelegenheit
entwendete der Fremde aus dem Wohnzimmer eine goldene
Damenuhr mit Doppeltglas, goldenem Ziffernblatt und schwarzen
Ziffern, einen Fünftmarktschein und Koniummarken. Der
Schwindler war etwa 1,50 Meter groß, hatte dickes, hartes
Gesicht und war mit einem schwarzen Anzug und schwarzem
seinen Hülfsut bekleidet.



DACAPO

Trustfreie
Qualitäts
Cigaretten

Handelsakademie Strelewicz, Breslau, Schlauerstr. 1/2
Telefon 8021.
Ausbildung in allen Handelswissenschaften, landwirtschaftlicher
Buchführung, auch für Damen auf geeigneter, zur Ausbildung als
Gutssekretärinnen, Rechnungsführerinnen, Stenographen, Schreib-
maschinen, Schöner, und Handschriften, Einzelunterricht, für Herren und
Damen getrennte Lehrpläne, Prospekte und Auskunft frei. Tag- und
Abendunterricht, Beginn jederzeit.

Zum Wohnungswechsel. Hermann Leipziger

Inh. Adolf Leipziger

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheiten der Frau
Herzogin von Sachsen-Meiningen und des Groß-
herzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach.

nur Schweidnitzerstraße 7

gegenüber der Schlesischen Zeitung.

Möbel

Vollständige Einrichtungen

fertig am Lager

Einzelne Zimmer

Ergänzungsmöbel

Polsterwerkstätten-Möbelfabrik

Ausstattungen für Kriegsteilnehmer werden nach An-
kauf kostenlos bis nach Friedensschluß eingelagert.

Offseebad Ost-Dierow eröffnet.

Ermäßigte Kurrare. Seebäder frei. Man verlange Prospekt.

Die gesetzlich vorgeschriebene

Inventur

ist beendet. Laut Gesetz dürfen bis 1. August nur
20 Prozent vom Inventurbestand verkauft werden.

Mein Warenlager, meine
Auswahl sind so groß,

daß ich meine gesamte Kundschaft vollkommen
befriedigen kann. Alle, teils vor Kriegsausbruch,
teils kurz nach Kriegsausbruch noch zu den

billigen Friedenspreisen

eingekauften Waren verkaufe ich im Interesse
meiner geehrten Kundschaft zu

besonders vorteilhaften Preisen

N. Berger, Ring 45.

Möbel

noch zu billigen Preisen in erstklassiger Ausführung

Matrath & Comp.,

Breslau,

Leichstraße 9 :: Ede Gartenstraße.

Im Sinne der Bundesratsverfügung vom 18. April 1916
offiziere ich freibleibend:

48 Ctr. Salmiak-Zerpentin-Teigseife,
eine vorzügliche Waschseife, in Pfundstücken gepackt, renom-
miertes Friedensfabrikat, lt. Analyse des Herrn Professor
Jungbunn, Berlin, 13,30 % Fettäuregehalt, in Kisten
a 120 Pfund Freigeldgewicht.

20 Ctr. Cocos-Toilette-Teigseife
in 40 Gramm-Stücken zu Dbd. gepackt,
ca. 500 Dbd. neutrale Fettseife, 40 Gramm-Stücke,
ca. 100 Dbd. Providol-Seife, Original,
8 Ctr. transparente Delfseife,
garantiert trans- und wehlrei,
lt. Analyse des gerichtlich vereidigten Chemikers Herrn
Dr. Georg Schustan 46,30 % Fettäure.

Arthur Brandt,
Breslau, Tauengienplatz 14. Telefon 8831.

In unser Handelsregister Ab-
teilung B ist unter Nr. 660 die
Gesellschaft mit beschränkter Haft-
ung mit dem Sitz in Schlesien
Kreuz Breslau heute eingetragen
worden. Der Gesellschaftsvertrag
ist am 26. Mai 1916 errichtet und
durch Nachtrag vom 9. Juni 1916
berichtigt. Gegenstand des Unter-
nehmens ist Fabrikation sowie An-
und Verkauf elektrochemischer und
elektrothermischer Produkte. Dem-
gemäß ist die Gesellschaft zum Ab-
schluß aller Geschäfte, welche mittel-
bar oder unmittelbar auf vor-
genannte Zwecke abzielen, und zur
Beteiligung in jeder Form an an-
deren Unternehmen berechtigt,
deren Gegenstand oder Geschäfts-
betrieb auf den vorgezeichneten Zwecken
in Beziehung steht. Stammkapital:
500.000 Mk. Die Gesellschaft wird
entweder durch zwei Geschäftsführer
oder durch einen Geschäftsführer in
Gemeinschaft mit einem Prokuristen
vertreten. Geschäftsführer sind die
Direktoren Heinrich Rosenbaum und
Dr. Hugo Koller, beide in Wien. Den
Herren Johannes Voss, München,
und Siegfried Kann, Wien, ist
Gesamtprokura dahin erteilt, daß
jeder von ihnen in Gemeinschaft
mit einem Geschäftsführer zur
Vertretung der Gesellschaft be-
fugt ist. Öffentliche Bekannt-
machungen erfolgen durch den
Deutschen Reichsanzeiger.
Breslau, den 21. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-
teilung B ist unter Nr. 659 die
Kaufmanns-Verwaltungs-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung heute
eingetragen worden, die ursprüng-
lich mit dem Sitz in Schilberg
gegründete Gesellschaft hat durch
Beschluss der Gesellschafter vom
13. Mai 1916 ihren Sitz von Schilberg
nach Breslau verlegt. In demselben
besteht eine Zweigniederlassung.
Gegenstand des Unternehmens ist
die Erwerbung, Gewinnung und
Verwertung von Kalksteinergängen,
sonstigen Erzeugnissen, Eisensteinen
und Handel mit diesen Erzeugnissen.
Stammkapital: 300.000 Mark. Ge-
schäftsführer: Direktor Johannes
Altmeppen, Neuthen D., Direktor
Hans Gsch, Breslau, Direktor
Hermann Schilling, Breslau, Chef-
chemiker Ernst Schwan, Charlotten-
burg. Der am 13. Februar 1906
errichtete Gesellschaftsvertrag ist
durch Beschlüsse der Gesellschafter
vom 23. März 1907, 2. März 1910
13. Mai 1916 abgeändert. Sind
zwei oder mehrere Geschäftsführer
bestellt, so zeichnen zwei Geschäfts-
führer oder ein Geschäftsführer
in Gemeinschaft mit einem Prokuristen
für die Gesellschaft rechtsverbindlich.
Öffentliche Bekanntmachungen der
Gesellschaft erfolgen im Deutschen
Reichsanzeiger.
Breslau, den 19. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.
Der Kaufmann Moritz Beethle in
Wangern, Kr. Bredlau, vertreten
durch Rechtsanwalt Hugo Roth-
mann II in Breslau, hat gemäß
§ 927 V. G. B. das Aufgebot zum
Zweck der Ausgliederung des bis-
herigen Eigentümers des in Wangern
belegenen, im Grundbuch von
Wangern, Nr. Breslau, Bd. III Bl.
Nr. 89 verzeichneten Grundstücks
(Gemarkung Wangern, Kartenblatt 1
Barzelle Nr. 40, Fläche in Größe
von 60 a 60 qm) als dessen einge-
tragener Eigentümer der Stellen-
besitzer Georg Kade aus Wangern
verkauft, ist beantragt. Der bis-
herige Eigentümer wird aufgefor-
dert, spätestens in dem auf den
2. November 1916, vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht,
Museumstraße 9, 1. Stock Zimmer
Nr. 284 bestimmten Aufgebotsster-
min seine Rechte anzumelden,
widrigenfalls seine Ausgliederung
erfolgen wird. — 41 F 41/1916. —
Breslau, den 19. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-
teilung A ist eingetragen worden: Bei
Nr. 5359. Am 28. Februar 1916: Die
offene Handelsgesellschaft Sieges-
mund & Arnold hier ist aufgelöst.
Am 19. Juni 1916: Der Kaufmann
Johannes Bornung zu Breslau ist
zum Liquidator bestellt. Ferner ist
am 19. Juni 1916 eingetragen:
Bei Nr. 1111: Die Firma Jöh-
ann-Verkaufsstelle Wilh. Bornung hier
ist aufgelöst. Nr. 5660. Firma
Stellhaus Ella Stein, Breslau.
Inhaberin verheiratete Kaufmann
Ella Stein, geb. Bierwirth, Breslau.
Dem Conrad Stein, Breslau, ist
Prokura erteilt.

Kgl. Amtsgericht Breslau.
In dem Kontursverfahren über
den Nachlaß des am 12. Dezember
1907 zu Breslau verstorbenen Haus-
besizers Franz Slawit ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des
Verwalters, zur Erhebung von
Einwendungen gegen das Schluss-
verzeichnis der bei der Verteilung
anzubringenden Forderungen und
zur Beschlußfassung der
Gläubiger über die nicht verwert-
baren Vermögensstücke der Schluss-
termin auf den 26. Juli 1916, vor-
mittags 11 Uhr, vor dem Königl.
Amtsgerichte hier selbst, Museum-
straße 9, Zimmer 314 im 1. Stock
bestimmt. Breslau, 23. Juni 1916.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-
teilung B Nr. 120 ist bei der Aktien-
gesellschaft Breslauer Lagerhaus
hier heute eingetragen worden: An
Stelle des verstorbenen Kaufmanns
Georg Neumeister ist der Kaufmann
Carl Naquette zu Breslau zum
alleinigen Vorstandsmitglied be-
stellt. Breslau, den 22. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-
teilung B Nr. 285 ist bei der
Schlesischen Betonbau-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung hier heute
eingetragen worden: Durch Beschluss
der alleinigen Gesellschafterin vom
29. April 1916 ist die Gesellschaft
aufgelöst. Der bisherige Geschäfts-
führer Oberingenieur Robert Eid-
berg zu Breslau ist zum Liquidator
bestellt. Breslau, d. 19. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschaftsregister
ist heute unter Nr. 18 der Einkaufs-
verein der Kolonialwarenhändler,
eingetragene Genossenschaft mit
beschränkter Haftung, mit dem
Sitz in Bernstadt i. Schl., ein-
getragen worden. Gegenstand des
Unternehmens ist: a. der Einkauf
von Waren auf gemeinschaftliche
Rechnung und Abgabe derselben
an den Handelsbetriebe an die Mit-
glieder. b. Die Erwerbung von dem
Kolonialwarenhandel dienenden An-
lagen und Betrieben zur Förderung
des Erwerbes und der Wirtschaft
ihrer Mitglieder. c. Die Förderung
der Interessen des Kleinhandels.
Die Satzung beträgt 800 Mark.
Die höchste Zahl der Geschäfts-
anteile 10. Vorstandsmitglieder
sind die Kaufleute Rudolf Weiß,
Robert Neumann und Josef Kiebig
in Bernstadt. Das Statut ist am
2. Juni 1916 festgestellt. Die öffent-
lichen Bekanntmachungen erfolgen
unter der Firma der Genossen-
schaft, gezeichnet von 2 Vorstands-
mitgliedern, in der Bernstädt-
Zeitung und der Deutschen Handels-
zeitung, Berlin. Willensklärungen
des Vorstandes erfolgen
durch mindestens 2 Mitglieder; die
Zeichnung geschieht in der Weise,
daß die Zeichnenden der Firma der
Genossenschaft ihre Namensunter-
schrift beifügen. Die Einsicht der
Liste der Genossen ist während der
Dienststunden des Amtsgerichts
jeden gestattet. Amtsgericht Bern-
stadt i. Schl., den 10. Juni 1916.

In Handelsregister Abt. B wurde
am 10. 6. 1916 eingetragen: a. bei
Nr. 1, „Oberbischlicher Kreditverein“.
Kredit: die 45. ordentliche General-
versammlung der Aktionäre vom
15. April 1916 hat durch form-
gerechten Beschluss der Annahme
des mit der Kommanditgesellschaft
auf Aktien in Firma Schleicher
Bankverein in Breslau unter dem
11. 14. April 1916 abgeschlossenen Ver-
einigungsabtrages zugestimmt,
durch den das Gesellschaftsvermögen
als Ganzes auf die genannte Kom-
manditgesellschaft auf Aktien gegen
Gewährung von Aktien dieser Ge-
sellschaft unter Ausschluss einer Li-
quidation übertragen worden ist.
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die
Liquidation des Gesellschaftsvermö-
gens unterbleibt. Die Firma ist
erloschen. b. unter Nr. 29, „Schle-
sicher Bankverein Filiale Ratibor“
in Ratibor: Gegenstand des Unter-
nehmens: Betrieb von Bank-, Ban-
kels- und industriellen Geschäften
aller Art, insbesondere An- und
Verkauf und zeitweise Verleihung von
Staats-, Kommunal- und Industrie-
papieren, Aktien, Kreisobligationen,
Hypothesen, Schuldverschreibungen,
Baren, Berg-, Hütten- und land-
wirtschaftlichen Produkten. Ferner
industrielle und landwirtschaftliche
Unternehmungen, Bergbau, Hütten-
betrieb, Kanal-, Dampf-, Chauffee-
und Eisenbahnbauten, Begründung,
Verwaltung oder Konsumtion von
Aktiengesellschaften und Emision
von Aktien oder Obligationen solcher
Gesellschaften. Grund- oder Stamm-
kapital: Mit Zustimmung der per-
sönlich haftenden Gesellschafter ist
das Stammkapital der Komman-
ditgesellschaft durch die Generalver-
sammlungsbeschlüsse vom 7. Dezember
1904, 16. November 1909 und 5. Juni
1912 auf schließlich 50.000 000 —
fünfzig Millionen — Mark erhöht.
Vorstand: persönlich haftende Ge-
sellschafter; Geschäftsführer z.:
Bankier Emil Berne, Kommerzien-
rat, Bankier Georg Cohn, Bankier
Jean Budier, Bankier Moritz Kipp,
sämtlich zu Breslau. Prokura: Dem
Abteilungsleiter und Bankprokuris-
ten Walter May in Breslau, dem
Bankdirektor Paul Gierlich in Ra-
tibor, dem Bankprokuristen
Georg Wilhelm in Ratibor, ist für
die Zweigniederlassung in Ratibor erteilt,
daß jeder von ihnen berechtigt ist,
die Zweigniederlassung in Ge-
meinschaft mit einem persönlich
haftenden Gesellschafter oder einem
anderen Prokuristen zu vertreten
und ihre Firma zu zeichnen.
Gesellschaftsvertrag oder Satzung;
Vertretungsbezugnis: Kommandit-
gesellschaft auf Aktien in Firma
Schleicher Bankverein Breslau.
Anstelle des Gesellschaftsvertrages
vom 17. Juli 1856 ist nach viel-
fachen Abänderungen durch Beschluss
der Generalversammlung der Kom-
manditisten vom 4. Dezember 1899,
welchem die persönlich haftenden
Gesellschafter zugestimmt haben,
vom 1. Januar 1900 ab ein neuer
Gesellschaftsvertrag getreten, der
wiederum mit Zustimmung der
persönlich haftenden Ge-
sellschafter durch die Generalver-
samlungsbeschlüsse der Kom-
manditisten vom 7. Dezember 1904,
3. April 1906, 16. November 1909,
5. Juni 1912 und 4. April 1914 Ab-
änderungen erfahren hat. Die
Unterzeichnung der Firma verpflichtet
die Gesellschaft nur dann, wenn ihr
die eigenhändigen Namen von zwei
Firmeninhabern oder einem Firmen-
inhaber und einem Prokuristen oder
zwei Prokuristen, von letzteren mit
einem das Prokuraverzeichnis an-
zudeutenden Zusatz, beigesetzt sind.
Die Zweigniederlassung wird rechts-
gültig vertreten durch zwei per-
sönlich haftende Gesellschafter oder
durch einen persönlich haftenden
Gesellschafter und einen für die
Zweigniederlassung bestellten Pro-
kuristen oder zwei solche Prokuristen
gemeinschaftlich.
Amtsgericht Ratibor.

Am 31. Mai 1916 ist Herr
Justizrat Max Neumann
verstorben. Das Büro wird
aufgelöst. Die Parteien werden
gebeten, die Handakten
im Büro Ohlauerstraße 83, II.
bis 15. Juli 1916 abzuholen.
Zahlungen sind an das Büro
zu leisten.

Ihre am 24. Juni in Königszelt stattgefundene Krieger-
trauung zeigen statt jeder besonderen Meldung an

z. Z. Wölfelsgrund, den 26. Juni 1916

Bankdirektor **Paul Krüger**,
Leutnant d. L., aus dem Felde beurl.
Frau **Anna Krüger**, geb. Lange.

Ihre am 24. Juni in Königshütte vollzogene Krieger-
trauung beehren sich anzuzeigen

Bergassessor **Hilbck**,
Hauptmann d. Res.
und Frau **Lotte**, geborene Hartmann.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen an

Kyril von Jerin,
Rittmeister d. R., im Feld
Hertha von Jerin,
geb. Freiin von Houwald.

Berlin, den 25. Juni 1916.
Augsburger Straße 66.

Die glückliche Geburt zweier gesunder, kräftiger Mädchen
zeige ich voll dankbarer Freude, zugleich im Namen meines
im Felde stehenden Mannes, an

Breslau, den 24. Juni 1916, Vorderbleiche 10.

Frau **Frid Gaertner**
geb. Wagner.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen an
Grottkau, 23. Juni 1916

Amtsrichter **Herzog**
und Frau **Hedwig**, geb. Klotz.

Die Geburt eines gesunden Mädchens
zeigen hochofrennt an

Referendar **Carl Gebek**,
z. Zt. Leutnant d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 19
in Görlitz,
und Frau **Else**, geb. Röhrich.
Oswitz bei Breslau, den 24. Juni 1916.

Am 22. Juni 1916 verschied unerwartet im Bade
Kudowa, wo er Heilung von einem Herzleiden suchte,

Herr Oberlandesgerichtsrat
Rudolf Schnieber.

Das Oberlandesgericht, dem er seit dem 1. Oktober
1908 angehörte, beklagt in ihm einen Amtsgenossen, der,
gleich ausgerüstet mit gediegenen Kenntnissen wie mit
scharfer Urteilskraft, an jeder Stelle Treffliches leistete.

Als Amtsrichter in Seidenberg hatte er sich das
größte Vertrauen der Gerichtseingesessenen erworben
und als Richter bei dem Amtsgericht und demnächst
dem Landgericht in Görlitz seine reichen Gaben be-
tätigt, bis ihm das Oberlandesgericht Gelegenheit bot,
sich in vollem Maße in jeder Gattung der Tätigkeit
zu bewähren. Seit dem Ausbruch des Krieges erwies
er sich als Vorsitzender eines außerordentlichen Kriegs-
gerichts auch dieser Aufgabe gewachsen.

Schniebers Lebenswürdigkeit und Herzlichkeit im
persönlichen Umgange machte aus dem geschätzten
Amtsgenossen einem jeden von uns den Freund. Wir
stehen tiefbewegt an seinem Sarge und geloben ihm
treues Gedenken.

Breslau, den 24. Juni 1916.

Die Präsidenten und Räte
des Oberlandesgerichts.
Der Oberstaatsanwalt und die Mitglieder
der Oberstaatsanwaltschaft.

Statt jeder besonderen Meldung.

Zu Gießen entschlief, versehen mit den heiligen
Gnadenmitteln unserer Kirche, Freitag, den 23. d. M.,
mein geliebter Sohn,

Carl Graf Strachwitz,

Hauptmann a. D.
und Bataillonsführer im Gardefüsilier-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse.

Er erlag den schweren Strapazen des Karpathen-
feldzuges vom vorigen Jahre.

Dies zeigt zugleich im Namen seiner Kinder und
Geschwister an

seine schmerzzerfüllte Mutter
Melanie Gräfin Strachwitz,
geb. **Gräfin Hohenthal**.

Beisetzung findet in aller Stille in der Familiengruft
zu Kamienetz statt.

Auf dem Felde der Ehre fiel im Heldenkampfe am
19. Juni der

Pastor unserer Gemeinden Hünern-Heidau
Herr Johannes Vetter,
Leutnant und Kompagnieführer,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Möge der Allmächtige ihm für seine Treue, mit der
er sein Amt versah, reicher Vergelter sein.

Graf Strachwitz,
z. Zt. im Felde,
als Patron.



Nach tödlicher Verwundung bei einem Sturmangriff
am 19. Juni starb den Heldentod für Kaiser und Reich
unser lieber A. H., der

Pastor von Heidau und Hünern
Johannes Vetter,
Leutnant d. L. und Kompagnieführer
im Res.-Inf.-Regt. 272,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

In stolzer Trauer:
Der N. E. T. S. V. — Breslau.

I. A.:
O. Langer ××.

In opferfreudiger Pflichterfüllung für sein Vaterland
fiel der

Unteroffizier
Herr Walter Gloger.

Wir verlieren in ihm wieder einen mit den besten
Tugenden ausgestatteten Mitarbeiter und beklagen diesen
Verlust aufs tiefste.

Breslau, den 27. Juni 1916.

Wolff & Hepner.

Auf dem Felde der Ehre fiel der
Unteroffizier

Herr Walter Gloger

im blühenden Alter von 26 Jahren.
Wiederum beklagen wir den Verlust eines lieben
Kollegen, der infolge seiner Charaktereigenschaften und
edlen Gesinnung uns allen sehr nahe gestanden hat.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Breslau, den 27. Juni 1916.

Das kaufmännische Personal
der Firma **Wolff & Hepner.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern früh 3½ Uhr verschied unerwartet
mein teurer Gatte, unser lieber Vater, Schwager,
Onkel und Vetter, der

Königl. Oberstleutnant a. D.
Richard von Kozik,
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
von 1870/71,
im Alter von 78 Jahren.

Breslau, den 27. Juni 1916.
Herderstraße 29.

In tiefem Schmerz:

Coelste von Kozik, geb. Anders,
Walter von Kozik,
Major im Regiment 21.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Juni, vor-
mittags 11 Uhr, von der Kapelle des Militär-Friedhofes
(Ende Lohestraße) aus statt.
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir
dankend abzusehen.

Nach kurzem Krankenlager starb am 23. d. M. mein
Assistenzarzt, der

Oberarzt d. R.
Herr Dr. Paul Hoensch,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Ich verliere in ihm einen tüchtigen, unermüdlichen
und pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken ich immer
in Ehren halten werde.

Dr. Goerke,
Primärarzt am Allerheiligen-Hospital.

Am 23. Juni verschied nach kurzem, schwerem Leiden
unser verehrter Kollege

Dr. med. Paul Hoensch
Oberarzt d. R.

Tieferschüttet stehen wir an der Bahre unseres
jungen, hoffnungsreichen Kollegen. Mit ihm ist ein ge-
wissenhafter, pflichtbewußter Mensch dahingegangen, der
jedem, der ihn kannte, nahestand. Seine treue Mitarbeit,
seine hervorragenden Charaktereigenschaften, die sichern
ihm in unserer Mitte das ehrenvollste Gedenken.

Im Namen der Aerzte
des Allerheiligen-Hospitals.
Dr. med. **W. Friedlaender.**

Freitag abend entschlief nach kurzem, schwerem
Leiden unser lieber Kollege

Dr. med. Paul Hoensch,
Oberarzt d. R.

Die uns mit ihm die tägliche gemeinsame Arbeit ver-
band, wir empfinden schwer den Schmerz über den
Verlust des charaktvollen Menschen, dessen eisernes
Pflichtgefühl und dessen treue Gewissenhaftigkeit wir
noch bis zu seinen letzten Lebenstagen bewundern
konnten. Von allen, die ihn kannten, verehrt, wird er
in unserem Andenken fortleben.

Im Namen der Aerzte der Ohren-, Hals- und Nasen-
Abteilung im Allerheiligen-Hospital.
Dr. med. **W. Friedlaender.**



Am 18. Juni 1916 riß jäh der Tod unseren lieben
Kameraden und Kollegen, den

Lehrer Fende,
Jäger im 5. Jäger-Batl.,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

auf der Wacht gegen den Feind aus unserer Mitte.

Auf einem Heldenfriedhof ruht er an der Seite seiner
Mitkämpfer.

Seine Kameradschaft, Begeisterungsfähigkeit, Un-
erschrockenheit, sein Heldenmut und sein offenes, gerades
Wesen lassen uns seinen Verlust so schmerzlich empfinden.

Namens seiner Kollegen
im aktiven Jäger-Bataillon 5.

Fleischer, Lt. d. Res.

Am 19. Juni verschied im 78. Lebensjahre

**Friedrich Wilhelm
von Seydlitz und Ludwigsdorf,**
Herr auf Wehlefronze,
Kgl. Preuß. Major,

nachdem er dem Verbands seit dessen Gründung angehört und ihn 25 Jahre im Vorstand, davon 21 Jahre als Senior warmherzig, tatkräftig und mit bestem Erfolge geleitet hat.

Wir werden sein stets in Ehren und Treue gedenken.

Der Familienverband derer v. Seydlitz.
Graf von Seidlitz-Sandreczki,
Konsenior.

Am 16 d. M. starb den Heldentod vor dem Feinde infolge einer am 14. erhaltenen schweren Verwundung der

Leutnant d. Res. des Regiments,
zuletzt im Feldartillerie-Regiment 221,
Burkhardt Scherzer
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Mit ihm ging wiederum ein furchtloser Mann und tapferer Soldat von hervorragender Tüchtigkeit dahin, der sich vom ersten Tage des Feldzuges an in jeder Weise ausgezeichnet und glänzende Erfolge, besonders auf kühnen Erkundungsritten, erzielt hat. Zugleich verliert das Regiment in ihm einen lieben, allseits hochgeschätzten Kameraden, dem ein treues Andenken gewiß ist.

Im Namen des Offiziers-Korps
des 2. Schles. Feldartillerie-Regiments Nr. 42.
von Heimburg, Oberst.

Statt jeder besonderen Anzeige!Heute früh 6 $\frac{3}{4}$ Uhr wurde meine arme, gute Mutter,

verw. Frau Oberstleutnant
Luise von Tempsky,
geb. **Tallacker,**
von ihrem jahrelangen Elend erlöst.
Breslau, den 26. Juni 1916.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Elsbeth von Tempsky.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Augustastraße 53 aus nach dem Militär-Friedhofe (Verläng. Lohestraße) statt.

Statt besonderer Anzeige!

Am Sonnabend, den 24. Juni, abends 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, ging heim zu einem besseren Leben im Alter von 83 $\frac{1}{4}$ Jahren unsere geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau
Christiane Gottschalk,
geb. Hausenke.

Ihre große Güte und ihr selbstloses, stets opferbereites Wirken bleibt uns unvergessen.

Breslau, den 26. Juni 1916.
Gottschallstraße 10.

In tiefer Trauer:

Selma Jenkner, geb. **Gottschalk**, als Tochter,
Ernst Gottschalk, Pastor in Loslau, als Sohn,
Oswald Jenkner, früher Gutsbesitzer,
als Schwiegersohn,
Bianca Gottschalk, geb. **Neumann**,
als Schwiegertochter,
Bianca Gottschalk, geb. **Schulze**, verw. Pastor,
als Schwiegertochter,
und 4 Enkelkinder.

Einsegnung im Trauerhause: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem evangelischen Friedhofe in Pleß OS. statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute sanft nach langem, schwerem, mit großer Gottergebenheit getragenen Leiden mein heißgeliebter Mann, unser unvergeßlicher, trauernder Vater, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikant

Gustav Anlauf,Inhaber der Firma **Benj. Anlauf,**

im Alter von 59 Jahren.

Weigelsdorf, Kreis Reichenbach i. Schles., am 25. Juni 1916.

In tiefstem Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen:

Ernestine Anlauf, geb. Traeger,
Gotthard Anlauf,
Lydia Anlauf.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. d. M., nachm. 3 Uhr, statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 23. d. M. verstarb in Liegnitz, wohin er nach seinem am 1. April d. J. erfolgten Übertritt in den Ruhestand verzogen war, ganz unerwartet, der

Königliche Regierungshauptkassenbuchhalter a. D.
Rechnungsrat

Herr Paul Burde

im Alter von 60 Jahren.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen durch persönliche Liebenswürdigkeit ausgezeichneten Amtsgenossen, der sich wegen seines lauten Charakters ganz besonderer Beliebtheit erfreute.

Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

**Die Bureau- und Kassenbeamten
der Königlichen Regierung Oppeln.**

Am 24. Juni verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied,

Herr Kaufmann

Gustav Ueberschär.

Wir werden dem stillen, bescheidenen Manne für das liebevolle und fördernde Interesse, welches er den Angelegenheiten unserer Gemeinde entgegenbrachte, allezeit ein dankbares Andenken bewahren.

Die Gemeindekörperschaften
bei St. Maria-Magdalena.

Müller, Pastor.

Beerdigung Dienstag, 27. Juni, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Kapelle
unseres Friedhofes, Steinstraße.

Am 24. d. M. verschied unser langjähriges, treues Mitglied, der

Kaufmann

Herr Gustav Ueberschär.

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein treues Mitglied, dessen Andenken in der Geschichte unseres Vereins fortleben wird.

Kaufmännischer Verein Union, e. V.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, meine trauernde Tochter, unsere liebe Schwiegertochter und Schwägerin

Elfriede Beck

geb. Neumann

im Alter von 31 Jahren.

Dies zeigt, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, mit der Bitte um stille Teilnahme, schmerzzerfüllt an

Breslau, den 26. Juni 1916

Rosenthalerstr. 19.

Berthold Beck, Kaufmann.

Beerdigung: Donnerstag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes aus.

Nachruf.

Am 23. d. M. erlitt unseren

Hofinspektor

Friedrich Kaboth

mitten in seiner Tätigkeit, die ihm so lieb geworden war, ein jäher Tod durch Herzschlag.

Wir beklagen in dem Heimgegangenen einen Beamten von seltener Pflichttreue, rastlosem Fleiß und gradem, ehrlichem Charakter, der von seinen Vorgesetzten geachtet und bei seinen Mitarbeitern beliebt und geschätzt war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Aktien-Zuckerfabrik Zduny.

Am 21. d. M. verschied nach langem schweren Leiden unser langjähriger Schatzmeister,

Herr Kaufmann

Gustav Ueberschär

im 58. Lebensjahre.

Wir betrauern schmerzlich den Verlust dieses lieben Kollegen, den wir wegen seiner Pflichttreue und seines aufrichtigen kollegialen Wesens stets hochgeschätzt haben.

Ein dauerndes Gedenken wird ihm bewahren

Breslau, den 27. Juni 1916

Der Verein der Destillateure
des Handelskammerbezirks Breslau.

i. A. Hermann Schäffer.

Statt besonderer Anzeigen.

Heut morgen entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rentier

Eduard Klinke,

im gottbegnadeten Alter von 84 Jahren.

Ohlau, Kattowitz, den 25. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Emma Hankel, geb. Klinke, } als
Selma Klinke, } Töchter.
Willh. Hankel, Rechnungsrat,
als Schwiegersohn,
Herbert Hankel, }
Vizewachtm. d. Res., } z. Zt.
Walter Hankel, } im Felde, als
Kriegsfreiw. Gefr., } Enkel.
Curt Hankel,

Beerdigung: Dienstag, den 27. d. M., nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Breslauer Straße 4.

Nicht im Stande, für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem am 19. Juni erfolgten Heimgang meines Mannes jedem persönlich zu danken, tue ich es hiermit, zugleich im Namen meiner Kinder.

Wohlflehen bei Pakuswitz, den 27. Juni 1916.

Jenny von Seydlitz und Ludwigsdorf
geb. von Pogrell.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentode meines innigstgeliebten Sohnes

Otto Drude

Unteroffizier im Grenadier-Regiment Nr. 3

spreche ich im Namen meiner Familie
hierdurch meinen tiefsten Dank aus.

Bad Altheide, den 20. Juni 1916.

Frau Dir. **Drude.**

Pietät

Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb
Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.

Beerdigungen, Feuerbestattungen,
auch Leichenüberführungen
on **gefallenen Kriegern im Felde**

Fernsprecher: 1823 u. 565. Telegr.-Adr.: Pietät.

Trauerkleidung
kauft man am besten

im
Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Naturwissenschaftliche Sektion.
Am Mittwoch, den 28. Juni 1916,
abends 6 Uhr
im Auditorium
des Mineralogischen Instituts,
Burgstr. 9, Schuhbrücke 38/39.
1. Herr Professor Dr. Julius Schill:
„Zur Geschichte der kon-
stanten galvanischen Ele-
mente.“
2. Herr Professor Dr. Ernst Prings-
heim:
„Ueber das Absorptions-
vermögen der Metalle, ins-
besondere des Wolframs.“
3. Herr Professor Dr. Clemens
Schaefer:
„Zur Methode der loga-
rithmischen Isochromaten.“
Gäste haben Zutritt.

Schauspielhaus.
Sperrenbühne. — Teleph. 2545.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“

Liebig
Theater

Heute abends 8 Uhr!
Nur noch 4 Tage!
Der selige
Baldwin
Musik
von **Walter Kollo.**

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge), 16
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Zurückgekehrt
Prof. Schäffer.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Cramer,
Gleiwitz,
Fernsprecher 1303.

Ich verreise
vom 4. Juli bis 8. August.
Dr. phil. Kunert,
Zahnarzt.

Zahn-Drzt
Schenk
Gartenstraße 18.
Sprechst. 9^{1/2}—12^{1/2} u. 3—5. Tel. 7391
Nasen- und Gesichts-
Korrektur
Form-Verschönerung
bei Sattel-, Stumpf-, Haken-, Schiefnase.
Gesichtsunebenheiten.
Veredelung der Profilinie
und der Gesichtsbildung.
Zahnärztliche Behandlung jeder Art

Verzogen
Dentist Alf. Reichelt
nach Taubentzenstr. 54, I.
Tel. 11947.

Karl Titus Hering
Dentist
Ohlauer Straße Nr. 45.

Zurückgekehrt
Johannes Weickardt,
Atelier für Zahnersatz etc.

Gefichts- u. Körperpflege
Cläre Schynol, Gründelplatz 2,
hochp. r., am Hauptbhf.

Körper- u. Nagelpflege
Elly Achilles,
Sadowastraße 49, hochpart.

Elegante Nagelpflege
Sadowastraße 2, II. Pichel.

Schwedische Schönheits-
pflege.
Kaiser-Wilhelm-Straße 6, I. 115.

Körperpflege
Kaufmann, ärztlich geprüft,
Reherberg 13, vorn II.

Körperpflege ärztl. geprüft,
Schmiedestraße 54.

Körperpf. u. Vordr. Sandstr. 7, I.
Ia. Nagelpflege Ia.
Albrechtsstraße 18, I.

Nagel- u. Körperpflege
Neue Taschenstraße 5.

Gewissenh. Körperpflege.
Neue Gasse 20, I. a. d. Liebigshöhe.

Körperpflege Marie Müller,
Höfchenstr. 23, II. r.

Körperpflege Ohlauerstr. 35, II. 6
Körperpflege Werderstr. 17,
II. rechts.

Körperpflege
II. rechts.

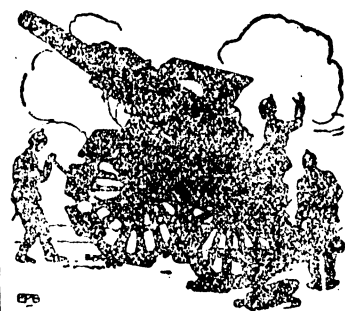
Kriegsausstellung

Breslau

Dienstag, den 27. Juni
nachmittags
Großes
Militär-Konzert
der
Kapelle 1. Erf.-Batt.
Regt. 51.

Musikmeister M. Beck.

Eintritt 50 Pf.



Griebeberg-Kais.-Wilh.-Str. 121

Mittwoch, den 28. Juni
nachmittags
Liedervorträge
des
Augusta-Lyzeums
(180 Schülerinnen)
unt. Leitung d. Organisten
Herrn Schicha.

Gefangenvorträge der Konzert-
sängerin Frau Gertrud Lange
und des Konzertsängers
Herrn Gust. Bücks

Eintritt 50 Pf.

Schluß am 2. Juli.

Liebigshöhe.

Heute Dienstag, den 27. Juni:
Großes Militär-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Stahl- und Moorbad Trebnitz i. Schl.

Moor-, Niefenbad-, Kohlen- und mediz. Bäder werden mit bestem
Erfolg abgegeben.
Gute preiswerte Verpflegungs- und Wohnungsverhältnisse.
Kuchhaus Hedwigsbad.

Meine

Pelzmodelle

in neuesten Formen und vor-
züglichen kleidsamen Schnitten
stehen zur Besichtigung bereit

Modernisierungen

auch nicht bei mir gekaufter
Pelze werden in den Sommer-
monaten besonders exakt und
preiswert ausgeführt

Große Auswahl fertiger Boas, Muffen,
Jacken und Mäntel in allen Preislagen

M. Gerstel

Schweidnitzer Straße 10/11

Spanisch!

Zur Erlernung der spanischen
Sprache in kürzester Zeit lerne ich
erfolgreich. Angebote erb.
unt. B 131 Gef. d. Schl. Stg.

3g. Lehrerin
sucht Ferienstelle (Reisebegleitung,
Nachhilfestunden.) Angebote unter
S 287 an die Geschäftsstelle der
Schlesischen Zeitung.

K n a b e n,
ab. 8 bis 10 Jahre, aus vornehmer
Familie, werden in den großen
Ferien auf einem Landgut in der
Nähe von Breslau unentgelt-
lich aufgenommen. Aufsch. unt.
S 228 Gef. d. Schl. Stg. (1)

Oberprim. (Gymn.) ext. anerf. er-
f. folg. Nachb. bis Gef.
geg. fr. Ferienaufenth. Aug. in u.
B 130 Gef. d. Schl. Stg. erb. bis 6. 7.
abgeh. auch befrist. — Fr. Ferienauf-
enth. d. Gef. d. b. H. Text. Nachb. ext.

Primaner, i. Ant. geübt, erteilt
Nachhilfe geg. fr. Ferienaufenthalt.
Aufsch. erb. u. B 132 Gef. d. Schl. Stg.

Obersekundaner (hum.) guter
Schüler, sucht gegen Erteilung von
Unterricht während der Ferien
Aufenthalt auf Gut oder im Ge-
birge. Aufsch. unter S 290 an
die Gef. d. Schl. Stg.

Obertheistin aus guter Familie
sucht Ferienaufenthalt geg. Nachhilfe.
Angeb. u. B 133 Gef. d. Schl. Stg.

Während der großen
Ferien
suche bei freiem Unterhalt einen
Schüler höherer Klasse von (hum.)
Gymnasium, welcher einem kathol.
Sertaner Unterricht erteilt auf d.
Lande.
Aufsch. unt. S 270 Gef. d. Schl. Stg.

Gefundener wünscht i. den großen
Ferien jüngeren
Schülern Nachhilfestunden
auf dem Lande; würde auch gern
bei der Landarbeit behilflich sein.
Angeb. u. B. 136 Gef. d. Schl. Stg.

Für 15jähr. hoh. Schüler wird
Ferienaufenthalt,
wo Selbiger in guter Aussicht ist
gesucht. Angeb. m. Penfionspreis
unter B 137 Gef. d. Schl. Stg.

Eulengebirge!

Zimmer für Sommergäste mit
pracht. parkart. Garten abgegeben.
Aufsch. u. A 116 Gef. d. Schl. Stg.

Ober-Schreiberbau
im Riesengebirge.

Pandhaus Edelmann.

Ref. S. Tiller. Fernspr. 193.

Kapellensteig, nahe Königsplatz.

Beste, zentrale u. dabei ruhige Lage

Neu eingerichtet.

Elektr. Licht. Wasserpflung. Bad.

Wärmewasser. Garten.

Zimmer mit und ohne Verköstigung.

Steinkunzendorf,

Kuffurort im Eulengebirge,

5 M. an Wald und Bienen, sind

sofort möbl. Zimmer mit 1, 2,

3 Betten, Küchen mit Gasofen,

Garten, zu verm. Nichtenadelbader.

Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Grass, Villenbesitzer.

Tel. **F. Kretschmer,** 6515.

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 6,

Erstlings-Ausstattungen,

Knaben- u. Mädchen-Bettltdg.

Stickerleider im Preise ermäßigt.

Billige wollene Kleider.

Elegant garnierte

Damenhüte jetzt 6 M.,

Trauerhüte von 5 M. an.

Modellpub, Höfchenstr. 50, I.

Viefere

noch zum alten Preis:

Dengelseng. Koffhaarfärbstücken,

Striegeln, Säbelen, Seifen, Schauf,

noch preismäßig Ententeinen, alle

Sorten andere Stride. Preis- und

Widegarn. Sade, Strohsade, Enten-

planen kann ich von einer aus-

wärtigen Firma noch preismäßig

per Nachnahme Giltgut verabsolgen.

Brauner,

Taubentzenstraße Nr. 94.

Kaufe gebr. einfache u. gute

Möbel, Teppiche u. and.

Wahler, Friedrichstraße 17.

Bestell. briefl. u. mündlich.

Zur Antertigung sämtl. Wäsche-
gegenstände i. erchl. Aufst. empf. sich
H. Fiseher, Trebnitzer Str. 72, II.

Prospekte
Massendrucke
Preislisten

Klatsche, Etiketten, Zeichnungen,
Klischees und jede andere Druckarbeit
Druckerei Schenckelowsky, Breslau 5

Preiswerte Angebote
in bewährten
Deutschen
Teppichen

für Salons, EB- und Wohnzimmer,
Plüsch-, Tuch- und
Leinen-Tischdecken,
Gardinen und Stores

in weiß, crème, Erbstül-Land

und Kamine,

Portièren, Vorhangstoffe,

Dekorationen,

Diwanddecken usw.

Teppich- und Linoleumbau

Korte & Co., Breslau

Albrechtsstr. 55, I. u. II. Et.

Sportpaletots
(Cover-coat)
D. & E. Wollmann
Ohlauerstr. 18, I.

Offiziers-Bekleidung
D. & E. Wollmann
Tel. 3731. Ohlauerstr. 18, I.

Militäreffekten
D. & E. Wollmann
Tel. 3731. Ohlauerstr. 18, I.

Musgraves Original-
Dauerbrand-Ofen.

Erstklassigstes
deutsches Fabrikat.
Wegen des Krieges ein-
getretenen großen Ar-
beiter- und Rohstoff-
mangels u. der damit
verbundenen spärlichen
Lieferungen bitten wir
Einkäufe vor Eintritt
der Saison zu bewirken,
ebenfalls etwaige Repara-
turen vorhandenen Ofen
wegen spät. Andranges
schon jetzt anzumelden.

Beier & Olowsky,
Breslau I,
Gartenstraße 31. Fernruf 174.

Pianino
mit schönem Ton für 350 Mark,
Blüthner-Flügel
für 650 Mark verk. Piano-Magazin
Glenz, Gartenstr. 69/71, hochpart.

Für Deutschbeföstigung.
Prima Salzheringe,
Prima Rollmöpfe

mit Gurkeineinlage, — Pa.-Ware,
tonnenweise abgegeben. (x)

Fleischer, Südfenstr. 50. Tel. 5586.

Wajchynulverfabriken
Fetten Ton, Saponin,
Kohlent. Kalt
Kattische
Fulverisiert, hat abgegeben (x)

Süssmann, Breslau, Südfenstr. 50.

Weissen Ton
zur Seifenherstellung hat abgegeben
Jakubowski & Grünberg,
Bubly bei Schildberg i. Polen. (x)

2 guterhaltene, doppelte
Treibriemen,
11 1/2 m lang, 14 cm breit, 10 mm

stark, und 6 1/2 m lang, 12 cm breit,

10 mm stark, verkauft

E. Stein

in Wiedelsdorf, Post Sprottau.

Grundstücke

Suchen zu kaufen ein Dominial- od. Rittergut
von 800 Morg. an. Nur meistens Weizen- u. Rübenboden und viel Vieh. Zuschriften unter S 217 u. d. Gesch. d. Schlef. Rta.

Zum Ankauf empfehle ich preiswerte Rittergüter.

Gute Hypotheken werden in Zahlung genommen, wenn noch 50.000 Mk. baar ausgezahlt werden.

Näheres unter B. V. 3777 an Rudolf Mosse, Breslau.

Rittergut 600 bis 1000 Morg. in Oberschlesien, bei größerer Anzahl. z. kaufen gesucht. **Otto Czarnetzki**, Glesien, Barckstraße 5.

Mit 300.000 Mk. Anzahlung und darüber wird ein **Rittergut** von circa 2000 Morg. zu kaufen gesucht. **Carl Freundt**, Münzstraße 2, Glesien, Barckstraße 5.

Gut, 400 Morg., Nähe Breslau, prima Boden, großer Viehbestand, verkaufe mit 60.000 Mk. Anzahlung. Nur Selbstkäufer. **W. H. Adams**, Breslau, Adlerstr. 8.

Brennerei 2650 Morg. mit prima Boden, Acker in hoher Kultur, verkaufe mit 200.000 Mk. Anzahlung. Nur Selbstkäufer. **W. H. Adams**, Breslau, Adlerstr. 8.

Gut, 200-400 Morgen, von drei fachfundigen und kapitalstarken Teilhabern zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung für sofort zu pachten gesucht.

Bevorzugt Nieder-, Oberschlesien, Posen, eventuell auch Ostpreußen. Gef. ausf. Angeb. Preisangabe für Jahrespacht. Stiggen etc. erb. unter S 281 Geschäftsst. der Schlef. Rta.

Reitables Gut nahe Liegnitz u. Hauptbahn, 258 Morg. gr. Weizenb., maffig. Geb., volles Invent. u. gut. Ernte. ist preisw. u. günstig. Beding. bei etwa 45.000 Mk. Anzahl. ist verkäuflich. **H. Weidner**, Liegnitz, Sochmannstr. 11.

Rittergutspächter übernimmt **Oberaufsicht und Wirtschaftsberatung, Betriebseinrichtung.**

auch mit Beteiligung, wo Besitzer gefallen, nicht fachkundig od. in der Lage, den Betrieb selbst zu beaufsichtigen. Gef. Angeb. unter S 236 an die Gesch. d. Schlef. Rta.

JAGD, ungefährt 800 Mg., von Breslau in 20 Minuten mit Bahn erreichbar, ist zu verpachten. Angebote unter C 914 an Invalidentasch, Breslau 5.

Jagdverpachtung. Die Jagd der Gemeinde Sablath, Nr. Neumarkt i. Schlef., in Größe von 2700 Mg., welche am 1. August d. J. abläuft, wird meistbietend auf 6 Jahre, also bis 1. August 1922 weiter verpachtet.

Vietungstermin: Mittwoch, den 12. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, im Neumärker Gasthaus.

Der Jagdvorsteher. Klimke, Gemeindevorsteher.

Herrschaftliche Villa zu verkaufen oder auch geteilt zu vermieten in Schweidnitz. An schönster Stelle gelegen, für 1. Okt. freierwerbend. Erdgeschoss, 7 Zimmer, viel Beigelaß, Vordergarten mit Springbr., eia. Gänge, Zentralheizung, bew. Ofen, Obergesch. 9 Zimm. (Eig. 9x6 Qm. gr.), schöne Veranda mit herrl. Ausz., viel Beigelaß, Pferdeh., Autohalle, bew. Wagenremise, Kutschst., alles Zentralheiz. od. Ofen, Hintergarten u. 3500 Qm. gr., mit Gelobst. Beeren usw. befest. Jede Auskunft durch **Ad. Wolf**, Schweidnitz, Auf. Kirchstraße 1.

Kaufe kleines Grundstück, wenn H. Villa (Gutengrube) mit 9000 Mk. Guthaben als Anzahlung genügt. Agent zweifels. **Schulz**, u. B 122 Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Breslauer Zinshaus mit 3 u. 4-Zimmer-Wohnungen zu verkaufen, evtl. gegen Villa einzutauschen. Anfragen oder Angebote unter P 291 an die Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Für Kapitalisten. Suche sofort 10.000 Mark auf 1/2 Jahr bei guten Zinsen und hoher Verzinsung. Mehrfache Sicherheit vorhanden. Zuschriften u. S 285 Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Kommunalanleihe in groß. Beträgen. Beleihung v. Hypotheken, Erbschaften, Fideikommissen, Konten, Lebensversicherungen, Policen etc. Gewährung v. Personal-Kredit. Zuschriften unter B 22 Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Brennerei-Rittergut

in Oberschlesien, 1800 Morgen. Anzahlung 350-400.000 Mk., vorzüglicher Boden, ist preiswert zu verkaufen.

Käufer erhält eine niedrige Verzinsung, unfundbare Neubebauung und spart sich einen Teil der Kaufkosten.

Schlesische Landgesellschaft m. b. H., Breslau, Grünstr. 46.

Zirka 300 Morgen Dampf- oder Motorpflugarbeit

30-35 Zentimeter tief, für Herbst 1916 zu vergeben. Gefällige Angebote erbeten. **Rgl. Dom. Altmannsdorf, Kr. Neisse.**

Villa in Kleinburg Günther-Strasse 14

eben fertiggestellt, zu verkaufen. Sieben große Zimmer, reichliches Nebengelass, viele und Veranda.

Terrain-Vereinigungsgesellschaft Kleinburg, Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Majorate und Fideikommiss erhalten von alter, bestfundierter Lebens-Versicherungs-Altkassen-Ges. **Revenuen - Hypotheken - Darlehen.**

gegen 5 % fest. Die Zustimmung der übrigen Familien-Magnaten zur Aufnahme der Hypothek ist nach unserem Modus nicht erforderlich. Off. u. A 342 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

Oberschlesische Gemeinde läuft jedes Quantum **Milch**

zur vertragsmäßigen Lieferung. Auf Wunsch mehrjähriger Vertrag. Offerten nur von Produzenten erb. an Gemeindevorstand Hindenburg.

Hausverwaltung für nur feine Grundstücke in Breslau gesucht von fr. Rittergutsbesitzer, der schon fr. B. D. 1029 an Rudolf Mosse, Breslau.

Pfandleih-Institut **Carl Freundt**, Münzstraße 2, Glesien, Barckstraße 5.

2 Pferde, **Rappenwallache, Belgier**, 4 1/2 Jahre, verkauft, weil zu schwer geworden. **M. Ittmann**, Hildesheimstr. 29.

Komplett gerittene br. St., 5 1/2, 165 cm, ungar., fest hehend, tritt sich, fleißig, ab. Größt., stets gesund, ohne Gebreche, auch gefahren, für 3000 Mk. **Stallmeister Fink, Neisse.**

Branne Stute, 3 1/2 jährig, mit 6 Wochen alt, starken Fohlen steht zum sofortigen Verkauf. **J. G. Enge**, Petersdorf i. Rhod.

Pferde-Verkauf. Eine 3 jähr. braune Stute, sehr schön u. schnell, sowie ein Reit- u. Wagenpferd (Zapfettier), 168 gr., außerdem 2 starke Arbeitspferde u. eine tragende Oldenburg. Stute stehen sofort zum Verkauf. **Karl Pohl**, Berlinerplatz 5, am Freib.-Bahnh. Telefon 6189.

Ein Paar schwarzbraune, ältere, mittl., gute **Arbeitspferde** verkauft **Naysdorf** (b. Trebnitz) 25.

! Pferde-Verkauf ! Mehrere junge starke Arbeitspferde darunter mittelstarke, passend für Dominiun. Stellenbesitzer und für jeden Betrieb geeignet, auch ältere, etwas pfähermilde Pferde, sowie ein kleines 5jähriges Pferd, große Auswahl in jeder Preislage, stehen zum sofortigen Verkauf **Moskowitz** 47, Telefon 11438. Zu erfragen bei **Klimecki**.

1 Paar Pferde **branne Wallache** - seltenes Angebot - für schweren Zug, auch als Wagenpferde geeignet.

Näh. bei **Wagner**, Breslau, Briggittenhal 27.

Gedekter Wagen, 2jährig, leicht aber stabil gebaut, für schlechte Wege geeignet, laufe neu od. gebraucht. Gef. Angebote mit Preis und Fabrikat unter S 237 an die Gesch. d. Schlef. Rta.

15 Konowagen, Jagdwagen und **50 Kutschwagen** vieler Art, wenig geb. u. neu, elegant, billig.

Lewin, Klosterstr. 68. - Tel. 6657.

7 Dogcar's, 2 räd. gut, 1 dito, 4 räd. u. neu.

4 Spinnen 4 räd. u. viele Selbstfahrer, offene u. gedekte Wagen, Konowagen z. verf. **Lewin**, Klosterstr. 68. - Tel. 6657.

Gesucht! Coupé mit Rücksitz, innen für 3 bis 4 Personen. Angeb. mit Benennung des Preises unter B 50 Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Offiziers-Sattelzeug, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Lewin**, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

Junge Milchziege

85 Mk. zu verkaufen. **Bilsnis, „Villa Martha“.**

Gesucht wird gut abgeführter **Jagdhund.**

Angeb. m. Preisang. an **Fromberg**, Bohlanowitz, Post Bresl. Tel. 4137.

Dominium Fürsten-Ellguth verkauft eine einjährige **Neufundländer Hinde**, da keine Verwendung. Preis 80 Mk.

Frühe Wintergerste, winterfest und sehr ertragreich, reift Ende Juni, p. Str. 30 Mk., bietet an **Bücker**, Gutsbez., Wiltshau bei Morkleben.

Vicia-villosa (Sandwicen), **Buchweizen** - braunen und silbergrauen - **Knürrich (Spörgel)** offerieren billigst **Louis Eckersdorf, K.-G.**, Brieg, Bz. Breslau. Teleph. 7 u. 47.

Für die Schlafhäuser unserer Werke suchen wir regelmäßige **Lieferungen** von **frischem Gemüse**. Angeb. an die Gutsverwaltung **Schomberg O.E.** erbeten.

Grüne Erbsen von 35 Morg. Erbsen hat in ca. 10 bis 14 Tagen abzugeben **Dominium Januschkowitz, Kr. Cosel O.E.**

Leinwand übernimmt zur Herstellung von Speise- und Leinwand in der Zeit vom 26. 6. bis 8. 7. die **Leinwand in Liegnitz**. **R. Richtzenhain & Co.**

Reimbefugigte Lupinen verkauft **Dom. Prankau bei Rathau.**

Leinwand zur Saat offerieren **Lipschütz & Peiser**, Breslau I.

Kernobst-Verpachtung. Zur Verpachtung des Kernobstes, Birnen, Äpfel und Pfäumen, auf den rund 8000 Bäumen der Provinzial-, Kreis- u. Aktien-Gaueffen des hiesigen Preises für 1916 steht Termin auf **Sonntabend, den 8. Juli 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr** im Gasthause „Stadt Breslau“ hier an.

Sämtliches Obst ist gegen Hagel-schaden versichert. Die Verpachtungsbedingungen sind im Kreisbauamt einzusehen, können von dort abdrücklich bezogen werden und kommen auch im Termin zur Vorlegung.

Neumarkt, den 26. Juni 1916. Das Kreisbauamt des Kreises Neumarkt.

Klee u. Wiesenheu kauft zu den gesetzlichen Höchstpreisen jedes Quantum waggonweise **H. Jonas, Neisse**, Fourage-Großhandlung, Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

Heu und **Stroh** kauft **Saxonia Großhandels**, Dresden-V. 52. Teleph. 14414, 14415, 14416. Telegr.-Adr. Saxoniagroßh.

Fügespinn in Waggonladungen ein Str. zu Mk. 1.25 ab hier liefern **Tippner's Holzäge- und Hobelwerke G. m. b. H.**, Mittelfeld.

Größerer Posten **Mittelfeld** in Längen von 12 bis 15 Mtr. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. S 295 Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Sute - Garbenbänder so lange Vorrat Wille 45 Mk. verkauft **Kretschmer**, Breslau, Bismarckstraße 29.

1 Milchmaschine **1 Schrotmühle** für Waschlupfabriken hat abzugeben **Süssmann**, Breslau, Götzenstraße 50. Tel. 2902.

Rud. Sack'sche Gasmaschinen (indwied. vorrätig b. Gen.-Vertr. **B. Hirschfeld**, Breslau 13.

Dampfpflug ohne Personal für Herbst 1916 zu vermieten. Gef. Anfragen unter P 292 an Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Lokomobile

sehr gut erhalten, vollständig repariert, mit Funtenfänger, Fabrikat Brown u. Mah, 6 Hm., verkauft wegen Anschaffung eines größeren Dreifachses; feiter Preis 1500 Mk., frei Wahn hier

Verwaltung der Herrschaft Wallstufth, Kr. Glatz.

Rud. Sack'sche Pflugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei **B. Hirschfeld**, Generalvertr., Breslau 13.

Westphalia-Düngerstreuer 3 m br., zu verf. f. 200 Mk. Zuschr. u. P 265 Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Massey Harris-Garbenbinder wenig gebraucht, dazu 5 Zentner Manila-Bindgarb. Zu vergeben: **ca. 400 Morgen Dampfpflugarbeit** ab 20. Juli. Dom. Offen b. Neumittelwalde.

Sutejeile 150 cm lang, ca. 150 kg, p. kg 3,50 Mk. verkauft **J. Nagel**, Breslau 3.

Auskünfte über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Orte u. außerhalb, bormehmte Referenz, solide Pr. [x] **Auskunftei Creditwacht**, Breslau, Neue Schweidn. Str. 18.

Suche kth. Witwe, i. V. 35 bis 45 J., wo Ginh. i. groß. Landb., Galt. od. Geschäft es erlaubt. Verm. vorh. Zuschr. unter S 278 Geschäftsst. der Schlef. Rta. erb.

Für eine amtliche Stelle werden **Räume zur Lagerung** von Textilwaren in oder nahe bei Breslau von mindestens 1000 Quadratmeter Flächenraum gesucht.

Diese müssen Gleisanchluss haben, hell und heizbar sein und, wenn in höherem Stockwerk gelegen, geräumige Abfahrtschritte haben. Gefällige Angebote an d. Annon.-Exp. **Rudolf Mosse**, Breslau, u. B P 3794 erb.

Clausewitz-Straße 8, herrschaftl. I. Etg., 5 große Zimmer, seh. Eingänge, gr. Diele, Bad, viel Beigelaß, Garten, vollst. renov., elektr. Licht, f. bald od. spät. zu verm. (9)

Gartenbenutzung, Laube an der Oder, **Wohn. II. Stock**, 6 helle Zimm., Bade-, Mädchenz., Küche, Gas usw., renov., Matthiastr. 37 b. od. sp. zu verm. 5 Min. b. Ring. Pr. 1150 Mk.

An der Selbst. Bornehme 6-Zimmer-Wohnung mit modernen Einr. (2 Aufg., 2 Klosets) umständl. zu verm. Mietspreis nur 1200 Mk. 1/2 Jahr mietfrei. Zuschr. u. Z 130 Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Goethestrasse 152 bei Herdainsstraße) Hochpt., 4 Zimmer, Bad, Mädchenz., Balkon, Garten, 730 Mark, bald oder später.

Scheitnig, Hobredtsufer 16, Vorderhaus, 5 Zimmer, u. prächtig gelegenen Gartenhaus, 4 u. 5 Zim., hochherrsch., Loggia, Balkon, Bad, elektr. Licht, sonnig u. ruhig, mit freier Aussicht, bald oder später zu vermieten.

Götzenstraße 4 Bad, Balkon, 560 Mark, für bald oder später zu vermieten. Näheres b. Hausmstr. oder **H. Bohme**, Fernruf 2000, N. Schweidn. Str. 16.

3-Zimmer-Wohnung, Kreuzstraße 55 (6 Zimmer) sofort schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, kein Gegenüber. Nähe höherer Schulen. Näh. dort b. Hausmeister (Vorstellung). (6)

Hohenzollernstr. 33/35, am Schmudplatz, bormehmte Lage, freie Aussicht: part. 5 Zimmer, Loggia, sehr gr. Küche, Bad usw. 1. Etage od. 3. Etage: 8 Zimm., Loggia, Balkon, Mädchenz., Dienestzimmer, Bad usw., neu renoviert, sofort preisw. zu vermieten, auch geteilt. (9)

Charlottenstr. 34, am Hölchenplatz, hochherrsch. 1. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, modern ausgestattet, freie Aussicht, f. 1. 10. 16 preisw. zu vermieten. (9)

Kleinburg, Kastanienallee 3a, im I. Stock, 7 schöne, große Zimmer, Küche, Bad usw., vom 1. Okt. ab zu verm. (9)

Königsplatz 4 Herrschaftl. Wohnung mit allen Bequemlichkeiten a. 1. Okt. d. J. zu vermieten. - Ausf. bei Hausmstr. Strid, ebenda, part. (3)

Tauentzienstr. 38, I. Etage, 9 große Zimmer mit allem Komfort, Fahrstuhl, 3300 Mk. Während der Kriegszeit Ermäßigung.

Klausowitzstr. 15, III. Etage, 5 helle Zimmer, alles renoviert, 1200 Mk. **Louis Schäfer**, Breslau II. Tel. Nr. 92.

Friedrich-Karl-Straße 59, schöne, neu renovierte 3-Zimmer-Wohnung, Mädchenzimmer, Bad, Balkon, Gas, 2. Etg., bald oder später zu vermieten.

Goethestraße 17, 3. Etage, nahe Kaiser-Wilhelm-Straße Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör, Gas, elektr. Licht, 2 Balkone, f. sofort od. später für 1400 Mk. zu vermieten. Näh. daselbst, 2. Etg. (2)

Augustastr. 99, II, nahe Kaiser-Wilhelm-Straße, ionnige, warme 3 Zimmer mit Balkon, Küche zc., rückwärts Garten, zum Oktober für 700 Mk. zu vermieten. Näheres Augustastr. 101, I.

Rand. d. höh. Lehramtes

sucht zur Lebensgefährtin eine vern. kath. Dame (nicht über 25 J.) aus besten Kreisen von angenehm. eleganten Äußern u. edler Vergegensbildung. Gef. Ang. u. B 123 Geschäftsst. d. Schlef. Rta. Discretion Ehrentache.

Vermietungen (Sufertionspreis 15 Bg. für die Zeile.)

Gesucht 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 Tr., in der Gegend des Kaiser-Wilhelm-Platzes wünsch. Galt. u. Lohestrage, auch Krieten, vom alterem kinderlosen Ehepaar zum 1. Oktober. Angeb. mit Preis und spätestens bis zum 5. Juli an **Schulz Otto**, Marienwerber Wstr. zu richten. (2)

Bassende Räume für Konditorei und Kaffee im Zentrum der Stadt werd. preisw. z. miet. gesucht. Zuschr. u. B 129 Geschäftsst. d. Schlef. Rta.

Ca. 300 qm Werkstatträume (nicht unterteilt) entweder, wenn Anschlussleis vorhanden, in oder bei Breslau oder an Abstation d. Stred Breslau - Oberschlesien für Eisenwarenfabrik dauernd gesucht; Bewerber kann sich beteiligen. Angebote u. B. N. 3792 **Rudolf Mosse**, Breslau.

In feinem Hause, schöne Lage Scheitnig, **möbliertes Zimmer** mit Krühlst. zu 75 Mk. p. Monat zu vermieten, eventl. ein zweites Zimmer dazu. Anfragen u. B 111 an die Geschäftsst. der Schlef. Rta.

Wohn-u. Schlafzimmer a. einzeln, eleg. möbliert, Gas, Tel. Klureina. f. zu verm. Selbst. 38, hnt.

4 Zimmer, Balkon, Erker, Bad, 1. u. 3. Etage, b. zu verm. Opitzstraße 76. (1)

